



Hochschule Mittweida (FH)
University of Applied Sciences

Fachbereich Medien

Schmeiser, Susanne

Hooligans und Maßnahmen bzw. Präventionen,
gegen gewalttätige Auseinandersetzungen, durch
Polizei und Fußballvereine

-Bachelorarbeit-

Hochschule Mittweida – University of Applied Science

Mittweida – 2010



Hochschule Mittweida (FH)
University of Applied Sciences

Fachbereich Medien

Schmeiser, Susanne

Hooligans und Maßnahmen bzw. Präventionen,
gegen gewalttätige Auseinandersetzungen, durch
Polizei und Fußballvereine

-eingereicht als Bachelorarbeit-

Hochschule Mittweida – University of Applied Science

Vorgelegte Arbeit wurde eingereicht am: 27.08.2010

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Otto Altendorfer

Zweitprüfer: Jasmin Nestler

München – 2010

Bibliografische Beschreibung

Schmeiser Susanne:

Hooligans und Maßnahmen bzw. Präventionen, gegen gewalttätige Auseinandersetzungen, durch Polizei und Fußballvereine. – 2010 – 77 Seiten

Mittweida, Hochschule Mittweida (FH), Fachbereich Medien, Bachelorarbeit

Referat

Die Bachelorarbeit beschäftigt sich mit dem Phänomen der Hooligans, ihre Entstehung, deren Einflussfaktoren auf die Umwelt, bzw. die Gesellschaft, ihren Gruppierungen und ihre Entwicklung bis hin zur aktuellen Situation. Die Veränderung von Nebenprodukten wie Fanzine, Musik und Kleidungsstil der Szene, wird zudem aufgezeigt. Auswirkungen von Überfällen der Hooligans, werden anhand von Beispielen aufgeführt. Ziel der Arbeit ist es, geeignete Maßnahmen, bzw. Präventionen zu finden, mit denen das Problem Hooliganismus bewältigt werden kann. Dabei ist aufgefallen, dass nicht die Hooligans das derzeitige Problem sind, sondern die Ultras. Die Ultras als eine neue Gruppierung, die im Stadion auf sich aufmerksam macht. Untersucht wurden die verschiedenen Maßnahmen gegen den Hooliganismus anhand von Interviews mit der Polizei, Sportvereinen und Beauftragten im Rahmen des Fan-Projektes-München. Als Standort der Untersuchung wurde dementsprechend München gewählt. Andere Maßnahmen, welche durch die Gesamtbevölkerung durchgeführt werden könnten, sind ebenfalls als ein Gesichtspunkt der Arbeit aufgeführt.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	VII
Abkürzungsverzeichnis.....	VIII
Einleitung.....	9
1. Entstehungsgeschichte der Hooligans.....	11
1.1. Die Entstehung des Fußballspieles und die Verbindung zum Hooliganismus.....	11
1.2. Entstehung und Bedeutung des Namens Hooligan 	12
1.3. Unterschied zwischen Fans und Hooligans.....	13
1.3.1. Der Wohlstandshooligan.....	16
1.3.2. Einordnung der Fußballzuschauer.....	17
1.3.3. Zahlenmäßige Dimension der Problemfans.....	19
1.4. Ursachen des Hooliganismus	19
1.5. Struktur der Hooligans.....	22
1.5.1. Altersstruktur der Hooligans.....	22
1.5.2. Familiäre Erziehung und eigene Familie	23
1.5.3. Schulische- und Berufliche Laufbahn	23
1.5.4. Gruppierungen	24
1.5.5. Die dritte Halbzeit.....	25
1.5.6. Alkoholkonsum und Drogenkonsum	26
1.5.7. Kommunikationswege von Hooligans.....	27
1.5.8. Verabredungen zwischen Hooligans.....	27
1.5.9. Der Ehrenkodex.....	28
1.5.10. Freundschaften von Hooligans.....	29
2. Propagandamittel.....	30
2.1. Musik.....	30
2.2. Filme.....	35
2.3. Literatur	36

3.	Auswirkungen des Hooliganismus	40
3.1.	Statistiken von Opfern	40
3.2.	Opfer von Übergriffen durch Hooligans	41
a)	Erstes Todesopfer bei Hooligan-Ausschreitungen	41
b)	Das Unglück im Heysel Stadion in Brüssel	41
c)	Der Fall Nivel	42
3.3.	Weitere Auswirkungen	42
4.	Polizeiliche Sicherheitsvorkehrungen gegen Hooligans	44
4.1.	Begriffserklärungen	44
4.2.	Aufwand polizeilicher Maßnahmen	45
4.2.1.	Szenekundige Beamte	46
4.2.2.	Zentrale Informationsstelle für Sparteinsätze (ZIS)	46
4.3.	Polizeiliche Maßnahmen zur Absicherung von Fußballspielen	49
4.3.1.	Vorbereitungsphase	49
4.3.2.	Vorspielphase	50
4.3.3.	Spielphase	52
4.3.4.	Nachspielphase	52
4.4.	Maßnahmen bei Pflichtverletzung	53
4.5.	Polizei München im Brennpunkt	53
4.6.	Interviewauswertung - Leiter der Szenekundigen Beamten	55
4.7.	Weitere denkbare Präventionen durch die Polizei	60
5.	Weitere unterstützende und denkbare Maßnahmen	61
5.1.	Bundeswehreinsätze zur Gefahrenabwehr	61
5.2.	Maßnahmen durch öffentliche Organisationen	62

6.	Maßnahmen von Fußballvereinen gegen Hooligans64
6.1.	Auswertung einer Expertenrunde64
6.2.	Fußballverein 1860 München im Brennpunkt67
6.3.	Berichterstattungen über Ausschreitungen68
6.4.	Interviewauswertung - TSV 1860 München69
6.5.	Interviewauswertungen - „Fan-Projekt-München“72
7.	Fazit/Ergebnis76
8.	Literaturverzeichnis78
9.	Anhang85

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Chelsea-Dogge.....27

Abbildung 2: Wappen der Clockwork Hooligans.....27

Abkürzungsverzeichnis

ASF	Anti Sozial Front
BGS	Bundesgrenzschutz
BAK	Bundeskriminalamt
DFB	Deutscher Fußballbund
DFL	Deutsche Fußball Liga
EM	Europameisterschaft
FIFA	Fédération Internationale de Football
FP	Fan-Projekt
GG	Grundgesetz
IS	Informationsstelle
KOS	Koordinationsstelle Fan-Projekte
LIS	Landesinformationsstelle
LKA	Landeskriminalamt
SKB	Szenekundiger Beamter
StGB	Strafgesetzbuch
TSV	Turnsportverein
UEFA	Union of European Football Associations
USK	Unterstützungskommando
WM	Weltmeisterschaft
ZIS	Zentrale Informationsstelle

Einleitung

Wir schreiben das Jahr 2010. Das Jahr der Fußballweltmeisterschaft in Südafrika. Fußball, ein Sport, der Nationen und Menschen vereint. Fußball als ein Sport, der Emotionen hebt: Freude und Aggression liegen hier nah beieinander. Immer wieder erschüttern Berichterstattungen in den Medien die Menschen.

Aus diesem Grund befasst sich diese Arbeit mit dem Thema „Hooligans und Maßnahmen bzw. Präventionen, gegen gewalttätige Auseinandersetzungen, durch Polizei und Fußballvereine“.

Zuerst wird die Szene der Hooligans untersucht, um das Verständnis gegenüber Hooligans besser zu beleuchten. Ziel ist es, klar darzustellen, wie die Hooliganszene entstanden ist. Demgegenüber wird beleuchtet, welche Auswirkungen der Hooliganismus insgesamt hat, und welche Opfer durch die Ausschreitung zu Schaden gekommen sind.

Folglich wird in dieser Arbeit darauf eingegangen, wie sich die Hooliganszene zusammensetzt, speziell aus welchen sozialen Schichten sie besteht. Unterschiede zwischen Fans und Hooligans werden dabei genauso erläutert, wie die Einteilung der Fans in verschiedene Gruppierungen/Kategorien durch die Polizei und Soziologen.

Unter anderem werden die bereits von der Polizei bzw. den Fußballclubs ergriffenen Maßnahmen und deren Auswirkungen gezeigt. Mehr Aufschluss über die ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung und Eindämmung von Hooligan-Gewalt, geben die Interviews mit dem Fußballclub TSV 1860 München und dem Verantwortlichen des Fan-Projektes-München, wodurch die Aktualität und Wichtigkeit, dieses Themas untermauert wird.

Des Weiteren beleuchtet eine Einsichtnahme in die Arbeit der Polizei, die Gewaltbereitschaft und deren ergriffenen Maßnahmen, aus einer weiteren Perspektive.

Untersuchungsmethoden wurden in großem Umfang umgesetzt. Zur detaillierten Untersuchung der Hooliganszene wurden zum Einen Interviews mit Fußballclubs geführt, Internetquellen sowie Bücher herangezogen.

Durch die realistischen, beispielhaften Erzählungen und einprägsamen Beschreibungen der Hooligans von Bill Buford wird das Thema bildlich veranschaulicht. Der Autor erzeugt eine Atmosphäre, so dass der Leser das Erzählte selbst erleben kann und macht so das Abstrakte greifbar.

Das erste Kapitel befasst sich mit der Entstehungsgeschichte der Hooligans sowie dem Namen Hooligan. Des Weiteren wird auf den Unterschied zwischen einem Fan und einem Hooligan eingegangen. Die Ursachen des Hooliganismus sind ein weiterer Bestandteil dieses Kapitels, sowie die Struktur der Hooliganszene. Besonders die familiären Begebenheiten, das Alter, Freundschaften und Gruppierungen bedingen die Entwicklung der Jugendlichen.

Ein wichtiger Punkt, der Aufschluss über die Hooligan-Szene gibt, ist das Kapitel über die Musik, Literatur und die Filme, die es von und über Hooligans gibt. Diese veranschaulichen die Gewalt und die Begeisterung der Hooligans für ihre Subkultur.

Als ein schockierendes, aber sehr wichtiges Kapitel sehe ich das der Auswirkung. Hier wird auf die Opfer des Hooliganismus eingegangen.

Die zwei letzten Kapitel, und somit auch die wichtigsten Kapitel meiner Arbeit, beschreiben die Maßnahmen und Präventionen der Polizei und der verschiedenen Einrichtungen des Fußballvereines TSV 1860 München. Die Interviews mit den einzelnen Befragten, geben zusätzlich Aufschluss über die einzelnen Maßnahmen gegen gewalttätige Auseinandersetzungen.

1. Entstehungsgeschichte der Hooligans

1.1. Die Entstehung des Fußballspieles und die Verbindung zum Hooliganismus

Seit 1313 wird in den ältesten historischen Schriften der Hinweis auf die Existenz des Fußballspieles erwähnt und Bezug genommen, auf die damit verbundene Gewalttätigkeit. König Edward II von England verbot sogar das Ballspiel, da es ständig zu Aufständen in der Stadt kam. Die Bewohner der benachbarten Dörfer trafen sich zu einem Fußballspiel bei dem die Spielweise roh und lebensgefährlich war. Bis in das 19. Jahrhundert erfolgte keine Trennung zwischen den Zuschauern und den Spielern.¹

Gewaltsame Ausschreitungen blieben auch in der Vergangenheit keine Seltenheit. Trotz der Einführung eines Reglements, das dem heutigen weitestgehend entspricht, konnte um die Jahrhundertwende kaum Besserung erzielt werden.²

In den zwanziger Jahren waren Schlägereien während der Fußballspiele zwischen Zuschauern, eine regelmäßige Begleiterscheinung. 1908 bat der SV Werder Bremen um polizeiliche Unterstützung gegen herum pöbelnde Zuschauer.³

Die Anfänge des Fußballes sollen aber noch weit früher begonnen haben. Nach einer Legende hat Huang-di, der gelbe Kaiser, den chinesischen Fußball vor etwa 4700 Jahren erfunden. Seine Soldaten sollten Wachsamkeit und Zusammenarbeit lernen. Abbildungen und Texten zufolge wurde es von 200 v.Chr. bis 1300 n. Chr. von Kaisern, Frauen, Höflingen und der gesamten Bevölkerung der Hauptstadt gespielt. Heute wird es in dieser Form nicht mehr praktiziert.⁴

Obwohl Fußball einerseits vereint und früher über dieses Instrument Zusammenarbeit gelehrt wurde, kann Fußball durchaus eine zwiespältige Botschaft senden. „Das Spiel gibt zu erken-

¹ Deusch 2005, S. 35 zitiert nach Schulze-Marmeling 2000, S. 14; Schulz 1986, S. 19 f.; Pilz, Gewalt im Umfeld von Fußballspielen, in Bierhoff/Wagner o.J., S. 129; Friederici 1998, S. 23

² Deusch 2005, S. 35 zitiert nach Schulze-Marmeling 2000, S. 14; Schulz 1986, S. 19 f.; Pilz, Gewalt im Umfeld von Fußballspielen, in Bierhoff/Wagner o.J., S. 129; Friederici 1998, S. 23

³ Deusch 2005, S. 35 zitiert nach Schulze-Marmeling 2000, S. 14; Schulz 1986, S. 19 f.; Pilz, Gewalt im Umfeld von Fußballspielen, in Bierhoff/Wagner o.J., S. 129; Friederici 1998, S. 23

⁴ Köpke/Schmelz/Trede/Triesch 2006, S. 33

nen, dass Gewalt tolerierbar ist, wenn sie verdeckt eingeschleust wird.“ Hooligans rebellieren gegen Selbstschutz und fühlen sich zu Randalen angestachelt. Schon in der Antike gingen die Spiele um Leben und Tod. Der Unterschied zu den heutigen Hooligans ist, dass sie selbst einen sportlichen Charakter annehmen.⁵

Die Annahme, dass der Sport der Auslöser der Gewalt sein könnte, ist schlimmer als die Verwüstungen nach einem Spiel. Sport ist eine Form der ritualisierten Gewalt. Beim Ringen, zum Beispiel, geht es um Freisetzung und Beherrschung.⁶ Auch beim Judo, übersetzt „der sanfte Weg“⁷, wird auf viel Disziplin gesetzt. Schon den kleinen Kindern im Alter von 6-11 Jahren wird Vertrauen, Disziplin, Wertschätzung und Anerkennung, sowie Anerkennung, Motivation, Ausdauer und Koordination geschult.⁸

Der Kampf der Hooligans hat mit dem Sport etwas gemeinsam: Ein direkter Kampf mit dem Gegner.⁹

1.2. Entstehung und Bedeutung des Namens Hooligan

Die ersten Gewaltausbrüche gehen auf die in den achtziger Jahren so benannten „Fußballrowdies“ zurück. Unter dem Schlagwort „Hooligan“ wird in der heutigen Zeit vermehrt von Zuschaueraus-schreitungen berichtet. Eine genaue Bedeutung des Begriffes „Hooligan“ wurde aber bisher noch nicht gefunden.¹⁰

Mittlerweile bestehen mehrere Vermutungen und Deutungen, wie es zu dem Schlagwort „Hooligan“ kam. So wird erzählt, dass eine irisch-stämmige Arbeiterfamilie Namens „Houligan“ oder „Houlihan“¹¹, Ende des 19. Jahrhunderts trunk- und rauf-lustig durch London zog. In volkstümlichen schottischen und irischen Liedern wurde diese Familie besungen. Später wurde der Begriff auf die gewalttätigen Jugendlichen in den Industriestädten Groß-britanniens ausgedehnt.¹²

⁵ Gebauer 2006, S. 151

⁶ Gebauer 2006, S. 152

⁷ <http://www.vflriesa.de/judo/geschichte-des-judo>, 01.07.2010

⁸ <http://www.vflriesa.de>, 01.07.2010

⁹ Gebauer 2006, S. 152

¹⁰ Deusch 2005, S. 33

¹¹ Krahm 2008, S. 26 zitiert nach Meier 2001, S. 9; Kirsch 2000, S. 89; Lehmann 2000, S. 299; auch Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 7

¹² Krahm 2008, S. 26 zitiert nach Meier 2001, S. 9; auch Niewiarra 1994, S. 34

Eine andere Überlieferung besagt, dass die Bezeichnung durch eine Bande jugendlicher Straßekrimineller, die sich „Hookey´s gang“ nannten, entstanden sei.¹³

Die Übersetzung des Begriffes „Hooligan“ ins Deutsche lautet: „Rowdy“, „Raufbold“, „Krawallmacher“ oder „Randalierer“.¹⁴ Es gibt keine Übereinstimmung mit der Definition des stadionbesuchenden Hooligans. Lediglich die Verbindung des Hooliganismus zum Fußball zeigt eine Gemeinsamkeit.¹⁵

Mit Schlagzeilen wie „Straftäter, die am Rande des emotionalen Fußballgeschehens Gewalt suchen“, „kriminelle Straftäter“, „gewaltbereite Kriminelle“, „Vorsicht: die Hooligans kommen“ oder „gefährliche Schläger, die auch mit anderen kriminellen Vergehen auffallen“, werden die Hooligans in den Medien beschrieben und dargestellt.¹⁶ In diesem Zusammenhang ist bereits zu erwähnen, dass die journalistischen Essays einem Mangel an empirischen wissenschaftlichen Arbeiten gegenüberstehen.¹⁷

1.3. Unterschied zwischen Fans und Hooligans

Eine vielschichtige Fankultur entstand durch die Kommerzialisierung des Fußballsportes. Auch geht auf diese Entwicklung, die Entstehung der vielzähligen Fußballclubs zurück.

Am 28. Januar 1900 wurde der Deutsche Fußballbund (DFB) gegründet. 1902 fand die erste deutsche Fußballmeisterschaft statt. Der DFB stellt zurzeit den größten nationalen Sportverband der Welt dar. Mit über sechs Millionen Mitgliedern, 180.000 Mannschaften und ca. 26.000 Vereinen ist der DFB der größte Einzelsportverband der Welt.¹⁸

Die Confédération Africaine de football, der Dachverband des afrikanischen Fußballs, welcher 1957 begründet wurde, hat hingegen nur 54 Mitgliedsvereine. Die Gründungsmitglieder sind der Sudan, Ägypten, Äthiopien und Südafrika. Die Organisation ist ansässig in Ägypten.¹⁹

¹³ Krahm 2008, S. 26 zitiert nach Meier 2001, S. 9; auch Niewiarra 1994, S. 34

¹⁴ Übersetzung des Leo-dictionary: <http://dict.leo.org>, 01.07.2010

¹⁵ Deusch 2005, S. 33

¹⁶ FAZ vom 06.06.2000,

http://www.welt.de/print-welt/article517293/Vorsicht_Die_Hooligans_kommen.html

¹⁷ Wild 1996, S. 25

¹⁸ Veröffentlicht auf der Homepage des DFB, www.dfb.de, 28.06.2010

¹⁹ offizielle afrikanische Fußballverbandsseite, www.cafonline.com

In der Bundesliga- Fußballsaison 2005/2006 waren im Schnitt pro Fußballspiel 38.191 Zuschauer in den Stadien. Dies untermauert die Beliebtheit des Fußballsports und seiner immensen Popularität in Deutschland.²⁰

Während der Fußballspiele bilden die gewaltbereiten Fans, zusammen mit den Tribünenbesuchern, eine sogenannte Doppelmasse. Anfangs stehen sie sich friedlich gegenüber.²¹ Aber, was sind eigentlich Fans bzw. wie definiert man den Fan? Viele Soziologen beantworten diese Frage wie folgt: Es sind Zuschauer mit hoher emotionaler Bindung zum Spielgeschehen.²² Zuschauer, meist männliche Jugendliche, die ihre Mannschaft anfeuern, die zeigen welchem Fußballverein sie anhängen und mit welchem sie sich identifizieren.²³

Die Definition eines Fußballfans der Polizei erstreckt sich hingegen auf eine Person, die während des Spieles eine Menschenmenge sucht, die Stimmung macht oder die andere einschüchtert oder zumindest beeindruckt, mit dem Ziel etwas zu erleben. Dies trifft meist auf junge fußballinteressierte Menschen zu, die sich schon vor Fußballspielen die Nähe anderer Gleichgesinnter suchen.²⁴

Dem „Hooligan“ selbst wird ein Interesse am Fußballspiel zwar zugeschrieben. Trotz alledem wird ihm eine Uneinigkeit mit Fußballfans nachgesagt und, im selben Moment, ein fließender Übergang zum potentiellen Gewalttäter unterstellt. Als eine „Abspaltung aus der Masse friedlicher Fans“ werden Hooligans, durch andere Autoren, von den Fans streng abgegrenzt. Hooligans würden sich nur zum Zweck der Randalie im Stadion treffen und sich nicht primär dem Spielgeschehen widmen.²⁵

Dem Problemfan wird, nach der Lösel-Studie, eine höhere Bindung an den Verein zugeschrieben als dem Hooligan. Die Zugehörigkeit zu anderen Szenen wird in dieser Studie ebenso beleuchtet. Mehr als die Hälfte der Befragten Hooligans bewegen

²⁰ Veröffentlicht auf der Homepage des DFB, www.dfb.de

²¹ Gebauer 2006, S. 159

²² Deusch 2005, S. 33 zitiert nach Friederici 1998, S. 20

²³ Deusch 2005, S. 33 zitiert nach Gehrman, Selbstregulierungsmechanismus – Ein Begriff verschwindet, in Brednich/Hartinger o.J.: Gewalt in der Kultur, S. 437

²⁴ Deusch 2005, S. 33 zitiert nach Schmalz/Renner/Hierber 1988, S. 11

²⁵ Deusch 2005, S. 34 zitiert nach Gehrman, Selbstregulierungsmechanismus – Ein Begriff verschwindet, in Brednich/Hartinger: Gewalt in der Kultur, S. 437; Weis/Alt/Gingeleit in Schwind/Baumann o.J., Ursachen, Präventionen und Kontrolle von Gewalt, Band III, Sondergutachten: Probleme der Fanausschreitungen und ihre Eindämmung, Rn 23 f.

sich im allgemein kriminellen Milieu. Die Problemfans, hingegen, sind zu nur knapp einem Drittel in diesem Milieu vertreten. Anders die Hooligans, die sich auch in anderen kriminellen Milieus, wie der Türsteherszene, dem professionellen Kampfsport und der politisch rechtsextremen Szene, aufhalten. Im Vergleich dazu fallen hier die Zugehörigkeiten der Problemfans geringer aus. Diese Untersuchungen wurden von Experten aufbereitet und zeigen eine gegenteilige Behauptung der These, dass Hooligans ein unauffälliges Leben führen würden.²⁶

Im Gegensatz zu den beiden oben beschriebenen Gruppen, des Problemfans und Hooligans, steht der Fußballfan. Bei Fußballfans wird auf dem Fußballplatz Gemeinschaftlichkeit und Zugehörigkeit nicht nur bestätigt, sondern auch inszeniert. Es entstehen familiäre Strukturen. Die Zugehörigkeit zum Verein wird, in Metaphern, mit familiärer Bindung und Reproduktion gleichgesetzt. Das Ereignis Fußball wird für sie zu einem Event mit ihrer „großen Familie“.²⁷

Viele Fans werden in den Verein hineingeboren oder suchen sich ihren Verein selbst aus. Allerdings hat eine Vielzahl von Fans, aus finanziellen Gründen, ihren Verein noch nie in einem Stadion spielen sehen.²⁸ Hooligans dagegen haben ein eher prekäres Verhältnis zu ihrem Nachwuchs. Für Fußballfans gibt es nur den Fußball. Die Woche über unterscheiden sich Hooligans kaum von normalen Menschen, denn sie beschäftigen sich ausschließlich am Wochenende mit Fußball. Sie trennen strikt Fußball vom übrigen Alltag.²⁹

„Für echte Fußballfans ist die Beziehung zu ihrem Klub vergleichbar mit einer Ehe: Bedingungsloser Zusammenhalt – in guten wie in schlechten Tagen. Identifikation ist keine Frage des Erfolges.

Mitfiebern heißt hier nicht nur mitfeiern, sondern auch mitleiden und - spielen. Es scheint manchmal so, als ob die Anhänger selbst mit auf dem Rasen stünden. Sie werden zum vielbeschworenen zwölften Mann, der ein ganz feines Gespür dafür besitzt, wann Pfiffe oder aufmunternder Beifall angebracht sind. So entsteht eine Stadionatmo-

²⁶ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 75 f.

²⁷ Wild 1996, S. 326 f.

²⁸ Köpke/Schmelz/Trede/Triesch 2006, S. 64

²⁹ Wild 1996, S. 327

sphäre, die Spiele drehen kann und ein weiteres Mal die Emotionalität des Fußballs, die dieser für den Fußball aufbringt, unterstreicht.

Manche Vereine ziehen aus diesen Entwicklungen ihre Konsequenz. Ein Spielertrikot mit der Rückennummer zwölf wird nicht vergeben, denn das bleibt für die Fans reserviert.“³⁰

1.3.1. Der Wohlstandshooligan

Wie bereits erwähnt, gehen Hooligans während der Woche ihren alltäglichen Arbeiten nach. Am Wochenende treten sie gewalttätig in Erscheinung. Dies wiederum unterstützt die These, dass Hooligans ein „Doppelleben“ verfolgen.³¹

Eine Unterscheidung, zwischen Hooligans und Problemfans, muss vorgenommen werden. Hier fällt die Beurteilung in finanzieller Hinsicht und der sozialen Herkunft sehr unterschiedlich aus. Bei Hooligans wird die Herkunftsfamilie und Einkommenssituation als durchschnittlich bezeichnet. Der Hooligan fällt im Übrigen Leben wenig auf, ist überwiegend gut situiert, und finanziell unabhängig. Sie stehen somit laut Experten gegenüber den Problemfans besser da.³²

Durch das Tragen von teuren Markenklamotten, dem sogenannten „Casual-Style“, ihrem äußerlichen Kennzeichen, grenzen sich die Hooligans von der übrigen Fan-Szene ab. Dieser Bekleidungsstil erschwert die Identifikation der Polizeiarbeit vor, und nach, gewalttätigen Auseinandersetzungen.³³ Dazu beschreibt Bill Buford einen Fan in seiner Reportage:

“[...] Mit Mick, so schien mir, hatte ich nun endlich >>einen von denen<< kennengelernt. Aber zugleich kamen mir Zweifel, ob er der Beste von >>denen << wäre, die mir hätten begegnen können. Da sah ich Probleme. Zunächst einmal passte er nicht gut zu meiner These: er war weder arbeitslos noch sonst, soweit feststellbar, in irgendeiner Weise benachteiligt. Vielmehr schien er mit seinem Los vollkommen zufrieden zu sein. Er war gelernter Elektriker,

³⁰ Köpke/Schmelz/Trede/Triesch 2006, S. 67; Matthesius 1992, S. 53

³¹ Erfahrungsberichte unterstützen das Bild des gut situierten Hooligan in Buford 1992, S. 27, S. 133; Farin/Hauswald 1998, S. 14; auch Förtig 2002, S. 33

³² Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001; S. 74f.

³³ Krahm 2008, S. 57; Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 149; dazu auch Marco und Winter über Bekleidung beim Fußball, Farin/Hauswald 1998, S. 29

stammte aus Blackpool und war seit kurzem in London als Mitglied eines Trupps, der in einem Wohnblock neue Leitungen legte. Außerdem steckte ein dickes Bündel Zwanzigpfundnoten in seiner Hosentasche: ich sah es, weil er immer wieder eine neue Runde Bier holen ging, und das Bündel schien dabei überhaupt nicht kleiner zu werden.

Er musste schon deshalb eine ganze Menge Geld haben, weil er seit vier Jahren noch kein Spiel verpasst hatte. Nicht ein einziges! [...]“³⁴

1.3.2. Einordnung der Fußballzuschauer

Die Soziologen und die Polizei haben eine Einordnung der Fußballfans in verschiedene Gruppen und Kategorien vorgenommen. Es gibt den konsumorientierten, den fußballzentrierten und den erlebnisorientierten Fan. Die Polizei ordnet die Fans zudem in oben genannte Kategorien ein.³⁵

a) Der konsumorientierte Fußballfan

Fußball stellt für diesen Fan-Typen eine austauschbare Freizeitbeschäftigung, die keinen erheblichen Anteil an seiner Freizeitbeschäftigung einnimmt, dar. Sein primäres Interesse gilt einem interessanten und mitreisenden Fußballspiel. Nicht, wie die Mannschaften spielen bzw. welche Mannschaft gewinnt. Er verhält sich zurückhaltend gegenüber den anderen Fußballfans.³⁶ Als „Normalos“ oder „Neckermänner“ werden sie von den Fans bezeichnet.³⁷

In der Polizeipraxis wird dieser Fußballfan unter der Kategorie A eingeordnet. Für ihn zählen die Spannung und der gute Sport. Er stellt in der Regel kein sicherheitstechnisches Problem dar. Außerdem machen sie den überwiegenden Teil der Zuschauer mit ca. 80 % aus.³⁸

³⁴ Buford 1992, S. 27

³⁵ Deusch 2005, S. 49 f. zitiert nach Kuhleber 2002, S. 365; Kirsch 2000, S.85; auch Krahm 2008, S. 30; ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 5 f., <http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

³⁶ Krahm 2008, S. 27 f. zitiert nach Heitmeyer/Peter 1999, S. 33; Bremer 2004, S. 60

³⁷ Krahm 2008, S. 27 f. zitiert nach Weigelt o.J., die Subkultur des Hooligans, S.30

³⁸ Deusch 2005, S. 49 f. zitiert nach Kirsch 2000, S.85; auch Krahm 2008, S. 30; ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 5 f., <http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

b) Der sport-/fußballzentrierte Fan

Diesen Zuschauer zeichnet eine enge Verbindung mit seinem Fußballverein aus. Er bleibt seinem Verein auch bei einer Niederlage treu - dies meist sein Leben lang. Er verfolgt, so oft er kann, jedes Fußballspiel. Auch scheut er keine Kosten und Mühen für seinen Verein.³⁹

Er wird meist der „Kuttenszene“ zugeschrieben und ist als ehester von den Zuschauern als Fan zu bezeichnen.⁴⁰ Für ihn nimmt der Fußball eine sehr hohe soziale Relevanz ein, wobei seine ganze Freizeitgestaltung dem Fußball gilt.⁴¹

Diese Zuschauer gehören der Kategorie B an, sind bei Gelegenheit gewaltbereit und haben einen Anteil von ca. 20% der Zuschauer. Viele dieser Fans gehören der „Kuttenszene“ an. Diese hat ihren Namen ihrer Weste zu verdanken, die mit sämtlichen Aufnähern ihrer Vereine geschmückt sind. Durch seine hohe emotionale Bindung zu seinem Verein und durch den aggressionssteigernden Einfluss von Alkohol, ist dieser Fan-Typ gewaltgeneigt.⁴²

c) Der erlebnisorientierte Fan

Dieser Zuschauer erwartet, dass ihm ein Spektakel geboten wird. Dies bezieht sich weniger auf das Fußballspiel an sich, als eher auf gewalttätige Auseinandersetzungen.⁴³

Es prägt sich eine Ablösung des eigentlichen Fußballsportes aus. Auch die sogenannten „Ultras“ werden der Kategorie erlebnisorientierte Fans, seit Mitte der 90er- Jahre, zugeordnet. „Ultras“ haben ein starkes Inszenierungsbedürfnis, welches sie durch aufwendige Choreografien mit bengalischen Feuern, große Fahnen und Flaggen, in den

³⁹ Deusch 2005, S. 49 f. zitiert nach Kirsch 2000, S. 86 ff.

⁴⁰ Deusch 2005, S. 49 f. zitiert nach Schild 1997, S. 67; Weigelt o.J., Die Subkultur des Hooligans, S. 31 f.; Benke/Utz, Kriminologisches Journal, 1989, S. 90 ff.; Vergleich dazu auch Fotografien in Farin/Hauswald 1998, S. 22 f.

⁴¹ Krahm 2008, S. 28 zitiert nach Heitmeyer 1999, S. 33

⁴² Studienpapier „Sport und Gewalt“ der Polizeiakademie, Stand 28.03.2000, S. 5; ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 5 f., <http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

⁴³ Krahm 2008, S. 28

Fußballstadien auszeichnet. Nach ihrer Meinung kommerzialisieren der Fußballsport und die gesamte Fan-Szene.⁴⁴ Diese Kategorie C wird den, von vorn herein, zu Gewalt entschlossenen Fans zugeordnet. Sie machen weniger als 1% der Zuschauer aus.⁴⁵ Es kann konkret eingeordnet werden, ob dieser Fan aufgrund des Spieles an sich in das Fußballstadion kommt, oder nur weil er Gewalt sucht. Dies ist bisher nicht wissenschaftlich erwiesen. Hooligans werden meist der Kategorie C zugeordnet.⁴⁶

1.3.3. Zahlenmäßige Dimension der Problemfans

Zum Saisonende eines jeden Jahres wird durch die Zentrale Informationsstelle für Sporteinsätze (ZIS) die Zuschauersituation erfasst. Diese wurde beim Landeskriminalamt (LKA) in Nordrhein-Westfalen eingerichtet. Als Grundlage dient ein Fragebogen, welcher an die Spielortbehörden und Behörden des Bundesgrenzschutz (BGS) gegeben wird.⁴⁷

Insgesamt umfassen beide Bundesliegen in Deutschland, ca. 7.910 gewaltbereite „Problemfans“. Rund 2.125 entfallen davon auf Kategorie C: dem gewaltentschlossenen Fan. 5.785 gehören der Kategorie B an: dem gewaltgeneigten Fan. In den Regionalligen gibt es ca. 2.892 „Problemfans“.⁴⁸

1.4. Ursachen des Hooliganismus

Jugendliche trifft man oft in Cliques an. So auch bei Fußballspielen. In den frühen Kinderjahren werden sie von den Vätern, Müttern oder Bekannten zum Fußballspiel mitgenommen. Hier bereits beginnt der Wechsel der sozialen Bezugsperson, welcher nicht zufällig stattfindet. Die Jugendphase ist primär institutionalisiert, im Rahmen der Familie. Im zunehmenden Alter werden die

⁴⁴ Krahm 2008, S. 28 zitiert nach Pilz, S. 14; Weigelt 2004, S. 34, 87; Bremer 2003, S. 61

⁴⁵ Studienpapier „Sport und Gewalt“ der Polizeiakademie, Stand 28.03.2000, S. 5

⁴⁶ Deusch 2005, S. 50 zitiert nach Schild o.J., S. 74; ZIS Jahresbericht 2008/2009, S. 5 f., <http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

⁴⁷ ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 7; <http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

⁴⁸ ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 7; <http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

Jugendlichen in der Öffentlichkeit sekundär institutionalisiert. Dies geschieht durch Gruppen Gleichaltriger.⁴⁹

77 Prozent aller Jugendlichen, im Alter von 13-24 Jahren, treffen sich „regelmäßig oder öfter“ in Cliques. Der Gruppencharakter des Fußballs wird als „Fan-sein ist zwar eine individuelle Entscheidung, aber eine gruppenrelevante Erfahrung“ beschrieben. Das Fußballstadion ist ein sozialer Ort, an dem Jugendliche die Orientierung in Konfrontationen, mit gesamtgesellschaftlichen Normen und Werten, ausbildet. Sie suchen eine weitere kollektive Orientierung. Das Fußballstadion wird zum Sozialraum. Es hat dadurch einen besonderen Stellenwert für gesellschaftliche, sozialstrukturelle Entwicklungstendenzen und Problemlagen.⁵⁰

Als Konsequenz entsteht ein Konflikt. Einerseits das Duell zwischen zwei Gegnern auf dem Spielfeld, welche strikte Regeln verfolgen. Andererseits das der Fans, zum Beispiel, wenn die Fans erste schlechte Erfahrungen im Berufsleben gemacht haben. Sie nutzen die gewalttätigen Auseinandersetzungen als eine Form der Artikulation.⁵¹

Fußballer und Hooligans suchen körperliche Konfrontationen mit ihrer männlichen Härte. Sie suchen eine Grenzerfahrung. Der Hooligan sucht unmittelbare Nähe zum Fußball und auf seinem Kampfplatz den Ernstfall. Der Fuß wird hier als Waffe benutzt, der Kopf des Gegners wie ein Fußball behandelt.⁵²

Die Fans nehmen ihr Fanverhalten als Druckausgleich wahr, um sich so von ihren Aggressionen zu befreien.⁵³ Sie suchen nach Erregung, ohne irgendwelche Folgewirkungen für ihr Alltagsleben.⁵⁴ Der Grund dafür liegt unter anderem in zunehmender Arbeitslosigkeit, sinnentleerender Arbeitsverhältnisse, erlebnis- und kontaktarmer Wohngebiete, sowie unattraktiver Freizeitgestaltung. Diese Entwicklung zeigt sich bereits in der Vergangenheit.⁵⁵ In Anlehnung an die Subkultur Theorie des „Birmingham Centre for Contemporary Studies“, wird dargelegt, dass der Hooligan als Nebenprodukt unserer Gesellschaft zu begreifen ist.⁵⁶

⁴⁹ Wild 1996, S. 7 f.; auch Niewiarra 1994, S. 62; Matthesius 1992, S. 23, 39

⁵⁰ Wild 1996, S. 7 f.; auch Niewiarra 1994, S. 62; Matthesius 1992, S. 23, 39

⁵¹ Wild 1996, S. 11

⁵² Gebauer 2006, S. 155 ff.

⁵³ Wild 1996, S. 26

⁵⁴ Gebauer 2006, S. 152

⁵⁵ Wild 1996, S. 26

⁵⁶ Wild 1996, S. 26

Hooligans rebellieren gegen die Welt. Meist kommen sie aus dem Verborgenen, schalten ihr Gehirn aus, verschaffen sich einen kurzen Auftritt, prügeln los um dann wieder in die Gesellschaft abzutau-chen. Sie haben keine Hemmungen.⁵⁷

Eine weitere Ursache zeigt sich gleichzeitig in bestehenden Kommunikationsschwierigkeiten in der Familie. Durch fehlende Verständnismöglichkeiten, moralische Prinzipien und die Unmöglich-keit, Grenzen auszuhandeln. Für den Jugendlichen erschwert dies seine Situation während seines Reifeprozesses, seine persön-liche und individuelle Identität zu entwickeln. Es bilden sich Schicksalsgemeinschaften, bzw. Männerfreundschaften. Männliche Gleichaltrige sind auf der rituellen Suche nach Zusam-mengehörigkeit, habitueller Übereinstimmung und Solidarität in der Gruppe. Die Kommunikation wird durch Gewalt ersetzt.⁵⁸

Sportbezogene Faktoren lassen sich dem Bereich Sport und dessen Umfeld zuordnen. Die Kommerzialisierung des Sports, das Verhalten der Spieler sowie die mittlerweile entstandenen „Erb-feindschaften“, zwischen gegnerischen Hooligans, sind wichtige Faktoren.

a) Gewalt auf dem Spielfeld

Positiv, wie negativ, beeinflusst das Verhalten der Spieler auf dem Spielfeld, auch das der Fußballfans. Die Zuschauer erwarten Re-gelverletzungen und „faire Fouls“.⁵⁹ Sie akzeptieren auch schwere Fouls, wenn es für den Erfolg notwendig erscheint. Als legitimes Mittel wird der Einsatz von Gewalt gesehen. Es kommt zu einer Wechselwirkung zwischen der Handlung der Spieler und dem Ver-halten der Zuschauer.⁶⁰

b) Kommerzialisierung des Sports

Eine gefährliche Entfremdung der Fans von den Spielern soll durch eine Kommerzialisierung ausgelöst werden. Durch die Höhe des Gehaltes der Spieler, wird die langfristige Loyalität zum Fuß-ballverein unterbunden und die lokale Gebundenheit geht verlo-

⁵⁷ Gebauer 2006, S. 157 f.

⁵⁸ Wild 1996, S. 328

⁵⁹ Deusch 2005, S. 38; Gebauer 2006, S. 154

⁶⁰ Deusch 2005, S. 38 zitiert nach Pilz in Bierhoff/Wagner o.J., S.130 f.

ren. Die Gefahr, dass die traditionelle Fanggemeinschaft auseinander fällt, wird immer größer. Die Zuschauer stellen sich selbst immer mehr in den Vordergrund. Ein gutes Beispiel ist hier die Stadionwelle oder wie bei den „Ultras“, welche mit selbstgebauten Feuerwerkskörpern, bzw. bengalische Feuer auf sich aufmerksam machen.⁶¹

c) Erbfeinschaften zwischen Hooligans

Eine strategische Planung für gewalttätige Auseinandersetzungen, kann durch die Spielplanung der Bundesliga, von Hooligans vorgenommen werden. Bei Auseinandersetzungen zwischen Fußballfans gegnerischer Vereine, handelt es sich nur um verbale Auseinandersetzungen. Im Gegensatz zu den Hooligans, die auf Gewalt ausweichen.⁶²

1.5. Struktur der Hooligans

1.5.1. Altersstruktur der Hooligans

Der Altersdurchschnitt liegt bei 12 bis 25 Jahren. Es handelt sich überwiegend um junge Männer und Jugendliche. Bereits im Grundschulalter werden die Kinder mit Hooligan-Ausschreitungen konfrontiert. Ein „schleichender“ Eintritt in die Szene erfolgt durch die ständige Präsenz im Stadion, mit Familie oder Freunden. Mit 14 Jahren haben Jugendliche das kritische Alter erreicht, in dem das Kind zum Manne heranwächst. Der Einstieg, wie auch der Ausstieg, wird nach und nach vollzogen.⁶³ Ein Indiz für einen Mangel an Nachwuchs zeigen die „Alt-Hooligans“ oder die Distanzierung gegenüber dem Nachwuchs, trotz alledem schließen sich nicht nur Jugendliche den Hooligans an.⁶⁴

⁶¹ Deusch 2005, S. 38 zitiert nach Schulze-Marmeling 2000, S. 202; Lehmann 2000, S. 302; Pilz in Bierhoff/Wagner, S. 131

⁶² Deusch 2005, S. 38 zitiert nach Schwind/Baumann 1990, Band II; Schulz 1986, S. 172

⁶³ Deusch 2005, S. 52; ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 12, <http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010; Farin/ Hauswald 1998, S. 12 f.; Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 108

⁶⁴ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 74; Farin/Hauswald 1998, S. 109

1.5.2. Familiäre Erziehung und eigene Familie

Fast die Hälfte der Befragten der Lösel-Studie wuchs bis zu ihrem 18. Lebensjahr mit beiden Elternteilen auf. Fast alle Elternteile der Probanden lebten während der Geburt noch zusammen. Nur zwei der Probanden hatte eine alleinerziehende Mutter. Eine Scheidung trat in der Hälfte der Fälle vor dem 12. Lebensjahr ein. Einige mussten mit dem Tod eines Elternteils umgehen.⁶⁵

Die Versorgung der Kinder wurde in der Hälfte der Fälle von den Müttern übernommen. Heime, Großeltern, Väter oder Wohngemeinschaften waren die andere Alternative. Die Eltern stammten meist aus der unteren Mittelschicht. Arbeitslosigkeit, und Wechsel der Arbeitsstätte, waren ständige Begleiter der Väter. Hier spielt auch die wirtschaftliche Lage in dieser Zeit eine Rolle.⁶⁶

Eine hohe Anzahl von Probanden gab einen hohen Alkoholkonsum des Vaters an. Dabei kam es auch zu gewalttätigen Überfällen in der Familie und zu Schlägereien in Gaststätten. Die Väter wurden zudem als überwiegend streng und aggressiv betitelt. Teilweise wurden auch die Mütter als dominant und autoritär beschrieben. Das Verhalten der Kinder wurde kontrolliert und reglementiert. Der andere Elternteil war hier aber wenig durchsetzungsfähig oder zeigte wenig Präsenz aufgrund der beruflichen Tätigkeit.⁶⁷

Die Mehrheit der Befragten hat zum Zeitpunkt der Befragung eine feste Partnerschaft. Umso älter die Probanden, desto fester, stabiler und andauernder werden die Partnerschaften. Leibliche Kinder haben ein Drittel der Befragten, aber nur knapp die Hälfte lebt mit ihren Kindern zusammen.⁶⁸

1.5.3. Schulische- und Berufliche Laufbahn

Hauptsächlich haben die Probanden der Lösel-Studie einen Hauptschulabschluss. Realschule, polytechnische Oberschule oder das Gymnasium wurden besucht. Nur ein kleiner Teil der Befragten hat keinen Abschluss.⁶⁹

⁶⁵ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 98

⁶⁶ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 98

⁶⁷ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 99

⁶⁸ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 117 f.

⁶⁹ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 101; Matthesius 1992, S. 55

Fast die Hälfte musste eine Klasse wiederholen. Bei zwei Befragten stellte sich heraus, dass sie das Gymnasium verlassen mussten, weil sie zu diesem Zeitpunkt bereits intensiven Kontakt zur Hooliganszene hatten, und nicht mehr viel Zeit für die Schule aufbrachten.⁷⁰

Nach dem Schulabschluss begannen die Befragten überwiegend eine Lehre im handwerklichen Bereich. Mehr als die Hälfte, der Befragten, beendete ihre Lehre erfolgreich. Probanden, die ihre Lehre nicht beendet hatten, sowohl jene, die eine abgeschlossene Ausbildung hatten, arbeiteten anschließend in wechselnden Betrieben. Die Anstellungen waren meist von kurzer Dauer. Zwei Drittel der Befragten war zum Befragungszeitpunkt angestellt oder beim Wehrdienst. Ein Drittel war arbeitslos oder in Haft.⁷¹ Mehr als die Hälfte ist demnach berufstätig und verdient ihren eigenen Unterhalt. Hier muss aber darauf hingewiesen werden, dass die Probanden zusätzlich aus anderen Geldquellen, wie der Schwarzarbeit oder Zuwendungen aus den „schwarzen Kanälen“, Geld erhalten haben.⁷²

1.5.4. Gruppierungen

Die Anführer heißen „Gute“ und haben sich bereits eine Führungs- und Respektsfunktion erworben. Sie organisieren gewaltsame Auseinandersetzungen mit gegnerischen Hooligans, oder treffen Verabredungen.⁷³

Auch wird der Anführer als „Harter Kern“ bezeichnet. Diese sind meistens seit mehreren Jahren in der Hooliganszene vertreten. Vor, oder an, einem Spieltag versuchen sie sich der Beobachtung der Polizei zu entziehen, um mit den gegnerischen Gruppierungen Kontakt aufzunehmen.⁷⁴

Wer sich noch keinen Respekt verschafft hat, wird als „Lutscher“ bezeichnet. Diese Gruppe versucht, durch eine extrem gewaltsame Vorgehensweise aufzufallen, um in der Szene aufgenommen zu werden.⁷⁵

⁷⁰ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 101; Matthesius 1992, S. 55

⁷¹ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 102; Matthesius 1992, S. 55

⁷² Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 102

⁷³ Farin/Hauswald 1998, S. 12 f.

⁷⁴ Krahm 2008, S. 55

⁷⁵ Deusch 2005, S. 52; Farin/Hauswald 1998, S. 12 f.

Als Letztes gibt es noch die „Mitläufer“, die zu keiner der Beiden oben genannten Gruppen gehören, welche sich aber trotz alledem, den Weg zu gewaltsamen Auseinandersetzungen suchen.⁷⁶ Die „Mitläufer“ haben den zahlenmäßig größten Anteil an der gesamten Hooligan-Gruppierung. Sie streben nach Anerkennung des „Harten Kerns“, und orientieren sich an ihm. Von den „Lutschern“ werden sie weitestgehend missachtet.⁷⁷ Dazu schrieb Bill Buford, als er einen von den „Jungs“ interviewte:

„[...]Den ganzen Tag über hielten Leute mich an, um mir durch Beispiele, Definitionen und Kommentare zu erläutern, was es heiße, wenn man einer von den Jungs sei. Ich kann mich nicht erinnern, jemals anderswo Menschen getroffen zu haben, die so sehr um ihren Status besorgt waren und sich so sehr dafür interessierten, wie er von anderen aufgefasst wurde. Sie waren beteiligt an einer exklusiven Angelegenheit – einem Club, einem Kult, einer Firma, einem kulturellen Phänomen, egal, wie man es nennen wollte-, und die Exklusivität war ihnen wichtig. [...]“⁷⁸

1.5.5. Die dritte Halbzeit

Dies bezeichnet Treffen am Wochenende, bei denen sich Hooligans zusammenfinden, um sich bei körperlich gewaltsamen Auseinandersetzungen und Randalen zu amüsieren. Hier treten Hooligans nie alleine auf, sondern wie auch sonst in Gruppen, welche sich im allgemeinen, bestimmten Vereinen zuordnen.⁷⁹

Im Pub findet der Fußballfan alles, was er braucht. Bier und einen Gesprächspartner, mit dem er alles über die Spielbegegnung ausdiskutieren kann. Die Kneipe und der Fußball gehören zusammen. Schon in den frühen Anfängen des Fußballes unterstützten die Wirte und Brauereien die Vereine.⁸⁰

⁷⁶ Deusch 2005, S. 52; Farin/Hauswald 1998, S. 12 f.

⁷⁷ Krahm 2008, S. 56; Farin/Hauswald 1998, S. 12 f.

⁷⁸ Buford 1992, S. 128

⁷⁹ Deusch 2005, S. 53; Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 108; Farin/Hauswald 1998, S. 12

⁸⁰ Köpke/Schmelz/Trede/Triesch 2006, S. 13

Heute gehören Brauereien als Sponsoren zum Alltag. Der TSV 1860 München wird zum Beispiel von Hacker-Pschorr München und Dynamo Dresden durch die Radeberger Gruppe KG c/o Radeberger Exportbierbrauerei unterstützt.⁸¹

Darüber hinaus lassen sich keine Strukturen oder Hierarchien in der Hooliganszene erkennen. Es gibt lediglich die selbsternannten Rädelsführer.⁸²

1.5.6. Alkoholkonsum und Drogenkonsum

Hooligans betonen oftmals, dass sich der Alkoholkonsum negativ auf Ihre Kräfte bei einem Kampf auswirkt, und sie deshalb keinen trinken würden.⁸³ Für den Hooligan hat Alkohol und Drogen eine geringe Bedeutung, für den Problemfan hingegen eine umso größere.⁸⁴ Die Lösel-Studie zeigt, dass die Meisten ein junges Eintrittsalter in den Alkoholkonsum aufweisen. So gab eine hohe Anzahl der Befragten eine Vielzahl von Volltrunkenheit an. Diese sollen, laut Probanden, vor allem nach den erfolgreichen Auseinandersetzungen stattfinden. Daher ist der überdurchschnittliche Alkoholkonsum ein fester Bestandteil der Hooliganszene, kann aber als Entstehung des Hooliganismus nicht bewiesen werden.⁸⁵ Demgegenüber konsumierten die Befragten die ersten illegalen Drogen viel später. Haschisch wird, gegenüber Ecstasy, LSD und Kokain, am Häufigsten genannt.⁸⁶

Für die Fans bewirkt der Alkohol eine Verdopplung der Gegenwart. Der Jubel über ein Tor, oder der Hass auf den Gegner, wird zu einem euphorischen Erlebnis. Alkohol steigert in solchen Situationen die Gefühlslage der Fans.⁸⁷ „[...]und sofort ging es mit der Bierversnichtung los! Bis tief in die Nacht hinein wurde gesoffen, gesungen und rumgelavert.“

⁸¹ <http://www.tsv1860.de/de/business/sponsoring/partner/>; <http://www.dynamo-dresden.de/verein/sponsoren/>, 07.07.2010

⁸² Deusch 2005, S. 53; Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 108; Farin/Hauswald 1998, S. 12 f.

⁸³ Farin/Hauswald 1998, S. 118, S. 56

⁸⁴ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 77

⁸⁵ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 114 ff.; Buford 1992, S.42

⁸⁶ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 115 ff.; Farin/Hauswald 1998, S. 27 f.

⁸⁷ Gehrman 1990, S. 154

„Die Stimmung war gut, wurde aber je näher man nach Hamburg kam immer besser, auch Dank des Alkoholkonsumes.“ Dies sind nur Auszüge über Alkoholexzesse in der Hooliganszene.⁸⁸

1.5.7. Kommunikationswege von Hooligans

Die Verabredungen sind zielgerichtet, geplant und werden laut Polizei über Mobiltelefone organisiert, um somit die polizeilichen Ermittlungen zu erschweren. Vereinbarungen über das Internet konnten bisher noch nicht nachverfolgt und somit kein Belastungsmaterial nachgewiesen werden. Hier wird nur über die vergangenen Auseinandersetzungen berichtet, so wie in Spezialzeitschriften und Flugblättern.⁸⁹ In den sogenannten Fanzine, welche von den Fans für die Fans hergestellt werden, werden Comicfiguren, wie Micky Mouse, Alf, Werner oder die Chelsea-Dogge, der Clockwork Hooligans verwendet.⁹⁰

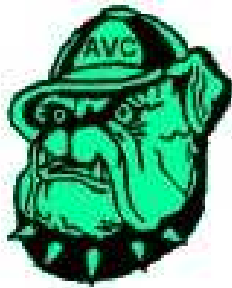


Abb. 1: Die Chelsea-Dogge



Abb. 2 Wappen der Clockwork Hooligans

1.5.8. Verabredungen zwischen Hooligans

In den Halbzeitpausen gehen die gegnerischen Fans zum Fanblock des anderen Vereines. Die Auseinandersetzungen können nur durch die Polizei verhindert werden. Ausweichmöglichkeiten werden auf den Stadionparkplätzen, Bahnhöfen oder den Wegen dahin gesucht.⁹¹

⁸⁸ Gehrman 1990, S. 152

⁸⁹ ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 14,
<http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

⁹⁰ Gehrman 1990, S. 111

⁹¹ Gehrman 1990, S. 59

Es gibt aber auch direkte Einladungen zu Prügeleien. Zum Beispiel haben die Mannheimer Hooligans die gegnerischen Fans aus Heidelberg zu sich geladen, um sich dann vor Ort zu prügeln. Die Fans stehen oft in engen Kontakt untereinander und verabreden sich dann für einen Kampf. Bei der Europa- oder Weltmeisterschaft wird daraus eine vorübergehende Interessengemeinschaft, um gemeinsam zu feiern und zu prügeln. Treffen sich ihre Gruppen jedoch wieder in der Bundesliga steht die Gewalt und die Aggression im Vordergrund und die gemeinsamen Aktionen zur WM sind vergessen.⁹²

Die Verabredungen werden von den Anführern organisiert und geplant. Diese werden entweder vor dem Tag oder im Stadion abgesprochen. Anreisende Hooligans werden per Mobiltelefon zu den Verabredungsorten gelotst, so dass sie der Polizei aus dem Weg gehen. In Einzelfällen sollen auch Absprachen zwischen Führungspersonen stattfinden, wobei hier darauf aber meistens keine „Fights“ erlebt werden. Die Zahl der spontanen „Fights“ übersteigt damit die, der abgesprochenen „Fights“.⁹³ Zu diesen Verabredungen sagt ein Fan:

„Das mit der Warterei, mit der Absprecherei, das klappt sowieso meistens nicht. Egal wer das ist, wenn man sich da überlegt: Wir kommen da mit dreißig Mann hin, und da sind die dann vielleicht hundert oder so, da kriegen wir ganz schön den Arsch aufgerissen. Deswegen kommt es auch meistens gar nicht zu solchen Schlägereien, wie es da immer beschrieben wird. Das ist eigentlich lachhaft. Ich mein: Es knallt schon ab und zu ganz gut. Aber nicht in der dramatischen Art, wie es da immer dargestellt wird, als wäre der dritte Weltkrieg ausgebrochen.[...]“⁹⁴

1.5.9. Der Ehrenkodex

Der Ehrenkodex bei den Prügeleien bedeutet: eine gleiche Gruppengröße, kein Einsatz von Waffen und, wenn der Gegner am Boden liegt, die Beendigung des Kampfes. Der Kodex wird aber nur von einer Minderheit eingehalten. Bei spontanen Kämpfen

⁹² Gehrman 1990, S. 60

⁹³ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 124; auch Niewiarra 1994, S. 77;
http://www.youtube.com/watch#!v=szBgINV_owY&feature=related, 07.07.2010

⁹⁴ Gehrman 1990, S. 61; Farin/Hauswald 1998, S. 57

konnte, aufgrund der Härte und der Kürze des Aufeinandertreffens, der Kodex nicht immer eingehalten werden. Um bei abgesprochenen Kämpfen nicht in den Hinterhalt zu geraten, bzw. sich davor zu schützen, würden einige Hooligans Waffen gegenüber dem Gegner einsetzen. Zudem wird der Ehrenkodex mehr bei Bundesligaspielen eingehalten, als bei einem Treffen internationaler Spiele. Durch das dazu stoßen von Jungen Hooligans, und der Brutalisierung der Szene, hat die Einhaltung des Kodexes stetig abgenommen. Auch starke regionale Unterschiede existieren.⁹⁵

1.5.10. Freundschaften von Hooligans

Auswärts Anreisende, die in Clubs organisiert sind und heimische Fans kennen, sitzen vor, und nach, dem Spiel zusammen beim Bierchen und unterhalten sich über alte Zeiten. Sie unterstützen sich gegenseitig, bei Auseinandersetzungen mit anderen Fans. „Zusammen sind wir eine Macht!“ lauten ihre Parolen. Ob Freundschaften entstehen oder bestehen bleiben, hängt von jeder einzelnen Person selbst ab. Ein Neuer, der in einen Fanblock kommt, wird neue, bestehende Freundschaften und deren Besonderheiten, nach und nach kennenlernen. Es können hunderte oder sogar tausende einer Fangemeinschaft angehören. Ein Beispiel zeigt, wie schnell es mit einer Freundschaft aus sein kann. Kölner Fans wollten ihre „alten“ Freunde im gegnerischen Fanblock des TSV 1860 München besuchen. Da die Kölner Fans den Kontakt vernachlässigt hatten, wussten die „jungen“ Fans des TSV 1860 München nichts von einer Freundschaft und fingen eine Prügelei an.⁹⁶

⁹⁵ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 125; Vergleich unfaire Kämpfe in Förtig 2002, S. 34

⁹⁶ Gehrmann 1990, S. 62f.

2. Propagandamittel

2.1. Musik

Die Frankfurter Musikgruppe „Böhse Onkelz“ wurde 1979 in der Punkbewegung gegründet. Als die ersten Demobänder 1983 herumgereicht wurden, waren viele der Skinhead-Szene angeschlossen.⁹⁷ Bis zur Spaltung der Frankfurter Fan-Szene in ordentliche und gewaltbereite Fans, fand man die Gruppe oft bei der Frankfurter Eintracht. Sie waren eine Gruppe zum Anfassen, was sich ergab, da man sie oft in Kneipen spielen sah. Starallüren oder das Anpassen an kommerzielle Marktkriterien, wurde als Milieuverrat gewertet. Es gab eine Verbundenheit mit der Gruppe und keine Hierarchieunterschiede. Die Fangemeinde identifizierte sich durch die Texte und interpretierte diese musikalisch.⁹⁸

Ende 1984 wurde die Platte „Der Nette Mann“ veröffentlicht. Diese wurde oft bei Busfahrten und Festen gespielt. Sie handelt von der Skinhead-Szene im Zusammenhang mit dem Fußball. Zwei Fußballlieder „Frankreich 84“ und „Fußball und Gewalt“, zeigen die alte Verbindung zum Kutfan. Der Liedtext sagt alles:

„[...]Samstagmittag Stadionzeit. Schnaps und Bier, wir empfangen euch bereits. Linie 13 total überfüllt am Stadioneingang nach Waffen gefilzt. Wir stehen in unserem Block und singen unsere Lieder. Wir stehen in uns'rer Kurve und machen alle nieder. Fußball und Gewalt, blutige Schlachten im Wald. Fußball und Gewalt. Das Spiel ist aus, wir stehen am Bierstand, das Stadion ist in unserer Hand. Wir warten auf unsere Gegner, Siege feiern können wir erst später. Wir stehen in einer Front und singen unsere Lieder. Wir stehen in uns'rer Kurve und machen alle nieder. Fußball und Gewalt.[...]“⁹⁹

Im gleichnamigen Lied „Der Nette Mann“, geht es um einen Nachbarn der Kinder zerstückelt. Die „Böhsen Onkelz“ beschreiben die Situation, dass ein netter Mann einfach zu allem fähig ist, auch wenn man ihn schon zu kennen gedenkt. Diese, in dem Lied

⁹⁷ Matthesius 1992, S. 172

⁹⁸ Matthesius 1992, S. 185

⁹⁹ Matthesius 1992, S. 173

aufgegriffene Thematik, sollte aber keine Anregung für solche Taten geben, sondern auf das Problem an sich aufmerksam machen. In der Skinhead-Szene war dies nicht üblich. Ein großer Imageverlust drohte durch Schlagen oder gar vergewaltigen einer Frau. Einige Zeit später wurde die Platte auf den Index gesetzt, was die Fans aber nicht davon abhielt, diese zu hören. Gekaufte Platten wurden auf Kassette überspielt.¹⁰⁰

Ähnliche Fußballlieder erscheinen gleichzeitig von „Daily Terror“ und „Slime“. Im Lied „Singen und tanzen“ zeigt sich die Stimmung der Skinhead-Szene am Deutlichsten.¹⁰¹ Das bekannteste Lied von „Daily Terror“ war „Schluckspechte“, aus dem Jahr 1984. Dieses Lied wurde bei jedem Auswärtsspiel gespielt und von den Fans mit gegrölt. Es zeigt aber auch die körperlichen Auseinandersetzungen, wie es im Refrain deutlich zu verstehen ist. „Wir machen die totale Fußball-Randale, wir lieben das Echte, wir sind Schluckspechte.“¹⁰²

In einer selbstironischen Form wird über den Alkohol zelebriert und die Lieder sind gleichzeitig die Stimmungslieder der Fans. Über das Fehlen von Geld wird außerdem gesungen. In dem Lied „Freibier“ der „Böhsen Onkelz“ heißt es: „Stell dir vor, es gibt Freibier und keiner weiß wo. Hunderte von Litern fließen irgendwo, dort sind sie lustig, dort sind sie froh.“¹⁰³

„Einer für alle, alle für einen soll unser Schlachtruf sein. [...]“ so beschwören die „Böhsen Onkelz“ die Freiheit und Gemeinschaft der Gruppe im Lied „Vereint“. Das Lied der Skinhead-Bewegung, war jedoch „Stolz“ aus dem Jahre 1984. Hier wird Jedem eingeprägt, stolz zu sein, dass er ein Skinhead ist. Zur politischen Kategorisierung der Skinheads trug das Lied „Deutschlandlied“ bei.

„[...]Wir sind stolz, hier geboren zu sein, wir sind stolz darauf, Deutsche zu sein. Deutschland, Deutschland, Vaterland, Deutschland, Deutschland, mein Heimatland. Deutsche Frauen, deutsches Bier, Schwarz-rot-Gold wir stehen zu Dir[...]“ wurden sie der neonazistischen Szene zugeschrieben.¹⁰⁴

¹⁰⁰ Matthesius 1992, S. 174 f.

¹⁰¹ Matthesius 1992, S. 173

¹⁰² Matthesius 1992, S. 183 f.

¹⁰³ Matthesius 1992, S. 174

¹⁰⁴ Matthesius 1992, S. 175

Durch die Platte „Mexico“ die 1986 erschien, kam das Image der Kommerzialisierung auf. Da einige Fans dachten es wären die besten Lieder der Gruppe, kam es zu einem hohen Verkaufsumsatz.¹⁰⁵

Die Szene begann sich zu verändern. Es wird sich nicht mehr getroffen, um zu reden und einen zu trinken, sondern es wird sich getroffen um zu saufen. Früher gab es keine Anführer oder Idole, was auch die „Böhsen Onkelz“ in ihren Liedern singen. Sie sprechen sich gegen einen Personenkult aus.¹⁰⁶

Im Jahre 1987 wendete sich die neue Generation Skinheads den Gruppen „Endstufe“ und „Kommando Pernod“ zu. „Hooligans“ hingegen fühlten sich der neuen Discomusik und der aufkommenden „Acid House“ Musik verbunden. Die „Böhsen Onkelz“ und die „Alt-Hooligans“ verabschiedeten sich von ihrer Jugend mit dem Lied „Erinnerung“, welches auch in vielen Bereichen um 1987/88 gehört wurde. Das Lied „Onkelz wie wir“ zeigt am stärksten die Veränderung der Fußball - sowie der Skinhead-Szene. Es wird gezeigt, dass sie das Image verfolgen, welches ihnen von der Presse gegeben und in den Medien gepusht wird. Das reine Trinken und die Rauferei werden zelebriert.¹⁰⁷

Im darauffolgenden Jahr wird sichtbar, dass sich die „Böhsen Onkelz“, der Szene des Fußballes und der Skinhead-Szene von Mal zu Mal entfernen. Sie ziehen sich in eine Traumwelt zurück.¹⁰⁸

Ein Fortbestehen und eine Entwicklung der Musikgruppen, kann nur geschaffen werden, wenn eine Unabhängigkeit von kommerziellen Ideen besteht und es nicht den Anschein hat, dass sich die Gruppe in eine wohlhabenderen Schicht entwickelt. Wendet sich eine Musikgruppe seinen Fans ab, und geht zum Kommerz über, so wird sie gemieden. So auch „Die Toten Hosen“, welche anfänglich bei den „Hooligans“ eine beliebte Musikgruppe war.¹⁰⁹

¹⁰⁵ Matthesius 1992, S. 179

¹⁰⁶ Matthesius 1992, S. 178 f.

¹⁰⁷ Matthesius 1992, S. 181 f.

¹⁰⁸ Matthesius 1992, S. 183

¹⁰⁹ Matthesius 1992, S. 186

Heute stehen die „Böhsen Onkelz“ nicht mehr auf der Bühne. Für die „Alt-Hooligans“ war dies eine willkommene Musik, da sie die gegenwertigen Probleme ansprachen und letztere sich mit ihren Liedern identifizieren konnten.

In der heutigen Zeit werden andere Musikgruppen und –genres bevorzugt. Zum Beispiel die Musikgruppe „Kategorie C“, welche sich im April 1997 kurz vor der Fußballweltmeisterschaft zusammen schlossen, um Musik zu machen. Wie der Name schon verrät, singt diese Gruppe über „Hooligans“, bzw. für „Hooligans“. Mit Liedern wie „3te Halbzeit“¹¹⁰, „Sieg oder Spielabbruch“¹¹¹, „Old School Hooligan“¹¹² oder „Vollkontakt“¹¹³ beschreiben sie die typischen Abläufe nach dem Fußballspiel, und die damit zusammenhängenden gewalttätigen Auseinandersetzungen.

Demgegenüber steht die, seit Ende 2003 bestehende Musikgruppe, „Tanzkapelle Südfriedhof“ der Fangemeinschaft des VfB Lok Leipzig. Die Mitglieder kennen sich schon seit den Achtzigern. In ihrem ersten Lied „Der einzig wahre Weg“, geht es um die Erlebnisse um das Jahr 1987.¹¹⁴ Hier ein kurzer Auszug:

„[...]Fußball war Gesamtdeutsch, und wir, wir war`n dabei.
Der Schrecken aus dem Osten, wenn auch nur in Liga zwei.
Jede Menge Fahrten nach HIER und auch nach DA, drum
kennt man auch aus Leipzig... nur den L.O.K. Egal ob
Braunschweig, Mannheim, egal ob an der See, es gab kaum
was bess`res, und wenn dann von der Spree. Nur ein Jahr
Bundesliga, ich sag na und, was soll`s, man wurd` auch
mal verhaftet und trotzdem war`n wir stolz.

Wir sind die Tanzkapelle, prägt Euch das ruhig ein. Wir sin-
gen und wir feiern, so wird es immer sein. Wir sind die
Tanzkapelle für unsern L.O.K. Der einzig wahre Weg und
dafür sind wir da...

Doch sportlich ging es abwärts, egal aus welchem Grund,
dann fahr`n wir halt im Osten rum, auch da geht`s meis-
tens rund. Fast jedes Mal ein Derby, und es ist gar nicht
weit, da ist man schneller wieder hier und tritt ne` Schabe
breit. Wer braucht schon die "Olympiafans", erst recht nicht

¹¹⁰ <http://www.youtube.com/watch#!v=7k-gZnOSksk&feature=related>, 05.07.2010

¹¹¹ <http://www.youtube.com/watch#!v=LGV7ZuzxdLU&feature=related>, 05.07.2010

¹¹² <http://www.youtube.com/watch?v=OMYRbNpxp5k&NR=1>, 05.07.2010

¹¹³ <http://develop.hungrige-woelfe.com/band>;

<http://www.youtube.com/watch?v=pLPkYoDZxOA>, 05.07.2010

¹¹⁴ <http://www.tanzkapelle-suedfriedhof.de/>, 05.07.2010

in grün-weiß, der Lokfan ist ein besondr`er Mensch, ihm ist kein Match zu heiß. Und eins ist ziemlich sicher, was immer mag gescheh`n. Der Erste Deutsche Meister - wird niemals untergeh`n[...]"¹¹⁵

Die Texte wurden aus einer Idee heraus geschrieben und ursprünglich des Spaßes Wegen aufgenommen. Sie verfolgen keine kommerziellen Interessen, und unterstützen die Jugendabteilung des 1. FC Lok Leipzig. Sie ermutigen den Fußballverein die Jugendarbeit weiter zu unterstützen.¹¹⁶

In Liedern wie „Fußball war gestern“ oder „Fußballmafia“¹¹⁷ beschreiben sie, wer die Schuld daran hat, dass sich der heutige Fan vom Verein ablöst und nur noch der Randalen wegen zum Fußball fährt. Ihre Haltung manifestiert sich gegen solch eine Entwicklung des Fußballes. Erhalten bleiben sollen Werte, wie Stolz auf seinen Verein, Freude und Leid mit dem Sieg oder Verlust des Spiels. Dies spiegelt eine komplett andere Einstellung der Musikgruppe wider, die sich in den Liedtexten ausdrückt.¹¹⁸

Eine weitere Band, die zu erwähnen ist : „Discipline“. Eine Street Rock 'n Roll Band aus Eindhoven, Holland, welche seit 1990 zusammen Musik produzieren.¹¹⁹ Auch die „Oi Bands“ „Wiens No. 1“¹²⁰ aus Österreich, die „Gumbles“ welche 2005 gegründet wurden¹²¹, sowie die 1991 in Schwerin gegründete Band „Volxsturm“¹²², zeigen ebenfalls eine Veränderung in ihren Liedtexten. Diese thematisieren lediglich Regierung und Politik, gegen welche sie sich stellen.

¹¹⁵ <http://www.tanzkapelle-suedfriedhof.de/>, 05.07.2010

¹¹⁶ <http://www.tanzkapelle-suedfriedhof.de/>, 05.07.2010

¹¹⁷ <http://www.tanzkapelle-suedfriedhof.de/>, 05.07.2010

¹¹⁸ <http://www.tanzkapelle-suedfriedhof.de/>, 05.07.2010

¹¹⁹ <http://www.discipline.nl>, 05.07.2010

¹²⁰ <http://www.wiens-no1.com/index.php?action=geschichte>, 05.07.2010

¹²¹ <http://www.myspace.com/diegumbles>, 05.07.2010

¹²² <http://www.myspace.com/volxsturm69>, 05.07.2010

2.2. Filme

Es gibt zahlreiche Filme, die das Spektakel der „Hooligans“ dokumentieren. „The Firm“ von 1988 handelt von zwei rivalisierenden Fanlagern. Ein Mann versucht diese beiden Lager zusammenzuführen, damit sie an der europäischen Meisterschaft von 1988 teilnehmen können. Aus der puren Gewalt beim Fußballspiel, wird ein organisiertes Verbrechen.¹²³

Ein weiterer Film „Undercover“, aus dem Jahre 1995 von Philip Davis, erzählt von einem jungen Polizisten Namens John, der mit drei Kollegen in die Hooliganszene von London eingeschleust wird. Nach und nach werden die Agenten in der Szene akzeptiert und schließlich steht John vor einer schweren Entscheidung. Die Grenze zwischen der angenommenen Rolle und seinem bürgerlichen Leben gerät ins Wanken. Er sieht kein Zurück mehr in sein altes Leben.¹²⁴ Dieser Film zeigt uns, wie beeinflussbar ein Mensch sein kann, und wie leicht es ist, in die Hooliganszene zu rutschen.

Ebenso unterstützt diese These der Film „Hooligans“ aus dem Jahr 2005. Hier wird gezeigt, dass es die Möglichkeit gibt, aus der Hooliganszene einerseits auszusteigen, aber nie wirklich von der Szene weg zu sein. Auch wird das typische Bild eines „Hooligans“ gezeigt. Gut situiert, gebildet, trink- und rauf lustig und für seine Kumpels immer zur Stelle. Außerdem zeigt der Film, wie schnell der Eintritt in die Hooliganszene vollzogen werden kann. Der Film wird überschattet von vielen gewalttätigen Szenen, die die Aggressivität der einzelnen Charaktere aufzeigt. Alles in allem ein sehr bewegender Film.¹²⁵ Im Nachfolgerfilm „Hooligans 2“ aus dem Jahr 2008 werden 3 Freunde, welche Anhänger der „West Ham United“ sind, in ein Gefängnis mit „Millwall Fans“, Gegner der „West Hams“, gestopft. Auch in einer Gefängnisanstalt hört der Krieg zwischen den „Firmen“ nicht auf. Aber die Freundschaft zwischen den Fans wird hier wieder gefestigt. Alle für Einen und Einer für Alle.¹²⁶

¹²³ <http://www.imdb.com/title/tt0095158/plotsummary>, 05.07.2010

¹²⁴ <http://www.ofdb.de/plot/25761,89727>, Undercover, 05.07.2010

¹²⁵ Kontext des Filmes „Hooligans“ aus dem Jahr 2005

¹²⁶ Kontext des Filmes „Hooligans 2“ aus dem Jahr 2009

Die wahre Geschichte „Cass – Legend of a Hooligan“, aus dem Jahr 2010, erzählt die, eines schwarzen Waisenjungen, der zum Hooligan-Anführer der „Inter City Firm“ wird. Der einzige Weg, sich Respekt zu verschaffen, den er wegen seiner Hautfarbe nicht erhält, sondern immer diskriminiert wird, verschafft er sich durch Gewalt. Nach einem Gefängnisaufenthalt, versucht er als Security-Chef die Bars und Clubs eines Freundes zu überwachen. Als er angeschossen wird, und fast dabei zu Tode kommt, eskaliert die Gewalt. Er verliert seine Familie und an diesem Punkt wird ihm bewusst, was er angestellt hat. Die Chance den Schützen zu ermorden, lässt er vergehen, seiner Familie wegen.¹²⁷

Ebenso eine wahre Geschichte zeigt der Film „Rise of the Footsoldier“ aus dem Jahr 2007. Die Geschichte ist zu Beginn identisch mit der aus „Cass – Legend of a Hooligan“. Der Hauptdarsteller Carlton Leach schafft aber hier den Absprung nicht gleich. Auch er fängt als Türsteher an. Die Geschäfte werden auf die Begleitung von Drogendeals ausgedehnt. Er rutscht immer tiefer in den Drogensumpf. Da er selbst Drogen und Anabolika konsumiert, verliert er die Kontrolle über sich, schlägt seine Frau, die sein zweites Kind zur Welt bringt. Als seine drei Freunde bei einem Drogendeal getötet werden, versucht er aus der Szene auszusteigen. Die „Alt-Hooligans“ der „Inter City Firm“ trafen sich dann 2001 noch einmal um über alte Zeiten zu quatschen.¹²⁸

Selbst gedrehte Filme von „Hooligans“ sind darüber hinaus keine Seltenheit. Bei „You Tube“ kann man zahlreiche Filme über Ausschreitungen von Hooligans ansehen. Sie zeigen die Brutalität, und einen gewissen Stolz auf die mediale Verbreitung dieser Szenen.

2.3. Literatur

Bill Buford beschreibt mit seinem Buch „Geil auf Gewalt“ wie er in die Hooliganszene von London eintritt, und sich dort ein Bild über die vorherrschende Gewalt macht. Sein Einstieg in die Szene ist anfangs schwer. Als Amerikaner, und als ein Journalist einer erfolgreichen Zeitung, wird er nicht mit offenen Armen empfangen. Trotz alledem schafft er es und reist mit den Hooligans durch

¹²⁷ Kontext des Filmes „Cass – Legend of a Hooligan“ aus dem Jahr 2010

¹²⁸ Kontext des Filmes „Rise oft the Footsoldier“ aus dem Jahr 2007

England, nach Deutschland und Italien. Er wird ein Teil der Gruppe und bemerkt erst am Ende, dass er fast ein Teil dieser Szene geworden ist, was ihm nicht behagt. Seine Erfahrungen reichen von Pub-Besuchen, bis hin zu Massenschlägereien, die er am eigenen Leib erfahren musste.¹²⁹

Ebenfalls eine gute Einsicht in das Leben von „Hooligans“ gibt das Buch „Die Dritte Halbzeit“ von Klaus Farin und Harald Hauswald. Hier werden verschiedene Probanden nach ihrem Leben in der Hooliganszene befragt. Jeder hat seine eigenen individuellen Erfahrungen gemacht, und schildert diese, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Das Buch zeigt auf, wie die verschiedenen Charaktere in die Szene gelangt sind, und wie sie sich dabei fühlen, ob sie eine Affinität zum Fußball besitzen oder nur zum Prügeln zu den Spielen fahren.¹³⁰

Darüber hinaus gibt es zahlreiche wissenschaftliche Bücher über das Phänomen „Hooliganismus“. Viele Wissenschaftler untersuchen die Hooliganszene und versuchen, wie auch ich, wirksame Maßnahmen gegen die Ausschreitungen zu finden. Ob sie künftig umgesetzt werden, kann von niemandem beeinflusst werden.

Auskunft über die vergangenen Auseinandersetzungen geben die sogenannten „Fanzine“. Im Folgenden werden diese exemplarisch aufgezeigt.

Der „BFC Dynamo“ gibt den „ZUGRIFF!“ an seine Fans aus. Hier werden Interviews, Umfragen, Groundhopping, Spielberichte und Fußballberichte veröffentlicht. Sie beschreiben sich als „kritisch, offen, provokant und ironisch“.¹³¹

Eine weitere Fanzine ist „OUT OF CONTROL“ von der „G.A.S. St. Pauli“. Beschrieben wird sie als „Fußball-Fanzine mit Ausschweifungen in Richtung Viertel, Musik, Politik und saufi saufi.“¹³²

„Die Hafenschlampe“, ist die Fanzine der „Whiskykurve Kreuzlingen“, und gedacht als Festzeitschrift zum 10-jährigen Bestehen der bekanntesten ältesten Fankurve der 1.Liga der Schweiz. Sie zeichnet sich aus, durch ihre bissige Gesellschafts-

¹²⁹ Buford 1992

¹³⁰ Farin/Hauswald 1998

¹³¹ http://www.fanzine-index.de/fanzine_detail.php?fanzine_id=438&keyword_id=45, 01. 07.2010

¹³² http://www.fanzine-index.de/fanzine_detail.php?fanzine_id=55&keyword_id=45, 01.07.2010

kritik und eröffnet weite Fronten gegen den Kommerz. Selbst bezeichnen sie sich als „antifaschistisch“. Über die Landesgrenzen hinaus ist die „Whiskykurve“ bekannt. Ihnen ist der „Spaß am Fußball“ sehr wichtig. Mit ihrem Fanatismus ecken sie oft an und werden von der lokalen Presse zensiert. Der Sächsische Fußball-Verband führt mit dieser Fanzine einen regelrechten Kleinkrieg.¹³³

In Frankfurt gab es nach der Spaltung der Fan-Szene zwei verschiedene Zeitungstypen. Auf der einen Seite die Fanzeitungen der eingetragenen Fußballfanclubs, und die der „Hooligans“. Die Fußballfanclubs berichteten über die Spiele und die Spielerportraits, die „Hooligans“ auf der anderen Seite über ihre eigenen Inszenierungen, die intern diskutiert wurden. Finanziert werden die Fanzeitungen durch Anzeigen von ortansässigen Firmen sowie Fanartikelherstellern. Ein Impressum ist vorhanden und es hat das Erscheinungsbild einer kommerziellen Zeitung. Bei der Hooligan-Zeitung wird auf Selbst - und Teamarbeit gesetzt. Der Inhalt ist hier wichtiger, als die Rechtschreibung. Sie werden fotokopiert und in der Szene herumgereicht.¹³⁴

Fanzzeitungen sind erst in Erscheinung getreten, als der Kontakt mit den Spielern und des Vereines abnahm. Eine Überbrückung der Zeit die nun zur Verfügung stand, musste ausgeglichen werden.¹³⁵

Die Hooliganszene sammelte alle Berichte, die ihnen geschickt wurden, wie auch Bericht über selbst Erlebtes, um diese in die Fanzzeitung zu integrieren. Erwerben konnte man die Zeitung nur „unter dem Ladentisch“. Je nach Interessent wurde der Preis dafür festgelegt oder waren von vorn herein handelbar. Eine Finanzierung über Anzeigen entfiel gänzlich. Einnahmen und Ausgaben hielten sich gerade die Waage. Randallespiele waren das Hauptmerkmal der Zeitung, wie zum Beispiel dem „ASF-Magazin“ der „Anti Sozial Front“.¹³⁶

Später sollte die neue Hooligan-Zeitung nur noch von Leserbriefen gezeichnet sein. Die erste überregionale Hooligan-Zeitung, der „Szene-Spiegel“, band die Fans als Redakteure ein, so dass sie nicht mehr nur als Konsumenten auftraten. Der über-

¹³³ http://www.fanzine-index.de/fanzine_detail.php?fanzine_id=413&keyword_id=45, 01.07.2010

¹³⁴ Matthesius 1992, S. 209 f.

¹³⁵ Matthesius 1992, S. 210

¹³⁶ Matthesius 1992, S. 212

regionale Bezug war die Neuheit des „Szene Spiegels“. Jeder konnte nun über Randalispiele seiner Gegend und Umgebung lesen und berichten. Nach Zwei Ausgaben wurde die Zeitung eingestellt. Aussagen zufolge, wurde nach einer Hausdurchsuchung, die Erstellung der Zeitung unterlassen.¹³⁷ Es besteht eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich über die Fußballszene zu informieren, ebenso über die Hooliganszene.

¹³⁷ Matthesius 1992, S. 214 f.

3. Auswirkungen des Hooliganismus

3.1. Statistiken von Opfern

Die Statistiken sprechen für sich. Die wahren Fans bringen die Gefahr mit sich. In der Fußballsaison 2008/2009 wurden in den Ligaspielen insgesamt 579 Personen verletzt, davon waren 216 unbeteiligte Personen, 208 Störer und 155 Polizeibeamte. Unfall-opfer sind hier nicht aufgelistet. Seit zwölf Jahren ist dies der höchste Stand an Verletzten.¹³⁸

Auch im Bereich der 3. Liga gab es unbeteiligte Verletzte. Insgesamt 251 Personen, davon 52 Unbeteiligte, 125 Störer und 74 Polizeibeamte. Ebenso die Regionalliga mit 171 verletzten Personen, davon 42 Unbeteiligte, 60 Störer und 69 Polizeibeamte. Diese zeigen alle gewalttätigen Auseinandersetzungen bei Fußballveranstaltungen, welche nicht nur durch Hooligans hervorgerufen wurden.¹³⁹ Ähnliche Erhebungen aus der Vergangenheit weisen einen dementsprechend hohen Anteil von unbeteiligten Verletzten auf.

Ein Fan beschreibt, worin der Reiz der Teilnahme an den gewalttätigen Ausschreitungen besteht:

„Der Kitzel, der Nervenkitzel dabei, wenn du auf die anderen draufrennst – das gibt dir ´nen irren Kick! Zusammen sein, das Machtgefühl, wenn du ´ne Gruppe bist. Da kann mir einer sonst was erzählen: wenn ich Macht ausüben kann, dann ist das irgendwie ein tolles Gefühl. Das steckt, glaube ich, in jedem drin. Wenn du über irgendjemand oder irgendetwas Macht hast, wenn du bestimmen kannst: so ist es! Das ist „der kleine Nazi“ oder „der kleine Diktator“ in jedem. Es gibt wohl kaum einen Menschen, der nicht mal Lust hätte, Macht auszuüben. Und wenn du auf einen Mob draufrennst und boxt die weg, dann warst du besser als die, dann hast du Macht ausgeübt.“¹⁴⁰

¹³⁸ ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 9,
<http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

¹³⁹ ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 9,
<http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

¹⁴⁰ Gehrmann 1990, S. 17; auch Niewiarra 1994, S. 75; Matthesius 1992, S. 41

Im Nachfolgenden werden einige Opfer von Ausschreitungen beschrieben.

3.2. Opfer von Übergriffen durch Hooligans

a) Erstes Todesopfer bei Hooligan-Ausschreitungen

Beim DFB-Vereinspokalspiel, am 16. Oktober 1982 in Hamburg, zwischen Werder Bremen und dem HSV, kam es bei Fankrawallen zu einem Todesfall. Schon am frühen Vormittag gab es kleine Randalen am Hamburger Hauptbahnhof, die Polizei begleitete die Fans ins Volksparkstadion. Einige Fans, unter ihnen auch der Glaslehrling und Mitglied im Werder-Fanclub Adrian Maleika, steigen eine Bahnstation später aus. Auf dem Weg zum Stadion trifft die Gruppe auf Skinheads und gewalttätige HSV-Anhänger. Die Bremer werden mit Gaspistolen, Knüppeln, Leuchtmunition und Ziegelsteinen angegriffen. Adrian Maleika wird am Kopf getroffen, verliert das Bewusstsein. Er wird am Boden liegend zusammengetreten. Einen Tag später erliegt er seinen Verletzungen, infolge von Gehirnblutungen und eines Schädelbasisbruchs.¹⁴¹

b) Das Unglück im Heysel Stadion in Brüssel

Populär im Zusammenhang mit Hooligan-Ausschreitungen ist das Heysel-Unglück. Am 29. Mai 1985 kam es zu einer der folgenschwersten Katastrophen im Brüsseler Heysel Stadion. Beim Europapokalfinale, zwischen Juventus Turin und dem FC Liverpool, wurden 376 Menschen schwer verletzt. 39 Menschen starben. Auslöser waren Feuerwerkskörper, die englische Hooligans in die italienische Fankurve warfen. Dadurch gerieten die Zuschauer in Panik und versuchten fluchtartig das Stadion zu verlassen.¹⁴²

¹⁴¹ http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/483/steine_statt_flanken.html, 23.07.2010; Schäfer-Vogel 2007, S. 27

¹⁴² Krahm 2008, S. 33; Buford 1992, S. 119

c) Der Fall Nivel

Das wohl bekannteste Opfer von gewalttätigen Hooligans in Deutschland ist der französische Gendarm Daniel Nivel. Nach dem Spiel Deutschland gegen Jugoslawien bei der Fußballweltmeisterschaft am 21. Juni 1998 im nordfranzösischen Lens, kam es zu Straßenschlachten zwischen deutschen Hooligans und der Polizei. Daniel Nivel erlitt bei der Auseinandersetzung schwerste Kopfverletzungen und fiel sechs Wochen ins Koma. Seitdem ist er schwerbehindert.¹⁴³

3.3. Weitere Auswirkungen

Fußballfans sind durch „Hooligans“, und deren gewalttätigen Auseinandersetzungen, einer Vielzahl von polizeilichen Maßnahmen ausgesetzt. Diese Maßnahmen richten sich oftmals gegen ganze Menschengruppen, in denen sich aber nicht nur „Hooligans“ aufhalten. Den Polizisten fällt es meist sehr schwer, gezielt gegen potenzielle Straftäter vorzugehen, und diese von einer Fangruppe zu sondieren.¹⁴⁴

Gefahren bestehen daher auch für die unbeteiligte Bevölkerung. In den Innenstädten der Veranstaltungsorte gefährden gewalttätige Auseinandersetzungen stets Gesundheit und Eigentum von gänzlich unbeteiligten Personen. Die dadurch entstehenden Kosten, welche z.B. durch die polizeilichen Einsätze hervorgerufen werden, dürfen nicht außer Acht gelassen werden. Diese müssen letztlich durch die Allgemeinheit getragen und finanziert werden.¹⁴⁵

Mitte der 80 Jahre kam es daher zu erheblichen finanziellen Einbußen, aufgrund von gewalttätigen Auseinandersetzungen durch englische Hooligans. Die englischen Fußballvereine wurden für fünf Jahre komplett von allen internationalen Veranstaltungen ausgeschlossen.¹⁴⁶

¹⁴³ <http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/626461>, 10.07.2010

¹⁴⁴ Krahm 2008, S. 59; auch Förtig 2002, S. 34

¹⁴⁵ Krahm 2008, S. 59; auch Förtig 2002, S. 34

¹⁴⁶ Deusch 2005, S. 44 zitiert nach Horak/Reiter/Stocker 1991, S. 14 ff.; Siekmann, Chapter 3.1, S. 18

Der Vorfall in Brüssel, welcher unter Ziffer 2.2.b) dargestellt ist, wird auch als maßgeblicher Grund für das Scheitern der Bewerbung Englands für die Ausrichtung der Fußball-EM im Jahre 1988, verantwortlich gemacht.¹⁴⁷

Ebenso verlieren die Vereine Geld, indem die friedlichen Zuschauer das Fußballspiel aufgrund der Gefahr von Hooligan-Ausschreitungen, meiden. Weiterhin sind die Kosten für private Sicherheitsdienste zu erwähnen.¹⁴⁸

Ein reibungsfreier Spielablauf ist durch vorkommende Spielabbrüche und -absagen nicht mehr gegeben. Auch der DFB erkennt in der Gewalt der „Hooligans“ einen Ansehensverlust der Vereine und des gesamten Fußballsportes. Die Vereine sind damit beschäftigt, konsequent und aktiv gegen die Gewaltausschreitungen anzugehen. Tolerieren oder Ignorieren dieser Situation bringt lediglich eine Art Katalysatorwirkung, in Bezug auf Gewaltescheinungen, mit sich.¹⁴⁹

Dieses exzessive Fanverhalten von „Hooligans“ beeinflusst, unter anderem, ebenfalls das internationale Ansehen eines Staates. Dies bestätigen sehr deutlich die gewalttätigen Auseinandersetzungen in Lens 1998 durch die auch deutsche Hooligans in die Medien erschienen sind und als sehr gewalttätig gelten.¹⁵⁰

Hingegen birgt der „Hooliganismus“ im Inland eine Gefahr für die herangewachsene Jugend. Die Fokussierung auf die Gewalt in der Hooliganszene beeinflusst deren Identitätsfindung und Reifeprozess. Dies bedeutet auch immer eine Gefahr für die gesamte gesellschaftliche Entwicklung eines Staates. Genutzt wird dies nicht selten, um neue Mitglieder für die radikalen politischen Minderheiten zu finden.¹⁵¹

¹⁴⁷ Deusch 2005, S. 44 zitiert nach Horak/Reiter/Stocker 1991, S. 14 ff.; Siekmann, Chapter 3.1, S. 18

¹⁴⁸ Krahm 2008, S. 59 f

¹⁴⁹ Deusch 2005, S. 43 f.

¹⁵⁰ Krahm 2008, S. 60

¹⁵¹ Krahm 2008, S. 60

4. Polizeiliche Sicherheitsvorkehrungen gegen Hooligans

4.1. Begriffserklärungen

„Prävention“ ist der Oberbegriff für die Abwehr, die Vorbeugung und die Vorsorge von Gefahren und die Beseitigung von Störungen im Unterschied zur Strafverfolgung.¹⁵²

Die Polizei ist verpflichtet, ihren Schutzauftrag zu erfüllen. Dieser ist subjektiv im Grundrecht¹⁵³ und objektiv im Rechtsstaatsprinzip¹⁵⁴ verankert.

Eine Gefahr besteht, wenn in einer Situation ein Leben, Gesundheit oder eine Sache bedroht wird.¹⁵⁵ Eine Beseitigung einer, nach Ort und Zeit bestimmten, Gefahr, oder einer bereits eingetretenen Störung, nennt man „Gefahrenabwehr“. Durch polizeiliche Präsenz eine Gefahr gar nicht erst entstehen zu lassen, fällt unter das Schlagwort „Vorbeugung“. Diese beiden Maßnahmen lassen sich nicht immer trennen. Wenn durch das Entstehen oder einer Zuspitzung einer Situation, spätere konkrete Gefahren verhindert werden können, so kann die Abwehr oder Erforschung einer konkreten Gefahr zugleich Vorbeugung sein. Ein solcher Fall liegt vor, wenn zum Beispiel, potentielle Gewalttäter von einer Beteiligung an Ausschreitungen abgehalten werden, beispielsweise im Zuge des Gefahrenforschungseingriffes durch eine Befragung ihrer Reiseabsichten.¹⁵⁶

Eine Abwehr konkreter Gefahren, bezeichnet die Gefahrenabwehr im klassischen Sinne. Die unmittelbare Gefahrenabwehr findet häufig durch die Polizei statt, wenn ein zeitlicher Zusammenhang mit einem Fußballspiel vorhanden ist. Dies dient zur Eindämmung der Hooligan-Gewalt.¹⁵⁷

Vorsorge, dient nicht zur unmittelbaren Verhinderung der Gefahr, bereitet aber eine in der Zukunft liegende Gefahrenabwehr vor. Sie bezeichnet die vorbeugende Tätigkeit, in Bezug auf eine künftige Gefahrenabwehr im Zusammenhang mit einer bereits vorliegenden, oder sich konkretisierten, Gefahr. Vorsorge

¹⁵² Breucker 2002, S. 38

¹⁵³ GG (idF v. 15.12.2006) Art. 5 Abs. 2

¹⁵⁴ Model/Creifelds/Lichtenberger/Zierl (idF v. Mai 2007), S. 4

¹⁵⁵ <http://de.thefreedictionary.com/Gefahr>, 10.07.2010

¹⁵⁶ Breucker 2002, S. 38 f.

¹⁵⁷ Krahm 2008, S. 73

gehört nicht zur klassischen Gefahrenabwehr. Eine Informationsvorsorge ist für die polizeiliche Arbeit rudimentär.¹⁵⁸

Vorsorge und Vorbeugung werden meist unter dem Begriff Vorfeldmaßnahmen zusammengefasst. Sie bestehen in einer Vielzahl von Fällen.¹⁵⁹

Der Begriff Gewalt wird als physisch vermittelter Zwang gegen Menschen oder eine Sache verstanden. Überschneidungen können bei Untersuchungen der einfachen Gewalt von Zivilpersonen, mit der militärischen, bürgerkriegsbedingten oder terroristischen Gewalt, in Einzelfällen auftreten.¹⁶⁰

Betrachtet wird die Gewalt unter dem Aspekt der gewalttätigen Ausschreitungen durch große Menschenmengen, bei denen die öffentliche Sicherheit leidet.

4.2. Aufwand polizeilicher Maßnahmen

In der Saison 2008/2009 mussten 787 Spiele von polizeilichen Einsatzmaßnahmen begleitet werden. Dabei wurden 1.525.941 Arbeitsstunden von Polizeibehörden der Länder und des Bundes abgeleistet. Dies bedeutet, dass 1.174 Polizisten hauptamtlich für Fußballereinsätze eingebunden wurden.¹⁶¹

Die Polizei hat sich schon in den frühen Jahren mit dem Problem der Gewaltbekämpfung in Fußballstadion auseinandergesetzt. Seit 1977 werden in der Polizei-Führungsakademie, Arbeitstage und Seminare für Einsatzleiter durchgeführt.¹⁶² Dazu werden übersichtliche Handlungsempfehlungen an Beamte und private Sicherheitsfirmen weiter gegeben. Durch diese Forcierung von Fortbildungsmaßnahmen bildeten sich Spezialkräfte innerhalb der Justiz und der Polizei.¹⁶³

¹⁵⁸ Breucker 2002, S. 39

¹⁵⁹ Krahm 2008, S. 74

¹⁶⁰ Breucker 2002, S. 40 f.; Gewaltbegriff auch Niewiarra 1994, S. 79

¹⁶¹ ZIS Jahresbericht Fußball 2008/2009, S. 16;

<http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>, 01.07.2010

¹⁶² Deusch 2005, S. 58 zitiert nach Schwind/Baumann o.J., Band III, Sonderausgabe

¹⁶³ Deusch 2005, S. 58

4.2.1. Szenekundige Beamte

Bei Bundesligabehörden und Polizeibehörden, die für die Stadtgebiete mit Bundesligavereinen zuständig sind, werden Beamte speziell für Fußballereinsätze abgestellt. Diese haben vielseitige Aufgaben, die sich auf die Fußball- und Hooliganszene konzentrieren. Die Szenekundigen Beamten kommunizieren mit der Hooliganszene. Sie verfolgen damit das Ziel, die potentiellen Täter positiv zu beeinflussen. Sie können sich durch ihr Insider-Wissen bei Heimspielen auf die Rädelsführer konzentrieren, und diese aus ihrer Anonymität herauslösen. Dadurch ermöglichen sie eine sichere Strafverfolgung.¹⁶⁴

Die Ergebnisse und Beweise ihrer Ermittlungsverfahren, werden nach einem Spieltag ausgewertet. Bei Auswärtsspielen begleiten die Beamten die Fans und geben ihr Szene-Wissen an die ausländischen Behörden weiter, so dass eine übergreifende und flächendeckende Strafverfolgung gesichert ist.¹⁶⁵

Zudem gibt es bereits sogenannte Stadion- oder Bereitschaftsstaatsanwälte, mit denen die Szenekundigen Beamten zusammen arbeiten. Durch ein beschleunigtes Strafverfahren, wird für eine rasche Verurteilung gesorgt. Das Aufgabengebiet der Beamten erstreckt sich außerdem auf die Zusammenarbeit mit den Gerichten. Diese ist relevant für die Verurteilung der Angeklagten, speziell im Hinblick auf Freiheitsstrafen. Teilweise werden sogar richterliche Bereitschaftsdienste während eines Fußballspieles, oder einer Sportveranstaltung, eingerichtet.¹⁶⁶

4.2.2. Zentrale Informationsstelle für Sportereinsätze (ZIS)

Seit 1992 gibt es ein bundesweites Datennetz zum polizeilichen Informationsaustausch. Als Spezialeinheit beim Landeskriminalamt (LKA) in Nordrhein-Westfalen eingerichtet, sammelt und koordiniert sie alle polizeilich relevanten Informationen für sämtliche Sportveranstaltungen.

¹⁶⁴ Deusch 2005, S. 59 zitiert nach Kirsch 2000, S. 162

¹⁶⁵ Deusch 2005, S. 59; dazu beziehungsweise das Interview mit Herrn Röschinger, Leiter der Szenekundigen Beamten, im Anhang einzusehen

¹⁶⁶ Deusch 2005, S. 59 zitiert nach Kirsch 2000, S. 162

Dementsprechend wurden in den übrigen Bundesländern Landesinformationsstellen (LIS) und in den Präsidien des Bundesgrenzschutzes (BGS) Informationsstellen (IS) zum Informationsaustausch aufgebaut.¹⁶⁷

Die Datei „Gewalttäter Sport“, welche bei der ZIS geführt wird, erfasst Personen die gegen eine Straftat, im Zusammenhang mit einer Sportveranstaltung, verstoßen haben und gegen die ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren eingeleitet wurde, oder die rechtskräftig verurteilt wurden. Gespeicherte Straftaten sind zum Beispiel, die gegen Leib und Leben oder fremde Sachen entgegengebrachte Gewalt, bei der ein erheblicher Sachschaden oder Körperverschädigung entstanden ist. Ebenfalls gespeichert werden, zum Beispiel, Straftaten wie Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte nach § 113 StGB, Gefährliche Eingriffe in den Verkehr nach § 315 ff. StGB, Landfriedensbruch nach §§ 125 ff. StGB, Verstöße gegen das Waffengesetz und Sprengstoffgesetz, Hausfriedensbruch nach §§ 123, 124 StGB, Raub und Diebstahlsdelikte, sowie das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen nach § 86 a StGB, Volksverhetzung nach § 130 StGB oder Beleidigung nach § 185 StGB. Personen, die einen Platzverweis erhalten haben oder in Gewahrsam genommen wurden, bzw. bei denen die Personalien festgestellt worden sind, werden unter der Annahme, dass sie nochmals eine Straftat bei einer Sportveranstaltung begehen, ebenfalls gespeichert. Vorkommnisse im Umfeld des Stadions, während der An- und Abreise, sowie an anderen Treffpunkten werden ebenfalls erfasst.¹⁶⁸

Angaben zur Person und des Speicherungsgrundes, ein Stadionverbot und die Vereinszugehörigkeit werden zusätzlich in der Datei abgelegt. Im Dezember 2008 waren bereits ca. 10.600 Personen gespeichert.¹⁶⁹

¹⁶⁷ <http://www.polizei-nrw.de>

¹⁶⁸ http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html?hl=Sport%20und%20Gewalt, 20.07.2010

¹⁶⁹ http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html?hl=Sport%20und%20Gewalt, 20.07.2010

Die Informationen, z.B. welche bisher auffälligen Fans beim Spiel anwesend sind, werden von Szenekundigen Beamten vor und nach dem Spieltag und jeder Spielbegegnung an die ZIS weiter gegeben. Dort werden diese Daten ausgewertet, zusammengefasst und anschließend an die einzelnen Polizeidienststellen sowie an die LISen und Isen weitergeleitet.¹⁷⁰

Außerdem werden über jeden Verein, welche im Rahmen von Fußball auf einander treffen, Vereinsbeschreibungen geführt. Inhalte dieser Vereinsbeschreibungen umfassen: das Verhältnis unter den Fans zu anderen Fans, Freundschaften, Neutralität oder Feindschaften, sowie die Anzahl der jeweiligen in Kategorie B und C eingeordneten Fans. Hierin erfolgen genaue Beschreibungen und eine feste Dokumentation der vorliegenden Fakten.¹⁷¹

Berechtigte, die Personen und Ereignisse in die Datei einpflegen dürfen, sind zum einen die Bundespolizeidirektionen, die Polizeibehörden nach dem Tatortprinzip oder die polizeilichen Landesinformationsstellen für Spoteinsätze. Erkenntnisse, die von ausländischen Polizeibehörden übermittelt werden, können sich auch in der Bundesrepublik Deutschland zugetragen haben.¹⁷²

In der Datei werden des Weiteren auch Personen, und deren Daten gespeichert, die in der Vergangenheit straffällig aufgetreten sind, und bei denen in der Zukunft noch mit Straftaten zu rechnen ist. Hierbei handelt es sich um eine Verbunddatei, im Rahmen von Interpol, die vom Bundeskriminalamt (BKA) zentral geführt wird und von allen Verbundteilnehmern eingesehen und abgerufen werden kann. Zu den Verbundteilnehmern zählen die LISen, das BKA, die Behörden des BGS und die ZIS.¹⁷³

Alle Polizeibehörden der Länder und des Bundes dürfen im Rahmen ihrer gesetzlichen Aufträge und rechtlichen Befugnisse, Einsicht in die Datei nehmen. Eine Übertragung an Fußballverbände findet nicht statt.¹⁷⁴

¹⁷⁰ <http://www.polizei-nrw.de>, 06.07.2010

¹⁷¹ Studienpapier „Sport und Gewalt“ der Polizeiführungsakademie, Stand 28.03.2000, S. 4

¹⁷² http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html?hl=Sport%20und%20Gewalt, 20.07.2010

¹⁷³ Studienpapier „Sport und Gewalt“ der Polizeiführungsakademie, Stand 28.03.2000, S. 9; Sokol 2001, S. 72

¹⁷⁴ http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html?hl=Sport%20und%20Gewalt, 20.07.2010

Die gespeicherten Daten werden bei Kindern nach zwei Jahren, bei Erwachsenen und Jugendlichen nach fünf Jahren automatisch gelöscht, oder zu dem Zeitpunkt, ab dem sie für den verfolgten Zweck nicht mehr benötigt werden.¹⁷⁵

4.3. Polizeiliche Maßnahmen zur Absicherung von Fußballspielen

Für die Polizei gibt es eine Menge Maßnahmen die vor, bei und nach dem Spiel zu treffen sind. Im Nachfolgenden sollen diese aufgezeigt werden, um zu verdeutlichen, mit welchem Ausmaß diese verbunden sind. Grundsätzlich kann in vier Phasen unterscheiden werden: Vorbereitungsphase, Vorspielphase, Spielphase und Nachspielphase. Im Weiteren werden diese genau erläutert.

4.3.1. Vorbereitungsphase

Die zuständige Polizeibehörde des gastgebenden Vereines sammelt Informationen über die anstehende Spielpaarung. Befragungen innerhalb der Szene, Informationen von der Vereinsleitung der Gastmannschaft und Anfragen bei der ZIS, geben Aufschluss über die Fan-Szene der Gastmannschaft. Mit den erhaltenen Daten werden die benötigten Einsatzkräfte bestimmt.¹⁷⁶

Eine polizeiliche Öffentlichkeitsarbeit ist ebenso von Nöten. Sie soll transparent sein und Gewalttäter abschrecken.¹⁷⁷

Sicherheitsbesprechungen von Veranstaltern, Polizei und den sonstigen öffentlichen und privaten Institutionen, werden mindestens einmal jährlich durchgeführt. Die Bereitschaft einer frühzeitigen Zusammenarbeit der einzelnen Beteiligten, ist laut UEFA und den Ligaverbänden, sehr wichtig. Bei Risikospiele werden direkt vor dem Spiel Sicherheitstreffen durchgeführt. In Absprache mit dem Veranstalter, werden die Fans dem Blockzwang unterworfen. Die Eintrittskarten verweisen den Fan auf einen bestimmten Block, um ein Zusammentreffen mit den gegnerischen Fans zu vermeiden.¹⁷⁸

¹⁷⁵ http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html?hl=Sport%20und%20Gewalt, 20.07.2010

¹⁷⁶ Deusch 2005, S. 60 f. zitiert nach Gruber o.J., Polizeispiegel 1998, S.175

¹⁷⁷ Deusch 2005, S. 61

¹⁷⁸ Deusch 2005, S. 61 zitiert nach Spohrer o.J., Einsatz in Fußballstadien, S. 63

Für die Beweissicherung der Polizei werden, darüber hinaus, Gefangenensammelstellen eingerichtet. Dies unterstützt und garantiert die Durchsuchung, Registrierung, erkenntnisdeliktische Erfassung, Befragung, ärztliche Untersuchungen sowie Verwahrung der Störenfriede.¹⁷⁹

4.3.2. Vorspielphase

Ziel der polizeilichen Arbeit ist es nun, die Teilnahme der potentiellen Gewalttäter am Spiel zu verhindern. Es gibt zwei Möglichkeiten, die den Beamten zur Verfügung stehen. Erstens können die Wohnsitzbehörden Gefährderansprachen über bekannte Problemfans vornehmen. Dabei werden die potentiellen Gewalttäter in der Arbeit oder zu Hause aufgesucht, um ihnen das Strafmaß im Falle einer Gewalttat aufzuzeigen.¹⁸⁰

Zweitens können Meldeauflagen erteilt werden. Hier müssen sich die jeweiligen Personen zum Spielanstoß in der Polizeiwache einfinden.¹⁸¹ Es kann somit passieren, dass die Polizei den Fan während des Spieles in Gewahrsam nimmt, um ihn an den möglichen Gewalt-Ausschreitungen des Spieles zu hindern.¹⁸²

Durch eine Gefahr des Ansehens der Bundesrepublik Deutschland, durch Zerstörung des Eigentums anderer, zum Beispiel bei internationalen Begegnungen, können die Behörden die Ausreise von deutschen „Hooligans“, aufgrund des Passgesetzes nach Prüfung des jeweiligen Einzelfalles, verbieten.¹⁸³

Stationäre oder mobile Kontrollstellen werden bei bekannten Abfahrtsorten oder Sammelstellen eingerichtet, um Identitätsfeststellungen, Durchsuchungen oder Ingewahrsamnahmen durchzuführen. Eine Begleitung und Kontrolle des BGS wird bei einer Anreise mit der Bahn vorgenommen.¹⁸⁴

¹⁷⁹ Deusch 2005, S. 61 zitiert nach Kuhleber 2002, S. 383 f.

¹⁸⁰ Deusch 2005, S. 62 zitiert nach Manthey, wesentliche Ergebnisse der EURO 2000 aus deutscher Sicht, Rede des IBPdL vor dem Europarat, S. 4f.

¹⁸¹ Deusch 2005, S. 62 zitiert nach Manthey, wesentliche Ergebnisse der EURO 2000 aus deutscher Sicht, Rede des IBPdL vor dem Europarat, S. 4f.

¹⁸² Deusch 2005, S. 62

¹⁸³ http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html?hl=Sport%20und%20Gewalt, 20.07.2010

¹⁸⁴ Studienpapier „Sport und Gewalt“ der Polizeiführungsakademie, Stand 28.03.2000, S. 19

Höchste Priorität hat die Trennung der gegnerischen Vereine, an den Ankunftsbahnhöfen oder der Innenstadt. Auch hier sind Kontrollstellen eingerichtet worden. Ein hohes Aufkommen von Polizeikräften soll die potentiellen Gewalttäter von Ausschreitungen abhalten, und diese abschrecken. Die Beamten tragen dazu ihre normale Dienstkleidung.¹⁸⁵

Nun erfolgt die „einschließende Begleitung“ bis in die Innenstadt oder die Stadien. Um diese Maßnahme durchführen zu können, sind die im Vorfeld gewonnenen polizeilichen Erkenntnisse über Anreisezeitpunkt, Reiseroute, Stärke, Beförderungsmittel, Verhalten, Bekleidung und Ausrüstung der Gewalttäter entscheidend.¹⁸⁶

Am Stadion angelangt, beginnen die Arbeiten der privaten Sicherheitskräfte des Veranstalters. Einlasskontrollen werden durchgeführt, während die vereinseigenen Ordnungsdienste und Sicherheitsfirmen dafür Sorge tragen, dass die Fans auf die richtigen Blöcke im Stadion verwiesen werden.¹⁸⁷ Dies dient der öffentlichen Sicherheit in den Stadien, welches ein Bestandteil der Vorgabe des DFB, im Rahmen seiner Sicherheitsrichtlinien, um Sicherheitsstandards zu gewährleisten. Die Sicherheitsvorkehrungen auf der Platzanlage sind gesetzlich für den Verein geregelt, und müssen gegenüber dem Besucher gewährleistet sein.¹⁸⁸

Die Polizei hat im Stadion keine weiteren Einsätze, da der Veranstalter für die innere und äußere Sicherheit Sorge trägt. Private und öffentliche Sicherheitskräfte stehen im laufenden Informationsaustausch, um auf aktuelle Ereignisse schnell reagieren zu können. Der Einsatz von Kameras im gesamten Stadion hat zum einen abschreckende Wirkung, und kann bei einer Strafverfolgung ein reiches Medium für die Überführung des Täters darstellen.¹⁸⁹

¹⁸⁵ Deusch 2005, S. 62 zitiert nach Kuhleber o.J., Einsatzlehre, S. 374; Gruber, Polizeispiegel 1998, S. 179; Nolte, NVwZ 2001, S. 151

¹⁸⁶ Deusch 2005, S. 63

¹⁸⁷ Deusch 2005, S. 63 zitiert nach Gruber, Polizeispiegel 1998, S. 179; Manssen, SpuRt 1994, S. 171

¹⁸⁸ Krahm 2008, S. 77

¹⁸⁹ Deusch 2005, S. 63 zitiert nach Gruber, Polizeispiegel 1998, S. 179; Manssen, SpuRt 1994, S. 171

4.3.3. Spielphase

Die polizeilichen Maßnahmen beschränken sich lediglich auf die Kontrolle der privaten Sicherheitskräfte und der freiwilligen Ordner. Bei Hooligan-Ausschreitungen sind Einsatzkräfte bereitzustellen. Ein ständiger Informationsaustausch findet auch hier mit den privaten Sicherheitskräften statt. In der Halbzeit des Spieles, versuchen Fans regelmäßig, den vorgegebenen Blockzwang zu durchbrechen. Dies wird mit allen Mitteln verhindert, um ein Aufeinandertreffen der gegnerischen Fans zu vermeiden. Der Einsatz eines Szenekundigen Beamten im Fanblock schreckt meist einen Gewalttäter ab.¹⁹⁰

4.3.4. Nachspielphase

Als gefährlichster Einsatzabschnitt gilt die Nachspielphase. Die gegnerischen Zuschauer stehen sich aggressiver als zuvor gegenüber. Der Rückweg der Fans muss organisiert und kontrolliert werden. Eine zeitliche Verzögerung bei dem Abmarsch der gegnerischen Fans aus ihren Blöcken wird bei Risikospiele sehr oft vorgenommen, um die rivalisierenden Gruppen auseinander zu halten.¹⁹¹ Ein polizeilicher Einsatz wird meist bei Ausschreitungen in der Innenstadt benötigt.

Am Ende des Tages verfassen Szenekundige Beamte ihre Berichte über die polizeilich relevanten Vorkommnisse des Spieletages. Diese werden umgehend an die ZIS weitergeleitet. Eine Nachbesprechung des Spieles mit dem Veranstalter wird nach jedem Spiel nahegelegt, um die Spielbegegnung zu analysieren und zu bewerten. Daraus können Absprachen und grundlegende Erkenntnisse für die künftigen Vorgehensweisen gewonnen und getroffen werden.¹⁹²

¹⁹⁰ Studienpapier „Sport und Gewalt“ der Polizeiführungsakademie, Stand 28.03.2000, S. 20

¹⁹¹ Deusch 2005, S. 64

¹⁹² Deusch 2005, S. 64 zitiert nach Kuhleber 2002, S. 389

4.4. Maßnahmen bei Pflichtverletzung

Haftstrafen werden von allen Seiten als sehr effektiv empfunden. Sowohl von Polizei, als auch von ehemaligen Inhaftierten. Sie haben auf die „Hooligans“ eine abschreckende Wirkung. Eine schnelle, klare strafrechtliche Verfolgung wird als effektiv befunden. Dies soll große Wirkung bei Ersttätern haben, welche statt einer Geldstrafe, eine Arreststrafe erhalten sollten. Bei „Hooligans“ mit Fußballaffinität, stellt ein internationales und gleichgültiges Stadionverbot, ein effektives Mittel dar.¹⁹³

4.5. Polizei München im Brennpunkt

Die Münchner Polizei hat sich bereits 2006 bei der Fußball Weltmeisterschaft (WM) in Deutschland bewährt. Schon in der Vorbereitungsphase, welche zwei Jahre lang andauerte, bereitete man sich intensiv auf den fünfwöchigen Dauereinsatz vor. Ein internationales Lob wurde ihnen durch ihre, unauffällige aber dennoch, effektive Arbeit zugesprochen.¹⁹⁴

Ein störungsfreier Verlauf aller WM-Veranstaltungen in ganz München konnte beobachtet werden. Bei den ausverkauften WM-Begegnungen in München, verlief alles reibungslos. Die Zuschauer verhielten sich friedlich und vorbildlich, bis auf kleine Ausnahmen. Ernstzunehmende Terrorandrohungen konnten nicht vermerkt werden. Im Vorfeld wurden die potentiellen Gewalttäter, bzw. Verdächtigen beobachtet, und in ihren Handlungen stark eingeschränkt. Ein Großeinsatz mit 3.000 Polizisten durch das Polizeipräsidium München wurde am Eröffnungsspieltag durchgeführt. Zusätzlich wurden sechs Polizeihubschrauber, in Zusammenarbeit mit Abfangjägern der Bundeswehr, zur Absicherung der Flugverbotszone eingesetzt. Ein neues Fahndungsinstrument, durch automatische Kennzeichenerkennung der Polizei München, machte es möglich mehrere „Hooligans“ von gewalttätigen Ausschreitungen abzuhalten. Ein bereits bekannter Flitzer konnte ebenfalls von seinen Absichten abgehalten werden.¹⁹⁵

¹⁹³ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 127

¹⁹⁴ <http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>,
07.07.2010

¹⁹⁵ <http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>,
07.07.2010

Drei Mal musste das Fan-Fest im Olympiapark wegen Überfüllung geschlossen werden. Wegen des starken Besucherandranges am Eröffnungsspieltag, musste dies geschlossen werden. Es verletzten sich beim Übersteigen der Absperrung 15 Personen. Rechtzeitige Rundfunkdurchsagen und Hinweise in den öffentlichen Verkehrsmitteln, bei drohender Überfüllung sowie Vorsperren bei Einlassschleusen, verhinderten ähnliche Vorfälle. Entlang der Leopold- und Ludwigstraße kam es zu Vollsperrungen durch die feiernden Fans. Die 60.000 Fans in Spitzenzeiten, machten einen Dauereinsatz der Polizei unverzichtbar. Meist alkoholbedingte Straftaten, wie Körperverletzung oder Sachbeschädigung, hielten sich im Rahmen. Schlimmer waren hier die herumgeworfenen Flaschen der Fans. Einige Personen fügten sich dadurch Schnittverletzungen zu. Daraufhin wurde auf Anregung des Polizeipräsidiums München ein generelles Verkaufs- und Abgabeverbot von Glasflaschen entlang der Feiermeile erlassen.¹⁹⁶

Mehr als 150 Schutzpersonen, darunter die Bundeskanzlerin, der Bundespräsident, zahlreiche Minister und diverse ausländische Staatsgäste sowie die Mannschaften, Schiedsrichter und hochrangige Fédération Internationale de Football Association (FIFA)-Funktionäre, wurden durch die Polizei betreut.¹⁹⁷

Ein intensiver Informationsaustausch mit den Polizeipräsidien der anderen Spielstätten, sowie eine konzeptionelle Planung und Maßnahmen im Vorfeld, verhinderten eine fantypische Ausschreitung. Weiter zu erwähnen wäre die Zusammenarbeit mit der ZIS in Nordrhein-Westfalen, der LIS in Bayern, welche umfassendes Material über die Hooligan-Szene lieferte, die zentrale Datei „Gewalttäter Sport“, bundesweite Stadionverbote, Gefährderansprachen, Meldeauflagen und die Arbeit der Szenekundigen Beamten, welche von ausländischen Einsatzkräften unterstützt wurden.¹⁹⁸

Im Einsatzzeitraum wurden 186 Körperverletzungen, elf Raubstraftaten sowie sieben Sexualdelikte erfasst. Durch die hohe Polizeipräsenz, die großen Kontrollen und die Videoüberwachun-

¹⁹⁶ <http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>, 07.07.2010

¹⁹⁷ <http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>, 07.07.2010

¹⁹⁸ <http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>, 07.07.2010

gen wurden Straftaten schon in der Entstehung verhindert. Auch das hohe Engagement der Beamten führte im Allgemeinen zu einem Rückgang der Kriminalität. Die Bilanz mit 704 Festnahmen, 936 Freiheitsentziehungen, 44 Gewahrsamnahmen und 188 Identitätsfeststellungen, hatte sich positiv auf die Kriminalität ausgewirkt.¹⁹⁹

Die eingesetzten Beamten der Münchner Polizei wurden mit ca. 440.000 Einsatzstunden erfasst, und nach Lage- und Risikobewertungen individuell eingesetzt. Es variierte zwischen weniger als hundert und mehreren tausend Beamten pro Einsatz.²⁰⁰

4.6. Interviewauswertung - Leiter der Szenekundigen Beamten

Herr Röschinger, Leiter der Szenekundigen Beamten im Polizeipräsidium München, ist nun seit 2005 in der Abteilung. Von 1990 bis 1996 war er Fanbeamter in München, danach absolvierte er sein Studium und war für fünf Jahre bei der Kripo tätig, bis man ihn 2005 in die Abteilung der Szenekundigen Beamten holte. Schon damals hatte man Probleme mit gewalttätigen Auseinandersetzungen. Erstaunlicherweise aber nicht mit den „Hooligans“, sondern mit den „Ultras“, welche neben der Gewalt auch die Politik ins Stadion brachten.²⁰¹

Zu Beginn, genau gesagt seit 1990, gab es die Unterstützung des Szenekundigen Beamten nur für den FC Bayern München. Das Innenministerium entschied, für die Erstligavereine einen sogenannten Fanbeamten abzustellen. Der TSV 1860 München war zu dieser Zeit kein Erstligaverein. Erst 1995 wurden dann Szenekundige Beamten auch für den TSV 1860 München eingerichtet. Heute gibt es Szenekundige Beamte für den FC Bayern München, den TSV 1860 München und die Spielvereinigung Unterhaching.²⁰²

¹⁹⁹ <http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>, 07.07.2010

²⁰⁰ <http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>, 07.07.2010

²⁰¹ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²⁰² Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

Im Polizeipräsidium München arbeiten insgesamt zwölf Beamte. Sie sind unterteilt in zwei Teams. Team eins ist für die Spiele des FC Bayern München eingeteilt und Team zwei für die des TSV 1860 München und der Spielvereinigung Unterhaching. Jedes Spiel wird mit zwei Beamten betreut. Bei Heimspielen können es mehr Beamte sein. Es findet eine Betreuung jeden Spiels statt, ob Ligaspiel, Pokalspiel bis hin zur Nationalmannschaft bei Auslands-spielen.²⁰³

Es gibt eine spezielle Abteilung innerhalb der Polizei um Beamte zu Szenekundigen Einsatzkräften auszubilden. Dieser Beamte ist von Beginn an, ein spezieller Beamter. Kontaktfreudigkeit, Teamarbeit und ein gewisses Maß an Selbstvertrauen werden vorausgesetzt. Die Ausbildung läuft über die ZIS, welche Seminare mit fachspezifischen Lehrinhalten für die Szenekundigen Beamten, durchführt. Den Umgang mit den Fans lernt der Beamte in der Polizeidienststelle.²⁰⁴

Eine Zusammenarbeit mit den Vereinen gestaltet sich durch die Fanbeauftragten der Vereine. Besprechungen mit den Vereinen werden im Vorfeld getätigt. Seitens des FC Bayern München ist Herr Aumann, ehemaliger Torhüter vom FC Bayern München und ehemaliger Nationaltorhüter, der Ansprechpartner. Beim TSV 1860 München sind Frau Schnell und Herr Dubelowski hierfür zuständig. Laut Herrn Röschinger verläuft die Zusammenarbeit mit dem FC Bayern München wesentlich besser, da es ein Erstliga Club ist. Es findet eine sehr enge Zusammenarbeit statt, die durch viele Gespräche geprägt ist. Man versucht einen gemeinsamen Weg zu gehen.²⁰⁵

Die Ziele des Fanprojektes München und der Polizei sind identisch. Das Fanprojekt München versucht im sozialpädagogischen Bereich gegen Ausschreitungen anzukommen, und die Polizei im präventiven Bereich. Das Fanprojekt setzt, aus Sicht von Herrn Röschinger, auf Gesprächsrunden und auf Nachsicht. Eine Bestrafung für Fehlentscheidungen durch den Fan gibt es nicht. Möglichkeiten die Herr Röschinger für denkwürdig sieht, wären die

²⁰³ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²⁰⁴ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²⁰⁵ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

Aussperrung vom Fanprojekt, die Untersagung der Nutzung der Einrichtungsgegenstände des Fanprojektes, wie zum Beispiel das Internet oder das Telefon, sowie die Untersagung von Hilfe bei Problemen. Dies hat aber eher eine gegenteilige Wirkung auf den Problemfan.²⁰⁶

Laut Herrn Röschinger sind nicht mehr die „Hooligans“ die Störenfriede, sondern die sogenannten „Ultras“. Der heutige „Hooligan“ ist selten im Stadion anzutreffen, sondern eher bei „Wald und Wiesen“ Aktionen, welche auf einem abgelegenen Feld stattfinden, wo sich die „Hooligans“ einfach nur prügeln. Seiner Meinung nach, sind 99 Prozent der Fans friedlich, das restliche Prozent sind die Problemfans, unter die auch die „Ultras“ zählen. Der „Hooligan“ an sich, spielt nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Auseinandersetzungen wie früher, jedes Wochenende zum Spiel fahren, sind vorbei. Lediglich zu Auslandsspielen sind sie vor Ort. Von einer hohen Aggressionshaltung gegenüber der Polizei ist von den derzeitigen Gruppierungen auszugehen. Auch Aktionen, welche sich gegen die Gesamtbevölkerung richten, werden durchgeführt. Zum Beispiel werden Wände beschmiert, Eigentum beschädigt oder mit dem Leben anderer gespielt.²⁰⁷

Bei den „Ultras“ gibt es ein sogenanntes „Ultramanifest“, indem geschrieben steht, dass sie gegenüber der Polizei Still-schweigen bewahren sollen, sonst werden sie von der Gruppe ausgeschlossen. In diesem Manifest ist die Nummer des Anwaltes aufgeführt, welche bei einer Festnahme sehr wichtig für den Fan ist. Dieses Manifest hat sich im Laufe der Zeit entwickelt. Die Polizei gilt als absolutes Feindbild unter den „Ultras“.²⁰⁸

Als wichtigste Maßnahme der Polizei, gegen gewalttätige Auseinandersetzungen, gibt Herr Röschinger die Sammlung von Information und Erkenntnissen an. Daraus können Filter gebaut werden, um rechtzeitig vor Ort präsent zu sein. Die Präsenz der Polizei sieht Herr Röschinger als sehr wichtig an, um eine abschreckende Wirkung auszulösen und den Problemfans keinen Freiraum zu lassen. Als Provokation sieht er dies nicht, sondern

²⁰⁶ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²⁰⁷ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²⁰⁸ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

eher als Ausdruck eines Sicherheitsgefühls, für den normalen Fan. Die einzigen Personen, die sich dadurch provoziert fühlen, sind seiner Meinung nach, die „Ultras“ nicht aber die „Hooligans“. Als weitere Maßnahme wurde der Gewahrsam, Meldeauflagen oder Betretungsverbote sowie Ausreiseverbote bei Auslandsspielen für Problemfans genannt. Im Vorfeld wird eine sogenannte Vita über die Person verfasst und an die Sicherheitsbehörden weitergeleitet. Diese führt eine passbeschränkende Maßnahme durch. Gefährderansprachen sieht Herr Röschinger als nicht sehr effektiv an, dies ist eher die Aufgabe des Fanprojektes. Die Zusammenarbeit mit der ZIS ist auch ein wichtiger Punkt. Alle Informationen, die in Bayern gesammelt werden, gehen später an die ZIS. Zudem wird ein Beamter an die ZIS für die Deutschlanddelegation abgestellt. Ein Wechsel findet alle vier Jahre statt. Bei brisanteren Spielen stockt die ZIS die Delegation auf.²⁰⁹

Vor Ort ist eine schnelle Strafverfolgung sehr effektiv. Bei jedem Spiel ist ein Staatsanwalt vor Ort, welcher bei Straftaten, wie Körperverletzung oder Landesfriedensbruch, gerufen wird. In München gibt es die sogenannten „Fußballstaatsanwälte“, diese entscheiden über das Strafmaß und die Sicherheitsleistungen. Folgemaßnahmen können somit schneller erreicht werden.²¹⁰

Eine weitere Maßnahme ist das Anfertigen von Vereinsszenenbeschreibungen. Jede Saison wird diese verfasst und dient als Infopaket für andere Vereine, bzw. Szenekundige Beamten der anderen Städte. Zusätzlich wird ein Vorausbericht geschrieben, welcher Informationen über die Anreise, den Kartenverkauf oder welche Aktionen durch Problemfans geplant sind, enthalten.²¹¹

Maßnahmen bei einem Spiel beginnen mit einer Vorbereitung auf das Spiel, die eine ganze Woche dauern kann. Am Spieltag sind die Vorbereitung abgeschlossen. Es ist zwischen Heim- und Auswärtsspiel zu unterscheiden. Bei Heimspielen sind die Beamten der anderen Standorte anwesend, um die Beamten vor Ort zu unterstützen. Informationen über die Anreise sind hier sehr wichtig, damit die Problemfans an uniformierte Beamte oder Zivilbe-

²⁰⁹ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²¹⁰ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²¹¹ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

amte übergeben werden können. „Ultras“, die zum Beispiel mit 300 Mann kommen, lässt man nicht unbeobachtet. Rädelsführer werden ausgemacht und besonders unter Beobachtung gestellt. Die Hauptaufgabe besteht darin, die Problemfans zu erkennen und zu selektieren. Wenn ein Fan im Ausland festgenommen wird, hilft man diesem bei der Kommunikation mit den Beamten vor Ort. Eine Beratung des Einsatzleiters findet bei brisanten Situationen statt. Die Präsenz der Polizei in München ist auch immer im Stadion sehr wichtig. Bei Straftaten welche im Fanblock geschehen, wird die Polizei alarmiert. Ansonsten sind Ordnungsdienste für die Arbeit im Stadion abgestellt. Dennoch gibt es Situationen, in denen der Szenekundige Beamte einschreiten muss, da es passieren kann, dass die Fanbeauftragten die Sache nicht unter Kontrolle bekommen.²¹²

Im Allgemeinen nimmt die Gewalt durch „Hooligans“ ab. Laut Herrn Röschinger haben nur noch die Neuen Bundesländer Probleme mit Hooligan-Ausschreitungen. Die „Hooligans“ früher waren einfacher zu kontrollieren, als die „Ultras“ heutzutage. Es gibt in München zwar noch die „Alt-Hools“, diese sind aber nicht mehr so involviert, wie früher, und führen diese „Wald und Wiesen Aktionen“ nicht durch. Es gibt eher die „Hooltras“, welche dann aber sehr gewalttätig sein können. Nach Herrn Röschinger ist die Einstellung des „Ultras“ schizophoren. Sie verzichten angeblich auf Gewalt, aber plädieren dann mit ihren Plakaten „durch Repressionen zur Gewalt gezwungen.“ Auch durch ihre Auffälligkeit im Stadion wird dies bestätigt. Sie rauben anderen Fans Fahnen, verprügeln andere und zünden Sachen in den Fanblocks an. Ebenfalls sind sie gegen Kommerz, stellen aber eigene Fanartikel her und veräußern diese dann.²¹³

Herr Röschinger versichert das München einen guten Ruf in Hinsicht auf die Sicherheit bei Fußballspielen genießt. Die Familie soll Mittelpunkt des Fußballspiels werden. Ohne gewalttätige Auseinandersetzungen, das ist sein Anliegen und Hauptziel, welches er verfolgt.²¹⁴

²¹² Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²¹³ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

²¹⁴ Röschinger, Klaus (Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München), Interview, 04.08.2010, im Anhang einzusehen

4.7. Weitere denkbare Präventionen durch die Polizei

Eine weitere sinnvolle Maßnahme wäre der Einsatz von Videoüberwachung in den Stadien.²¹⁵ Somit kann bei einer Ausschreitung sofort vor Ort eingeschritten werden. Dies hält zudem Fans von Ausschreitungen ab, da diese sich abgeschreckt fühlen. Dazu werden dann die Auswertungen an die ZIS geschickt, um auffällige Fans zu speichern, um bei weiteren Spielen diese schon am Anfang zu erreichen und von einer Ausschreitung abzuhalten. Der Austausch dieser Dateien mit internationalen Organisationen gibt eine weitere Hilfe bei Auswärtsspielen. Eine Einreise bzw. Anreise von potentiell gewalttätigen Fans kann somit verhindert werden.

Nach meiner Ansicht, wäre eine Zusammenarbeit der Polizei und der verschiedenen Organisationen empfehlenswert. Das heißt, dass die Polizei mit Jugendsacharbeitern, Jugendamt, Streetworkern, Lehrern sowie den Gerichten und Staatsanwaltschaften zusammenarbeitet. Die Polizei könnte in Schulen Vorträge über Gewalt und Präventionsmaßnahmen halten, welche Möglichkeiten aufzeigen, einen Konflikt anders als mit Gewalt zu lösen. Auch in anderen Institutionen, wie in Jugendeinrichtungen und Freizeiteinrichtungen, sollten diese Vorträge gehalten werden. Der Jugendliche sollte dazu eine Beratung bekommen, nachdem er wegen einer Tat aufgefasst wurde. Eine weitere Möglichkeit wäre es, den Täter mit seinem Opfer zusammenzubringen, um ihm zu zeigen welche Folgen sein Übergriff für das Opfer hatte.

Als ein wirksames Mittel halte ich auch, einen auffälligen Jugendlichen für einen Tag in ein Gefängnis zu sperren, um diesem zu demonstrieren, was auf ihn zu kommt, sofern er sein Verhalten beibehält. Dies soll wiederum als allgemeine Abschreckung dienen. Die Jugendlichen können sich mit den Insassen unterhalten und diese können die Jugendlichen gegebenenfalls beeinflussen, informieren und wahrscheinlich umstimmen.

²¹⁵ Dazu Sokol 2008, S. 36

5. Weitere unterstützende und denkbare Maßnahmen

5.1. Bundeswehreinsätze zur Gefahrenabwehr

Zur Fußball-Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland wurden unter anderem Überlegungen angestellt, einen Bundeswehreinsatz zur Eindämmung von Gewalt vorzunehmen. Aufgrund der derzeitigen Rechtslage ist dies aber untersagt. Der Bund stellt Streitkräfte nur zur Verteidigung auf. Ein Angriff muss von außerhalb der Landesgrenze erfolgen. Somit wird ein Einsatz im Rahmen von gewalttätigen Ausschreitungen zwischen „Hooligans“ im Inland, außer Acht gelassen, ungeachtet der Tatsache, ob diese zwischen „Hooligans“ verschiedener Nationen stattfinden.²¹⁶

Im Grundgesetz ist zudem niedergelegt, dass die Streitkräfte zur Abwehr einer drohenden Gefahr, für den Bestand oder die freiheitliche demokratische Grundordnung des Bundes oder des Landes eingesetzt werden kann. Dies ist aber lediglich dann der Fall, wenn Artikel 91 Abs. 2 Grundgesetz anwendbar ist, und die zur Verfügung stehenden Polizeikräfte nicht ausreichen.²¹⁷

Nun stellt sich die berechtigte Frage, ob zur Abschreckung von Hooligan-Ausschreitungen ein Einsatz der Bundeswehr sinnvoll erscheint? Eine Verfassungsänderung wäre hiermit einhergehend und notwendig.

Bill Buford schreibt in seinem Buch, dass beim Weltmeisterschafts-Halbfinalspiel auf Sardinien, Deutschland gegen England, Italien eine Streitmacht aufgestellt hatte. Diese bestand aus den Carabinieri, der Nationalgarde, dem Herr und der Anti-Terror-Spezialeinheit der italienischen Armee.²¹⁸ Warum also sollte es bei uns nicht auch hilfreich sein?

Dagegen spricht, dass sich die Sicherheitskonzepte zur Eindämmung von Hooligan-Gewalt in Deutschland in den letzten Jahren bewährt haben, und es kaum zu Ausschreitungen kam. Die Zusammenarbeit mit den internationalen Organisationen, beugt Unstimmigkeiten in der Organisation bei internationalen Veranstaltungen vor und gestattet eine bessere Identifizierung ausländischer „Hooligans“. Durch die spezialisierten Beamten, die eigens

²¹⁶ Krahm 2008, S. 79

²¹⁷ GG (idF v. 15.12.2006) Art. 87a Abs. 4

²¹⁸ Buford 1992, S. 310

für diese Ausnahmezustände geschult wurden, und in den Ligaspielen Erfahrungen gesammelt haben, die eine Ausschreitung verhindern kann, werden die polizeilichen Maßnahmen optimal unterstützt. Diese speziellen Erfahrungen können die Streitkräfte meist nicht vorweisen. Eine Provokation könnte eher der Fall sein, sobald Streitkräfte eingesetzt werden. Klassische Aufgaben der Polizei liegen in der Abwehr von Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung. Die Gefahrenabwehr liegt in der Hand der Länder, und nicht des Bundes. Eine vorzeitige Gefahrenabwehr ist durch die Polizei zu gewährleisten, welche sich in den vorangegangenen Jahren auch schon oft bewährt hat. Deshalb ist hier auch kein Einsatz der Bundeswehr erforderlich.²¹⁹

5.2. Maßnahmen durch öffentliche Organisationen

Maßnahmen, die durch öffentliche Organisationen durchgeführt werden könnten, wären meiner Meinung nach, erstens das Aufklären der Gesamtbevölkerung über Drogen, Jugendbanden und Alkoholismus durch Seminare oder ähnliche Vorträge. Zweitens wären Seminare mit Jugendlichen, durchgeführt durch Psychologen und Sozialarbeiter, worin alternative Handlungsstrategien aufgezeigt werden eine weitere Möglichkeit, Gewalttätigkeit bewusst zu machen, mit dem Ziel, diese einzudämmen. Sollten Eltern mit ihren Kindern Schwierigkeiten in der Erziehung haben, wäre für sie eine Einrichtung für Erziehungsberatung lohnenswert.

In Schulen könnten zudem Seminare bzw. Unterrichtsinhalte über eine alternative Konfliktlösung stattfinden, sowie Aufklärungen über Gewalt, Drogen und Alkoholkonsum. Die großen Klassengruppen sind zudem eine hohe Belastung für Lehrer. Gäbe es kleinere Klassen, könnte man sich als Lehrer intensiver um die Schüler kümmern und etwaige Probleme erkennen und diese bekämpfen bzw. lösen. Ein autoritärer, fester Klassenlehrer, der seine Schüler kennt, könnte sich zielorientierter um die Probleme der Schüler kümmern. Lehrer sollten eine Fortbildungsmaßnahme erhalten, um sich besser mit den Schülern auseinanderzusetzen und diesen in sämtlichen Situationen zu helfen.

²¹⁹ Krahm 2008, S. 81 f.

Eine Zusammenarbeit mit den Eltern und Schülern kann auch hier eine bessere Beziehung aufbauen. Schüler und Eltern sollten mehr in die schulischen Angelegenheiten einbezogen werden, und ein Mitbestimmungsrecht erhalten.

Damit die Schüler nicht nach der Schule auf der Straße herumlungern, könnte die Schule ihre Sportanlagen für die Schüler öffnen, damit sie sich sportlich betätigen können. Die Schüler werden so von der Straße weggehalten und können sich nicht ihrem gewalttätigen Alltag widmen. Eine gute Alternative ist der Eintritt in einen Sportclub. Zum Beispiel in einen Judo Sportclub. Hier werden Verantwortung, Siegen durch Nachgeben, Konzentration, Fairness und Respekt vor dem Gegner gelehrt. Die Jugendlichen sind auch hier weit entfernt von der Straße und können dazu viel über Disziplin lernen. Diese Werte sind fördernd in ihrer Entwicklung und ihrem Reifeprozess, in den sich so wertvolle Erfahrungen integrieren.

Außerdem halte ich Einrichtungen für sinnvoll, die Jugendliche auf die neue Situation und deren Zukunft vorbereitet. Den Jugendlichen wird bei der Wahl des Berufes, welchen sie erlernen wollen, sowie bei der Bewerbung, geholfen. Ihnen stehen Weiterbildungsmaßnahmen zur Verfügung. Damit wird eine Verbesserung der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsituation geschaffen.

Ein wichtiger Punkt stellen zudem die Medien dar. In der heutigen Zeit wird alles in den Medien preisgegeben. Ob es Drogendelikte sind, Mord und Totschlag sowie andere beeinflussende Themen und Bilder. Dies schärft das Bewusstsein zu Gewalttätigkeiten. Die Jugendlichen sehen es nicht anders in den Medien oder bei ihren Computerspielen.

Eine gewisse Verharmlosung der Tat wird ihnen vorgespielt. Sie wissen nicht, welche Auswirkungen ihre Tat auf die ganze Gesellschaft und auf sich selbst, hat. Hier sollte der Gesetzgeber härtere Sanktionen bei Nichtbeachtung der gesetzlichen Regelungen verhängen. Die elterliche Pflicht sollte aber nicht außer Acht gelassen werden. Diese sind dazu angehalten, ihre Kinder gewaltfrei zu erziehen.²²⁰

²²⁰ Dazu GG (idF v. 15.12.2006)Art. 5 Abs. 2 - zum Schutze der Jugend; GG (idF v. 15.12.2006)Art. 2 Abs. 2 Satz 1 - körperliche Unversehrtheit; GG (idF v. 15.12.2006) Art. 6 Abs. 2 Satz 1 - Erziehung der Eltern

6. Maßnahmen von Fußballvereinen gegen Hooligans

6.1. Auswertung einer Expertenrunde

Gegenüber stehen sich Frankfurt und München. Frankfurts Teilnehmer bestehen aus zwei Vereinsvertretern, einem Mitarbeiter des Fanprojektes, einem Vertreter der Koordinationsstelle (KOS) Fan-Projekte, einem Vertreter der Stadtverwaltung und vier Polizeibeamten.²²¹ Münchens Teilnehmerrunde bilden zwei Vertreter des FC Bayern München, zwei Fan-Projekt-Mitarbeiter und sechs Polizeibeamte.²²² Der Befragungszeitraum bezieht sich auf das Jahr 1992.

Als Beschreibungsmerkmal eines Frankfurter „Hooligans“ wurde festgehalten, dass er ein „Querschnitt der Gesellschaft“ ist. Als „Dirigenten von hinten hinaus“ werden die Rädelsführer betitelt, die ein Treffen präzise planen.²²³

Ein Unikum in der bundesdeutschen Fußballszene, stellt nach der Meinung Münchens, seine zwei Vereine unter Einbezug von Unterhaching dar, die jeweils in der Bundesliga vertreten sind. Bei Unterhaching seien keine „eigenen“ „Hooligans“ in Erscheinung getreten. Bei den Vereinen FC Bayern München und dem TSV 1860 hingegen, gibt es schon seit Jahren eine Spannung unter den Fans. Die berühmten „Derbys“ gaben in der Vergangenheit Anlass zur Besorgnis, welche aber in der heutigen Zeit nachgelassen haben.²²⁴

Durch die Anzahl der gewaltbereiten Fans, zählt Frankfurt im Vergleich zum obersten Drittel bundesweit. Die Zahl der C-Fans, also den „Hooligans“, beläuft sich auf ca. 150, die der gewaltbereiten B-Fans auf ca. 350. Es ist durchaus gut möglich, dass im Laufe der Zeit ein B-Fan zum C-Fan überwechselt. Von den Frankfurter C-Fans seinen nur 25 aus Frankfurt, wobei sich der Rest aus der näheren Umgebung zusammen stellt.²²⁵ In München ist eine A-, B-, C- Einteilung nicht immer möglich, bzw. geeignet. Beim FC Bayern München werden ca. 80 C-Fans registriert. Der Rest von 40 C-Fans entfällt auf den TSV 1860, wobei

²²¹ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 32

²²² Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 51

²²³ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 32

²²⁴ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 51

²²⁵ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 32

hier nicht immer klar unterschieden werden kann. Hier wird von ca. 150 B- bzw. C-Fans ausgegangen. Dem C-Fan wird trotzdem ein hohes Maß an Interesse am Fußball nachgesagt und auch die Vereinsbindung ist hier sehr hoch.²²⁶ Drei unterschiedliche Hooligan Gruppen gibt es in Frankfurt, wobei sich eine der „Ultra Bewegung“ zu getan hat. Sie werden von den Hooligans anerkannt, im Gegensatz zu den „Kuttenfans“, gegen die sie eine ablehnende Haltung zeigen. Es besteht in Frankfurt zudem eine Bewunderung für die C-Fans.²²⁷

Feindschaften bestehen zwischen Frankfurt und Mannheim, Hamburg, Düsseldorf und Vereinen der Neuen Bundesländer wie Chemnitz, Erfurt, Zwickau, aber auch mit Offenbach, Darmstadt und Duisburg.²²⁸ Der FC Bayern München soll hingegen mit England, Frankreich und Holland Feindschaften pflegen. Bei dem TSV 1860, den „Löwen-Hooligans“ bestünden solche mit Wien und Bremen. Im Gegensatz zu Frankfurt wird in München eher von einer Interessengemeinschaft mit süddeutschen Hooligan-Gruppierungen gesprochen. Zurzeit besteht eine Freundschaft zwischen dem TSV 1860 und dem 1. FC Kaiserslautern.²²⁹

Weder in den Stadien noch bei den C-Fans, spiegelt sich der beachtlich hohe Ausländeranteil Frankfurts von 30%, wieder.²³⁰ München hingegen registriert einen 10 % Ausländeranteil bei den C-Fans.²³¹

Links- wie auch rechtsorientierte „Hooligans“ gibt es in Frankfurt, aber eine große Rolle spielt die Politik hier nicht.²³² Bei den Münchner TSV 1860 Fans hingegen, zeigen sich einige Rechtsorientierungen. Das Tragen von „SS-Zeichen“ sei aber ein „Imponiergehabe“. Ansonsten sind politische Hintergründe kaum feststellbar unter den C-Fans.²³³

²²⁶ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 51

²²⁷ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 32

²²⁸ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 32f.

²²⁹ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 51; dazu Bezug nehmend das Interview von Herrn Dubelowski vom TSV 1860 München, im Anhang einzusehen

²³⁰ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 33

²³¹ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 51

²³² Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 33

²³³ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 51

Die Berichterstattung in Frankfurt wird scharf kritisiert. Immer wieder Aufleben von längst vergangenen Vorfällen, bringt die alten Feindbilder hervor und schürt die Aggressionen der Fans.²³⁴

Aus polizeilicher Sicht sind der Einsatz von Szenekundigen Beamten, eine gewissen Spielvorbereitung und ein hoher Kräfteinsatz sowie eine Beobachtung von Szenetreffpunkten oder Lokalen in Bahnhofsnähe, von großer Bedeutung. Somit wären die Gewaltausschreitungen aus dem Stadion so gut wie verbannt worden. Teilweise sind Ausschreitungen nach dem Spiel in den Städten zu beobachten. Trotz alledem hält man in Frankfurt das Stadionverbot für sehr wirksam. Eine bundesweit geltende einheitliche Regelung sei von Nöten.²³⁵ Auch in München ist man sich einig, dass die Szenekundigen Beamten den größten Erfolg verbuchen. Alle drei Vereine verfügen über diese Maßnahme, welche in regem Austausch miteinander stehen. Die Beamten treten in Zivil auf, um damit die „Hooligans“ aus ihrer Anonymität zu holen. Den Beamten sind alle „Hooligans“ namentlich bekannt. Aber einen „gläsernen Fan“, wie es in England betrieben wird, ist aus rechtlichen Gründen nicht möglich und wird auch nicht als sinnvoll empfunden. Ein beschleunigtes Verwaltungsverfahren bei Straftaten kommt schon zum Tragen. Auch sei bekannt, dass die Münchner Gerichte hohe Geldstrafen verhängen, und dies sei eine gute Abschreckung für Ausschreitungen. Ebenfalls finden die Münchner, dass ein bundesweites Stadionverbot angemessen ist.²³⁶

Seit 1984 sind drei Fanprojekte in Frankfurt vorzeitig eingestellt worden. Als Grund des Scheiterns, wird der Bereich der Stellenfinanzierung erwähnt. Ein viertes Fanprojekt wurde zum Zeitpunkt der Befragung durchgeführt, konnte aber in dieser Zeit noch keine größeren Erfolge vorweisen. Die Hauptzielgruppe seien hier aber nicht die „Hooligans“.²³⁷

In München gibt es schon seit Ende der 70er Jahre eine organisierte Fanbetreuung durch das Jugendamt, welches 1995 das Fanprojekt ins Leben rief.²³⁸

²³⁴ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 33

²³⁵ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 33

²³⁶ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 52

²³⁷ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 33

²³⁸ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 52; auch Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte

Wert wird insbesondere darauf gelegt, dass die Interessen der C-Fans erkannt werden. Eine persönliche Betreuung durch Szenekundige Mitarbeiter, die Aufwertung des Selbstwertgefühles der „Hooligans“ und eigene Räumlichkeiten sind dabei unerlässlich.²³⁹

Beide Städte sind sich darüber einig, dass sich die Anzahl des Hooliganismus rückläufig verhält. In Frankfurt würden die „Hooligans“ nur noch zu „Highlights“ erscheinen.²⁴⁰ Dies sieht München ebenso. Die Frequenz von Festnahmen und Straftaten sind stark rückläufig und sinken beim Fußball stetig.²⁴¹

6.2. Fußballverein 1860 München im Brennpunkt

Der „Münchner Turnverein“ wurde am 17. Mai 1860, zwölf Jahre nach der eigentlichen Gründung, ins Leben gerufen. 1898 wurde dieser in den „Turnverein München von 1860“ umbenannt. Am 6. März 1899 wurde die Fußballabteilung gegründet und erst Jahre später fand das erste Spiel statt.²⁴²

Der berühmte Löwe zierte das Vereinswappen des TSV 1860 München seit 1911. Gleichzeitig bekamen die Sechziger ein neues Stadion für 40.000 Fußballfans.²⁴³

In der Saison 1963/64 zählten die Löwen, als die Gründungsmitglieder der neuen Bundesliga, und waren von 1957 bis 1970 fester Bestandteil des „Fußball-Oberhauses“.²⁴⁴

Zu den größten deutschen Sportvereinen gehört der TSV München von 1860 e.V., mit allein 20.000 Mitgliedern in der Fußball-Abteilung. Viele abwechslungsreiche Sportangebote und Abteilungen, wie Boxen, Ringen, Ski und Kegeln, bieten für jede Altersgruppe das Richtige.²⁴⁵

Die großen Fußballerfolge reichen vom deutschen Pokalsieger 1942 und 1964, über den deutschen Meister 1966, den deutschen Vizemeister 1931 und 1967, den Süddeutschen Meister 1963 und 1979, den Europapokal Vizemeister 1965, den DFB-Hallen-Masters-Sieger 1996, die UEFA-Cup Teilnahme 1997 und

²³⁹ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 52; auch Homepage der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte

²⁴⁰ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 33

²⁴¹ Lösel/Bliesener/Fischer/Pabst 2001, S. 52

²⁴² <http://www.tsv1860.de/de/verein/klubinfo/index.php>, 07.07.2010

²⁴³ <http://www.tsv1860.de/de/verein/klubinfo/index.php>, 07.07.2010

²⁴⁴ <http://www.tsv1860.de/de/verein/klubinfo/index.php>, 07.07.2010

²⁴⁵ <http://www.tsv1860.de/de/verein/klubinfo/index.php>, 07.07.2010

2000 sowie die Teilnahme an der Champions League 2000.²⁴⁶ Auch der Nachwuchsbereich konnte einen Erfolg erzielen. Der erste nationale Titelgewinn gelang der U17 in der Saison 2005/06.²⁴⁷

6.3. Berichterstattungen über Ausschreitungen

Berichterstattung der Süddeutschen Zeitung vom 21.12.2008: Von einer „neuen Dimension der Gewalt“ sprach die Polizei von München, nach einer Schlägerei beim Regionalligaspiel des TSV 1860 München II und dem Waldhof Mannheim. Der TSV 1860 verlor mit 1:4. Mehrere hundert Fußballfans gingen auf einander los und verletzten zudem fünf Beamte der Polizei. Vier Schläger konnten in Gewahrsam genommen werden.²⁴⁸

Löwenfans und Anhänger des Mannheimer Vereines versuchten schon während der zweiten Spielhälfte über die Zäune zu klettern und drückten ein Sicherheitstor auf. Nur durch den massiven Polizeieinsatz mit Pfefferspray und Schlagstöcken, konnte eine Schlägerei im Stadion verhindert werden.²⁴⁹

Rund 600 Fans der jeweiligen Vereine standen sich nach dem Spiel vor dem Stadion in Grünwald gegenüber. Schon vor Spielende verließen rund 300 Fans des TSV das Stadion um sich vor dem Stadion zu positionieren. Die Polizei ging auch hier mit Schlagstöcken und Pfefferspray gegen die Fans vor.²⁵⁰

Das Aggressionspotential war bereits vor dem Spiel groß gewesen. Löwenfans hatten einen Bus besetzt mit Mannheimer Fans, mit Flaschen beworfen. Um die Mannheimer Fans an einer Ausschreitung zu hindern, stellte die Polizei ein Polizeibuss vor die Tür des Vereinsbusses.²⁵¹

Offenbar haben sich Hooligans des TSV 1860 und des FC Bayern München in der Stadt zusammen getan, um gegen die angereiste Gruppe vorzugehen. Den Einsatzkräften seien Alt-

²⁴⁶ <http://www.tsv1860.de/de/verein/erfolge/index.php>, 07.07.2010

²⁴⁷ <http://www.tsv1860.de/de/verein/klubinfo/index.php>, 07.07.2010

²⁴⁸ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

²⁴⁹ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

²⁵⁰ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

²⁵¹ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

Hooligans in der Menge aufgefallen. Bereits bei Auswärtsspielen waren die Münchner Hooligans in Erscheinung getreten.²⁵²

Aussagen der Fanbeauftragten zeigten ein anderes Bild. Die Busse der Mannheimer Fans seien nach den Ausschreitungen aus der Stadt eskortiert worden.²⁵³

Robert Schmidt von Waldhof Mannheim sagte: „Meines Wissens ist es rund um das Stadion zu keinen Ausschreitungen gekommen.“ Auch der Fanbeauftragte von 1860 München hatte keinen Vorfall im Stadion bemerkt. Lediglich in der U-Bahn soll man rumgepöbelt haben. Die Ausschreitungen seien zu erwarten gewesen, es sei aber ruhig geblieben.²⁵⁴

Die Zuschauer kritisierten hingegen den Sicherheitsbeauftragten und sagten über die Randalierer: „Eigentlich sind das gar keine Fans. Das sind Leute, die zum Fußball kommen, um Randalie zu machen und den Verein in Verruf zu bringen.“²⁵⁵

Aus dem Wochenende sollen Konsequenzen durch die Vereine gezogen werden. Der TSV solle sich deutlicher von den gewaltbereiten Fans distanzieren, Stadionverbote verhängen oder Spielverlegungen vornehmen. Klaus Röschinger, Leiter der Szenekundigen Beamten beim Polizeipräsidium München, sagte dazu: „Bei solchen Dimensionen sind auch die Fanprojekte der Vereine machtlos.“²⁵⁶

6.4. Interviewauswertung - TSV 1860 München

Axel Dubelowski ist seit August 2006 Fanbeauftragter beim TSV 1860 München. Das Fanprojekt beinhaltet viele verschiedene Programme, wie zum Beispiel den Streetworkbus vor den Spielen in der Allianz Arena. Dieses Fanprojekt wird teilweise aus öffentlichen Mitteln finanziert. Aufklärungsprogramme für Fans, gibt es hingegen keine. „Das Fan-Projekt München“ ist in anderer Hinsicht auch eine Maßnahme, um „Hooligans“ von den Spielen fern-

²⁵² <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

²⁵³ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

²⁵⁴ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

²⁵⁵ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

²⁵⁶ <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>, 23.07.2010

zuhalten. Weitere Aufgaben die Herr Dubelowski für seine Fans in Angriff nimmt, ist die Organisation von gemeinsamen Zugfahrten zu Auswärtsspielen, zum Beispiel zu ihrer Freundschaftsmannschaft dem 1. FC. Kaiserslautern.²⁵⁷

Der TSV 1860 München ist ein Stadtverein, der viele Fans in der Umgebung hat. Die Fans nehmen Entfernungen von bis zu 250km in Kauf, um ihr Team spielen zu sehen. Sie spielen nur in der 2. Bundesliga und die einzige Deutsche Meisterschaft liegt schon über 40 Jahre zurück. Sie sind im Gegensatz zum FC Bayern München kein international bekannter Verein.²⁵⁸

In meiner Untersuchung des Vereines habe ich einige Fragen über die Hooliganszene einfließen lassen. Unter anderem die Frage von rechtsextremistischen Organisationen. Auf die Frage, ob es Verflechtung von Hooligans und politischen Organisationen bzw. anderen Vereinigungen, Gruppen gibt? Antwortete Herr Dubelowski:

„In den 80er und 90er Jahren war das schlimm, als die NPD versuchte, die Fan-Szene der Löwen zu unterwandern. Damals spielte die erste Mannschaft des TSV 1860 in der drittklassigen Bayernliga, Eintrittskarten waren billiger und die Nazis hatten noch mehr Einfluss. Seitdem gibt es die „Löwenfans gegen rechts“, die sich um die Bekämpfung aufkommender Nazi-Strukturen im Umfeld des TSV 1860 kümmern.“ „Nur bei besonderen Anlässen kommen die alten Hools noch aus den Löchern. Ansonsten sind auch sie von der Stadionpolitik genervt. Das gemeinsame Stadion mit dem FC Bayern und die Rundum-Überwachung in der Allianz Arena verleidet ihnen den Stadionbesuch.“²⁵⁹

Gewalttätige Vorfälle gab es in München zudem auch schon:

„ „Schon“ ist gut, die Münchner Hooligans gehörten in den 80er Jahren zu den gewalttätigsten Hools Deutschlands. In den letzten Jahren kam es vor allem bei Spielen der 2. Mannschaft gegen Waldhof Mannheim zu Ausschreitungen.

²⁵⁷ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)

axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

²⁵⁸ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)

axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

²⁵⁹ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)

axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

Dies hat auch damit zu tun, dass die 60er-Hools lieber zu den Spielen im Sechzgerstadion als zu den Spielen in der Allianz Arena gehen.“²⁶⁰

Eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei ist aus der Sicht der Polizei München erforderlich, „weil die Frage von Stadionverboten in München gerne von der Polizei geregelt wird und der Verein als Hausrechtsinhaber aus Sicht der Polizei Erfüllungsgehilfe der Polizei sein soll.“ Die Polizei geht hier nach einer Strategie der „Münchner Linie“, also Null Toleranz vor. Der ehrenamtliche Ordnungsdienst kommt hinzu, der bei den Spielen den Innenraum des Stadions betreut. Bei einem Zuschauerschnitt von 24.000 Menschen bei einem Spiel, werden rund 350 Mitarbeiter des Ordnungsdienstes benötigt.²⁶¹

Auf die Frage, ob es Freizeitangebote, deren Nutzen die Gewaltbereitschaft von Fußballfans auf Dauer minimieren kann, gibt? Antwortete Herr Dubelowski wie folgt:

„Aus meiner Sicht nein. Das Fanprojekt tut was es kann, aber man kann in Menschen nicht hineinschauen. Wenn 1860 morgen von der DFL die Lizenz entzogen bekäme, würde es Ausschreitungen ungeahnten Ausmaßes geben, die kein Mensch der Welt verhindern könnte.“ Er sieht auch keine Einwirkungsmöglichkeiten über Familie, Schule oder Arbeitsgeber. „[...]Im Stadionkontext werden die friedlichsten Mitbürger zu Randalierern.“²⁶²

Die Entwicklung der gewaltbereiten Fußballfans hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt. Durch die größere Überwachung in den Stadien, ist es insgesamt ruhiger geworden. Dafür hat sich die Gewaltproblematik auf die An- und Abreisewege der Fans verlagert. Herr Dubelowski hat sich über die Zukunft Gedanken gemacht und als Maßnahme gegen Gewaltausschreitungen, die Kontrollen der An- und Abreise zu erhöhen, sowie die Installation von Überwachungskameras auf Autobahn-Parkplätzen als Idee vorge-

²⁶⁰ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)

axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

²⁶¹ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)

axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

²⁶² Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)

axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

bracht. Er kritisiert aber, dass „martialisches Auftreten der Polizei im Vorfeld, denn diese Taktik stachelt die Wut der Fans oft noch an.“ Als eine weitere, in meinem Sinne sehr gute Idee, nennt er die Sozialarbeit, als Strafe für die Gewalttäter. Ein Stadionverbot nach seiner Sicht, hilft meist nicht weiter.²⁶³

Leider haben die Überwachungsmaßnahmen auch ihre Schattenseiten. Herr Dubelowski beobachtet eine Umstrukturierung des Publikums. Früher kamen noch die Fans, um ihren Verein anzufeuern und nun lediglich die langweiligen Familienväter mit ihren Kindern. Darunter leidet die Stimmung. „Die Vereine müssen sich überlegen, was sie in Zukunft wollen, und wie sie dem Druck der Polizei standhalten.“²⁶⁴

Auf die letzte Frage, welche Entwicklungen im Bereich des Hooliganismus (allgemein, regional, national, international) in der Zukunft zu erwarten sind? Antwortete Herr Dubelowski: „Eine weitere Differenzierung ist immer möglich. Ich bin aber kein Hellseher.“²⁶⁵

6.5. Interviewauswertungen - „Fan-Projekt-München“

Anfang der 80er Jahre, als das Phänomen Hooligan entstand, betreuten Streetworker die Problemfans. Das „Fan-Projekt-München“ gibt es schon seit 1995²⁶⁶ und wird von Herrn Krause, Angestellter des Stadtjugendamtes, seit 2003 geleitet. Neben ihm sind drei weiteren Kollegen in der Faneinrichtung am „Johannisplatz“ im Münchner Stadtteil „Haidhausen“ tätig.²⁶⁷

²⁶³ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)
axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

²⁶⁴ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)
axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

²⁶⁵ Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)
axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de; loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

²⁶⁶ Emmes, Thomas (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
FanprojektMuenchen@web.de, 27.07.2010

²⁶⁷ Krause, Günter (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
FanprojektMuenchen@web.de, 16.07.2010

Auch Herr Emmes stand für ein Interview zur Verfügung. Dieser ist über die Arbeiterwohlfahrt angestellt. Angefangen hat er als Teilzeitkraft. Er kommt aus der damaligen Hooliganszene. Drei neue Helfer sollen demnächst eingestellt werden, die bestenfalls bereits eine soziale Ausbildung abgeschlossen haben.²⁶⁸

Das „Fan-Projekt-München“ wird, wie fast alle Fanprojekte, durch die Kommunen, in diesem Falle das Stadtjugendamt, und das Bundesland, hier durch das Kultusministerium, bezuschusst. Weitere finanzielle Unterstützung erhält es durch den Deutschen Fußball Bund (DFB) und die Deutsche Fußball Liga (DFL).²⁶⁹

Über die Entwicklung der Hooliganszene gibt Herr Emmes die Verlagerung der Ausschreitung in den Außenbereich des Stadions an. Die heutigen Problemfans sind eher die „Ultras“, als die „Hooligans“. Sie leben ihren Verein, produzieren ihre eigenen Fanartikel, haben ihren eigenen Kleidungsstil und pflegen ihre Freund- und Feindschaften. Eine Einteilung der „Ultras“, wie sie die Polizei vornimmt, ist schwierig. Alle diese Kategorien sind unter den „Ultras“ vorhanden.²⁷⁰

Als Fan kann ein Kontakt über das Büro in Haidhausen, die meist genutzte Anlaufstelle, oder im Fanheim für die Fans des TSV 1860 München, aufgenommen werden. Bei Heimspielen steht ein Streetworkerbus vor dem Stadion, welcher als niedrig schwellige Anlaufstelle eingestuft wird. Weiterhin besteht die Möglichkeit, Kontakt in den Stadionräumen der Fanbeauftragten der bundesdeutschen Vereine, oder in der Fankurve, aufzunehmen. Bei Auswärtsspielen werden der Bus, Zug oder das Stadion als Kontaktpunkt genutzt.²⁷¹

Die Aufgabengebiete und Maßnahmen gegen gewalttätige Auseinandersetzungen des „Fan-Projekt München“, liegen in der Präventionsarbeit gegen Gewalt, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit sowie Diskriminierung. Die Vermittlung zwischen den Fans, der Polizei, der Vereine und anderer Fangruppierungen innerhalb des Vereins, als auch von anderen Vereinen, ist ebenso eine Aufgabe

²⁶⁸ Emmes, Thomas (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
Fanprojekt Muenchen@web.de, 27.07.2010

²⁶⁹ Krause, Günter (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
FanprojektMuenchen@web.de, 16.07.2010

²⁷⁰ Emmes, Thomas (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
FanprojektMuenchen@web.de, 27.07.2010

²⁷¹ Krause, Günter (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
FanprojektMuenchen@web.de, 16.07.2010

des „Fan-Projektes-München“. Die Unterstützung und Hilfestellung bei der Organisation und Durchführung von Aktivitäten der Fans sowie Einzelfallhilfen und Beratung in allen Lebenslagen, steht für das „Fan-Projekt-München“ an erster Stelle. Es findet zudem eine Aufklärung über Fankulturen für Medien, Vereine, Polizei und andere Institutionen statt. Eine weitere Maßnahme zur Vermeidung von gewalttätigen Auseinandersetzungen, ist der mögliche Kontakt mit gegnerischen Fans und derer Fanprojekte.²⁷²

Präventionsmaßnahmen die das „Fan-Projekt-München“ durchführt sind zum einen die Aufklärung der Fans durch Gespräche und Hinweise über Gefährdung von Ausschreitungen, Gespräche mit den Fanbeauftragten, der Polizei und den Ordnungsdiensten sowie der Streetworkbus bei und die Reisebegleitung zu Auswärtsspielen.²⁷³

Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fanprojekten wird ständig gepflegt. Alle Fanprojekte sind Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte. Darüber hinaus gibt es Koordinationsstelle der Fanprojekte in Frankfurt. Es existieren gemeinsame Fachtagungen, Fortbildungen und gelegentliche gemeinsame Aktionen. Zudem herrscht eine enge Zusammenarbeit mit den Fanbeauftragten und anderen Verantwortlichen des TSV 1860 München und dem Vereinseigenen Ordnungsdienst.²⁷⁴

Eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei besteht aus Gesprächen, bei denen Absprachen getroffen werden können, die aber oftmals sehr mühsam sind. Eine wirkliche Zusammenarbeit, wie sie gewünscht wird, findet nicht statt. Die Polizei München könnte toleranter mit den Fans umgehen und dadurch wäre auch eine angenehme Zusammenarbeit möglich. Herr Emmes teilt ebenfalls diese Ansicht. Er distanziert sich eher gegenüber den Polizeibeamten, denn er sieht eine Provokation durch die Polizei gegenüber den Fans. Laut Herrn Emmes stuft die Polizei Fans, die in einer Gruppe sind, in der nur ein auffälliger Problemfan Mitglied ist, generell als gewalttätig ein. Eine Beziehung zu den Polizisten

²⁷² Krause, Günter (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München), FanprojektMuenchen@web.de, 16.07.2010

²⁷³ Krause, Günter (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München), FanprojektMuenchen@web.de, 16.07.2010

²⁷⁴ Krause, Günter (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München), FanprojektMuenchen@web.de, 16.07.2010

wollen die „Ultras“ gar nicht erst aufbauen. Die Kommunikation entsteht durch Vermittlung zwischen Polizei und Fanprojekt. Die Münchner Polizei fährt die sogenannte „Münchner Linie“ – Null Toleranz.²⁷⁵

Herr Emmes Meinung über die Fans: „Sie leben ihr Fan sein die ganze Zeit aus. Sie gehen zu Fußballturnieren, bauen ihre eigenen Fanartikel. Sie leben als Fan, die ganze Woche über.“²⁷⁶

²⁷⁵ Emmes, Thomas (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
FanprojektMuenchen@web.de, 27.07.2010

²⁷⁶ Emmes, Thomas (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),
FanprojektMuenchen@web.de, 27.07.2010

7. Fazit/Ergebnis

Die Fußball WM 2010 ist friedlich beendet worden. Es gab keine mir bekannten gewalttätigen Auseinandersetzungen durch Hooligans.

Ziel dieser Arbeit war es, die Kultur der Hooligans zu untersuchen und gleichzeitig Präventionen, gegen gewalttätige Auseinandersetzungen, durch die Polizei und die ansässigen Vereine zu erklären, sowie deren Auswirkungen auf die Gewalt durch Hooligans darzustellen. Durch die einzelnen Interviews mit der Polizei, dem Verein TSV 1860 München und dem Fan-Projekt-München, wurde ein Rückgang des Hooliganismus von allen Seiten der Befragten bestätigt, zumindest, was die Region München, bzw. Bayern angeht.

Eine Unstimmigkeit in der Zusammenarbeit von Fan-Projekten, Vereinen und Polizei ist deutlich erkennbar. Dieser Umstand erschwert die Arbeit gegen die „Hooligans“, bzw. die neu entstandene Art, die sogenannten „Ultras“. Durch eine bessere Zusammenarbeit der einzelnen Instanzen, würde die Stimmung unter den Fans verbessert werden, mit dem Ergebnis, dass diese nicht mehr aggressiv gegenüber der Polizei gestimmt wären. Gäbe es nicht diese Unstimmigkeiten, in der Bekämpfung der Ausschreitungen und dem Umgang mit den „Hooligans“, bzw. „Ultras“, könnte effektiver gegen dieses Phänomen angekämpft werden.

Durch meine Betrachtung aller Einflussfaktoren, komme ich zu der Erkenntnis, dass nicht der einzelne Fan Schuld an seinen unkontrollierten Gewaltexzessen trägt, sondern auch alle Menschen, mit denen sie in ihrem Leben zusammen waren und durch die sie geprägt wurden.

Ein Allheilmittel jedenfalls scheint es nicht zu geben. Fakt ist jedoch, dass die derzeitige Zusammenarbeit der einzelnen Befragten, zu keiner kompletten Verbannung der Hooligans, bzw. Ultras führen wird. So wird im Einzelfall eher eine Verschlechterung der Situation hervorgerufen. Das Problem wird lediglich eingedämmt, nicht abschließend unterbunden. Gründe hierfür können auch in der Natur des Menschen liegen. Speziell in dem Trieb zur Gewalt und der Neigung, Unmut in Aggressionen auszudrücken.

Weitere Untersuchungen in Richtung Aufklärung der Allgemeinbevölkerung und verschiedene Programme in Schulen und bei Lehrveranstaltungen könnten unternommen werden.

Konsequenterweise führen die Ergebnisse meiner Arbeit dazu, dass das Problem des Hooliganismus zum Einen offen dargestellt ist. Es wird nicht mehr im Untergrund gehalten, sondern durch meine Arbeit wird eine offene Diskussionsplattform geschaffen. Des Weiteren ergeben sich Ansätze für eine spezielle oder bessere Kinderbetreuung, sowie Seminare für Eltern mit dem Schwerpunkt „Gewalt und Drogen in Deutschland“. Lehrveranstaltungen für Jugendliche im Hinblick auf ihre Zukunft und die Arbeitswelt, sehe ich zudem ebenfalls als ein Schwerpunkt an, der es wert ist, untersucht zu werden. Bessere Förderung und Unterstützung der Jugend sind rudimentäre Ergebnisse meiner Arbeit. Durch Förderung entsteht Vertrauen, welches für ein friedliches Zusammenleben unabdingbar ist.

8. Literaturverzeichnis

- Bohnesack, Ralf/Loos, Peter/Schäffer, Burkhard:
Die Suche nach Gemeinsamkeiten und die Gewalt der Gruppe.
Hooligans, Musikgruppen und andere Jugendliche, Opladen 1995
- Buford, Bill:
Geil auf Gewalt, unter Hooligans, aus dem Englischen
von Wolfgang Krege, Wien 1992
- Deusch, Florian:
Polizeiliche Gefahrenabwehr bei Großveranstaltungen, Band 21,
Berlin 2005
- Eckert, Roland/Reis, Christa/A. Wetzstein, Thomas:
„Ich will halt anderes sein als die anderen.“ Abgrenzung, Gewalt
und Kreativität bei Gruppen Jugendlicher, Opladen 2000
- Farin, Klaus/Hauswald, Harald:
Die dritte Halbzeit – Hooligans in Ost-Berlin
Berlin, 1998
- Farin, Klaus:
Generation Kick.de, Jugendsubkulturen heute, Köln 2001
- Farin, Klaus:
Ohne Gewalt läuft nichts, Jugend und Gewalt in Deutschland,
Köln 1993
- Förtig, Helene:
Jugendbanden, Auflage 2, München 2002
- Gebauer, Gunter:
Poetik des Fußballs, Frankfurt 2006
- Gehrmann, Thomas:
Fußballrandale – Hooligans ins Deutschland,
Essen 1990
- Hurrelmann, Klaus/Palentien, Christian/Wilken, Walter:
Anti-Gewalt-Report, Weinheim und Basel 1995
- Köpke, Wulf/Schmelz, Bernd/Trede, Broder-Jürgen/Triesch, Carl:
Faszination Fußball, Hamburg 2006
- Matthesius, Beate:
Anti-Sozial-Front, Vom Fußballfan zum Hooligan, Hemsbach 1992
- Niewiarra, Solveigh:
Die Zeit des Redens is ´vorbei. Subjektive
Konflikte – und Gewalttheorien von Jugendlichen im Ostteil Ber-
lins, Berlin 1994
- Schäfer-Vogel, Gundula:
Gewalttätige Jugendkulturen-Symptom der Erosion
kommunikativer Strukturen, Berlin 2007

Simon, Titus:

Raufhändel und Randle, München 1996

Wahl, Klaus/Hess, Katja:

Täter oder Opfer? Jugendgewalt-Ursachen und Präventionen,
München 2008

Hochschulschriften

Breucker, Marius:

Transnationale polizeiliche Gewaltprävention

Maßnahmen gegen reisende Hooligans, vorgelegt von Marius Breucker aus Tübingen 2002, herausgegeben von der juristischen Fakultät der Universität Würzburg, Band 40, Würzburg 2003

Wied, Michaela/Hilmer, Ludwig: Verbindliche Richtlinien und Hinweise zum Anfertigen von schriftlichen Arbeiten im Fachbereich Medien an der Hochschule Mittweida (FH), Mittweida 19.07.2006

Forschungsberichte

Krahm, Bastian:

Polizeiliche Maßnahmen zur Eindämmung

von Hooligan-Gewalt. Eine Untersuchung unter besonderer Berücksichtigung verfassungsrechtlicher und rechtsvergleichender Aspekte, Schriften zum Recht der Inneren Sicherheit, Band 10, Nehren 2008

Lösel, Friedrich/Bliesener, Thomas/Fischer, Thomas /Pabst, Markus:

Hooliganismus in Deutschland, Ursachen, Entwicklung, Prävention und Intervention; Abschlussbericht eines Forschungsprojektes für das Bundesministerium des Innern, Berlin, Bundesministerium des Innern 2001

Wild, Bodo:

Kollektivität und Konflikterfahrungen. Modi der

Sozialität in Gruppen jugendlicher Fußballfans und Hooligans, (eine rekonstruktive-empirische Vergleichsstudie vorgelegt von Bodo Wild aus Nürnberg), Berlin 1996

Juristische Schriften

Grundgesetz,(idF v.15.12.2006) 41. Auflage, 2007

Model, Otto/Creifelds, Carl/Lichtenberger, Gustav/Zierl, Gerhard:

Staatsbürger Taschenbuch, (idF v.Mai 2007) 32. Auflage

Nachschlagewerke

Duden, Die deutsche Rechtschreibung, Mannheim u.a., 21. Auflage,
1996

Duden, Der kleine Duden, der passende Ausdruck, Mannheim u.a.,
2. Auflage, 2004

Willmann, Helmut:
Langenscheidts Taschenwörterbuch Englisch,
Berlin u.a., 1990

Lexikon des Rechtsradikalismus:
Am rechten Rand, Marburg u.a. Schüren 1994

Polizeiliche Schriften

Sokol, Bettina:
15. Datenschutzbericht und Informationsfreiheitsbericht der
Landesbeauftragten für den Datenschutz Nordrhein-Westfalen,
2001

Sokol, Bettina:
19. Datenschutzbericht und Informationsfreiheitsbericht der
Landesbeauftragten für den Datenschutz Nordrhein-Westfalen,
2008

Studienpapier „Sport und Gewalt“ der Polizeiakademie
Nordrhein-Westfalen, Schriftenreihe der Deutschen
Hochschule der Polizei, Stand 28.03.2000

Internetquellen:

Internet – Abbildungen

Abbildung 1: Die Chelsea-Dogge
<http://nominated.homestead.com/files/bulldog.jpg>,
07.07.2010

Abbildung 2: Wappen der Clockwork Hooligans
http://sp8.fotolog.com/photo/56/36/12/hincha_azulcrema/1216190435706_f.jpg,
07.07.2010

Internet – Homepages

Afrikanischer Fußball Bund:

<http://www.cafonline.com/caf/organisation>,
28.06.2010

Deutscher Fußball Bund:

<http://www.dfb.de/index.php?id=500154>,
28.06.2010

Discipline, Homepage:

<http://www.discipline.nl>,
05.07.2010

Hungrige Wölfe-Kategorie C, Homepage:

<http://develop.hungrige-woelfe.com/band>,
05.07.2010

Polizei Bayern Präsidium München:

<http://www.polizei.bayern.de/muenchen/news/presse/aktuell/index.html/17888>,
07.07.2010

Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen:

http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis/article/datei-gewalttaeter-sport.html?hl=Sport%20und%20Gewalt,
20.07.2010

Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen:

<http://www.polizei-nrw.de>,
06.07.2010

Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen/ZIS Jahresbericht 2008/2009:

<http://www.polizei-nrw.de/lzpd/stepone/data/downloads/63/00/00/2008-09jahresbericht-kurz.pdf>,
01.07.2010

SG Dynamo Dresden e.V., Homepage:

<http://www.dynamo-dresden.de/verein/sponsoren/>,
07.07.2010

Tanzkapelle Südfriedhof, Homepage:

<http://www.tanzkapelle-suedfriedhof.de/>,
05.07.2010

TSV München von 1860 GmbH & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Homepage:

<http://www.tsv1860.de/de/business/sponsoring/partner/>,
07.07.2010

TSV München von 1860 GmbH & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Homepage:

<http://www.tsv1860.de/de/verein/klubinfo/index.php>,
07.07.2010

TSV München von 1860 GmbH & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Homepage:

<http://www.tsv1860.de/de/verein/erfolge/index.php>,
07.07.2010

VFL Riesa:

<http://www.vflriesa.de/judo/geschichte-des-judo>,
01.07.2010

VFL Riesa:

<http://www.vflriesa.de>,
01.07.2010

Wiens No 1, Homepage:

<http://www.wiens-no1.com/index.php?action=geschichte>,
05.07.2010

Zentrale Informationsstelle Sporteinsätze:

http://www.polizei-nrw.de/lzpd/wir_ueber_uns/zis,
01.07.2010

Internet – Nachschlagewerk

Academic dictionaries and encyclopedias:

<http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/626461>,
10.07.2010

The free dictionary:

<http://de.thefreedictionary.com>,
10.07.2010

Leo - Online-Service der LEO GmbH:

<http://dict.leo.org>,
01.07.2010

Internet – Suchmaschine

MySpace: Die Gumbles:

<http://www.myspace.com/diegumbles>,
05.07.2010

MySpace: Volxsturm:

<http://www.myspace.com/volxsturm69>,
05.07.2010

You Tube: Adrenalin & Gewalt: Ein Hooligan zieht Bilanz:

http://www.youtube.com/watch?v=szBgINV_owY&feature=related,
07.07.2010

You Tube: Kategorie C - Old School Hooligan:

<http://www.youtube.com/watch?v=OMYRbNpxp5k&NR=1>,
05.07.2010

You Tube: Kategorie C - Sieg oder Spielabbruch:
<http://www.youtube.com/watch#!v=LGV7ZuzxdLU&feature=related>,
05.07.2010
You Tube: Kategorie C - Vollkontakt:
<http://www.youtube.com/watch?v=pLPkYoDZxOA>,
05.07.2010
You Tube: Kategorie C - 3te Halbzeit
<http://www.youtube.com/watch#!v=7k-gZnOSksk&feature=related>,
05.07.2010

Internet – Verzeichnisse/Datenbanken

Fanzine-Index.de - Verzeichnis Deutschsprachiger Fanzines:
http://www.fanzine-index.de/fanzine_detail.php?fanzine_id=438&keyword_id=45,
01.07.2010
Fanzine-Index.de - Verzeichnis Deutschsprachiger Fanzines:
http://www.fanzine-index.de/fanzine_detail.php?fanzine_id=55&keyword_id=45,
01.07.2010
Fanzine-Index.de - Verzeichnis Deutschsprachiger Fanzines:
http://www.fanzine-index.de/fanzine_detail.php?fanzine_id=413&keyword_id=45,
01.07.2010
Online Filmdatenbank - Filmbeschreibung:
<http://www.ofdb.de/plot/25761,89727,Undercover>,
05.07.2010
The Internet Movie Database - Filmbeschreibung:
<http://www.imdb.com/title/tt0095158/plotsummary>,
05.07.2010

Internet – Zeitungen/Zeitschriften

Frankfurter Allgemeine Zeitung:
http://www.welt.de/print-welt/article/517293/Vorsicht_Die_Hooligans_kommen.html,
vom 06.06.2000
Spiegel Online:
http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/483/st_einestattflanken.html,
23.07.2010

Süddeutsche Zeitung:

<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/keilerei-nach-fussballspiel-neue-dimension-der-gewalt-1.378721>,
23.07.2010

Schriftliche Kontakte:

Dubelowski, Axel (Fanbeauftragter des TSV 1860 München)

axel.dubelowski@tsv1860muenchen.de;
loewenbomber@mnet-online.de, 05.07.2010

Emmes, Thomas (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),

FanprojektMuenchen@web.de, 27.07.2010

Krause, Günter (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),

FanprojektMuenchen@web.de, 16.07.2010

Rumiej, Andreas (Szenekundiger Beamte des Polizeipräsidiums

München), andreas.rumiej@polizei.bayern.de, 22.07.2010

Röschinger, Klaus (Polizeichef des Polizeipräsidiums München),

klaus.roeschinger@polizei.bayern.de

Persönliche Gespräche:

Emmes, Thomas (Fanbeauftragter des Fan-Projektes-München),

Interview, 28.07.2010

Färber, Sascha (Eventbeauftragter des TSV 1860 München),

Telefonat, 22.06.2010

Rumiej, Andreas (Szenekundiger Beamte des Polizeipräsidiums

München), Telefonat 21.07.2010

Röschinger, Klaus (Polizeichef des Polizeipräsidiums München),

Telefonat, 27.07.2010 und Interview, 04.08.2010

Filme

Hooligans, 2005; Regie: Lexi, Alexander; Drehbuch: Lexi, Alexander/

Brimson, Dougie

Hooligans 2, 2009; Regie: Gilbey, Julian; Drehbuch: Gilbey, Julian/

Gilbey, Will

Cass – Legend of a Hooligan, 2010; Regie: Baird, Jon S., Drehbuch:

Baird, Jon S.

Rise of the Footsoldier, 2007; Regie: Gilbey, Julian; Drehbuch: Gilbey,

Julian/Gilbey, Will

9. Anhang

Verzeichnis der Anlagen

<i>Anlage 1:</i>	Interview mit Herrn Axel Dubelowski, Fanbeauftragter des TSV 1860 München.....	87
<i>Anlage 2:</i>	Interview mit Herrn Günter Krause, Chef der Fanbeauftragten des Fanprojektes München.....	92
<i>Anlage 3:</i>	Interview mit Herrn Thomas Emmes, Fanbeauftragter des Fanprojektes München.....	95
<i>Anlage 4:</i>	Interview mit Herrn Klaus Röschinger, Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München.....	99

**Anlage 1: Interview mit Herrn Axel Dubelowski,
Fanbeauftragter des TSV 1860 München**

Frage: Seit wann sind Sie Fanbeauftragter bei 1860 München?

Herr Dubelowski: Seit August 2006

Frage: Wie viele Fanbeauftragte gibt es beim TSV 1860 München?

Herr Dubelowski: Zwei Personen: Jutta Schnell und mich.

Frage: Welche Fanprojekte werden bei Ihnen im Zusammenhang mit gewalttätigen Fans durchgeführt?

Herr Dubelowski: Es gibt das Fanprojekt München, das sich um die Fans bei FC Bayern und 1860 München kümmert.

Frage: Wie werden sie angenommen und welchen Erfolg haben Sie damit schon verzeichnen können?

Herr Dubelowski: Das Fanprojekt München macht viele Dinge, die von den Fans gut angenommen werden, u.a. den Streetworkbus vor den Spielen in der Allianz Arena.

Frage: Wie ist das Verhältnis zwischen den Fans und den Spielern?

Herr Dubelowski: Im Normalfall herzlich. Es gibt natürlich auf beiden Seiten Griesgrame.

Frage: Werden die Spieler in die Fanprojekte eingebunden?

Herr Dubelowski: Es gibt nicht „die Fanprojekte“, es gibt das Fanprojekt, das ist eine Einrichtung, die teilweise aus öffentlichen Geldern finanziert wird.

Frage: Gibt es Aufklärungsprogramme für die Fans?

Herr Dubelowski: Nein.

Frage: Gibt es Maßnahmen vor dem Spiel die Sie einleiten, um Hooligans abzuwehren?

Herr Dubelowski: Das Fanprojekt München.

Frage: Wie lässt sich die regionale Fan-Fußballszene charakterisieren?

Herr Dubelowski: Wir sind ein Stadtverein, der aber auch viele Fans in der Umgebung bis zu 250 Kilometern hat. da wir immer nur 1. oder 2. Bundesliga spielen, und die einzige Deutsche Meisterschaft 1966 schon über 40 Jahre zurückliegt, sind wir im Gegensatz zum FC Bayern kein international bekannter Verein.

Frage: Welche Erscheinungsformen des Hooliganismus lassen sich beobachten?

Herr Dubelowski: Nur bei besonderen Anlässen kommen die alten Hools noch aus den Löchern. Ansonsten sind auch sie von der Stadionpolitik genervt. Das gemeinsame Stadion mit dem FC Bayern und die Rundum-Überwachung in der Allianz Arena verleidet ihnen den Stadionbesuch.

Frage: Gab es schon Vorfälle von gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Fans?

Herr Dubelowski: „Schon“ ist gut, die Münchner Hooligans gehörten in den 80er Jahren zu den gewalttätigsten Hools Deutschlands. In den letzten Jahren kam es vor allem bei Spielen der 2. Mannschaft gegen Waldhof Mannheim zu Ausschreitungen. Dies hat auch damit zu tun, dass die 60er-Hools lieber zu den Spielen im Sechzigerstadion als zu den Spielen in der Allianz Arena gehen.

Frage: Reisen Sie bei Auswärtsspielen mit den Fans mit?

Herr Dubelowski: Ja. Teilweise organisiere ich auch gemeinsame Zugfahrten.

Frage: Welche Freundschaften/Feindschaften zu anderen Fußballvereinen gibt es?

Herr Dubelowski: Nur eine, zum 1. FC Kaiserslautern.

Frage: Hat die wirtschaftliche Situation der Stadt/Region/Verein Auswirkungen auf das Verhalten gewaltbereiter Fußballfans?

Herr Dubelowski: Nein.

Frage: Gibt es Verflechtung von Hooligans und politischen Organisationen bzw. anderen Vereinigungen, Gruppen?

Herr Dubelowski: In den 80er und 90er Jahren war das schlimm, als die NPD versuchte, die Fan-Szene der Löwen zu unterwandern. Damals spielte die erste Mannschaft des TSV 1860 in der drittklassigen Bayernliga, Eintrittskarten waren billiger und die Nazis hatten noch mehr Einfluss. Seitdem gibt es die „Löwenfans gegen rechts“, die sich um die Bekämpfung aufkommender Nazi-Strukturen im Umfeld des TSV 1860 kümmern.

Frage: Gibt es einen Zusammenhang zwischen Besonderheiten der Stadt und dem Verhalten von (gewaltbereiten) Fußballfans?

Herr Dubelowski: Nein.

Frage: Gibt es eine Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizei?

Herr Dubelowski: Die Funktionäre des TSV 1860 München müssen mit der Polizei zusammenarbeiten, weil die Frage von Stadionverboten in München gerne von der Polizei geregelt wird, und der Verein als Hausrechtsinhaber aus Sicht der Polizei Erfüllungsgehilfe der Polizei sein soll.

Frage: Welche Strategie verfolgt die örtliche Polizei vor, während und nach Fußballspielen?

Herr Dubelowski: Die sogenannte „Münchner Linie“, also Null Toleranz.

Frage: Arbeiten Sie mit einer Sicherheitsfirma zusammen?

Herr Dubelowski: Der ehrenamtliche Ordnungsdienst von 1860 betreut bei den Spielen den Innenraum, die Ordner in der Arena werden vom Veranstaltungsdienst Mayr gestellt.

Frage: Wie viele Mitarbeiter der Sicherheitsfirma werden bei einem Spiel benötigt?

Herr Dubelowski: Rund 350. Das muss man jedoch in Relation zum Zuschauerschnitt von 24.000 Zuschauern setzen.

Frage: Sind diese für die Sicherheit der Zuschauer ausreichend?

Herr Dubelowski: Ja. Weil wir ja auch die Münchner Polizei haben, die sehr streng mit den Zuschauern ist.

Frage: Sehen Sie Einwirkungsmöglichkeiten über Familie, Schule oder Arbeitgeber?

Herr Dubelowski: Nein. Im Stadionkontext werden die friedlichsten Mitbürger zu Randalierern.

Frage: Gibt es Freizeitangebote, deren Nutzen die Gewaltbereitschaft von Fußballfans auf Dauer minimieren kann?

Herr Dubelowski: Aus meiner Sicht „Nein“. Das Fanprojekt tut was es kann, aber man kann in Menschen nicht hineinschauen. Wenn 1860 morgen von der DFL die Lizenz entzogen bekäme, würde es Ausschreitungen ungeahnten Ausmaßes geben, die kein Mensch der Welt verhindern könnte.

Frage: Wie hat sich das Verhalten gewaltbereiter Fußballfans in den letzten Jahren entwickelt?

Herr Dubelowski: Insgesamt ist es ruhiger geworden, weil es mehr Überwachung in den Stadien gibt. Die Gewaltproblematik hat sich auf die An- und Abreisewege der Fans verlagert.

Frage: Welche Maßnahmen, Strategien oder Projekte sind vorstellbar?

Herr Dubelowski: Die An- und Abreisewege mehr zu kontrollieren. Überwachungskameras auf Autobahn-Parkplätzen. Aber auch weniger martialisches Auftreten der Polizei im Vorfeld, denn diese Taktik stachelt die Wut der Fans oft noch an.

Frage: Welche Maßnahmen, Strategien oder Projekte gegen gewaltbereite Fans fehlen im Moment?

Herr Dubelowski: Sozialarbeit statt Stadionverbote. Reine Stadionverbote helfen nicht weiter.

Frage: Welche Ansätze gegen Hooliganismus halten Sie zukünftig für besonders sinnvoll und erfolgsversprechend?

Herr Dubelowski: Ich muss sagen, dass die zunehmende Überwachung und die Umstrukturierung des Publikums das Ergebnis hatten, in Stadien weniger Gewalt und mehr langweilige Familienväter mit Kindern zu haben. Väter mit Söhnen feuern jedoch ihren Verein nicht an, darunter leidet die Stimmung. Die Vereine müssen sich überlegen, was sie in Zukunft wollen und wie sie dem Druck der Polizei standhalten.

Frage: Welche Entwicklungen im Bereich des Hooliganismus (allgemein, regional, national, international) sind in der Zukunft zu erwarten?

Herr Dubelowski: Eine weitere Differenzierung ist immer möglich. Ich bin aber kein Hellseher.

Anlage 2: Interview mit Herrn Günter Krause, Chef der Fanbeauftragten des Fanprojektes München

Frage: Seit wann gibt es das Fan-Projekt München?

Herr Krause: Seit 1995

Frage: Seit wann betreuen Sie das Fan-Projekt München?

Herr Krause: Seit 2003

Frage: Wie viele Mitarbeiter sind in das Fan-Projekt-München involviert?

Herr Krause: Außer mir noch drei.

Frage: Wie kann ich als Fan Kontakt zum Fan-Projekt-München aufnehmen?

Herr Krause: Entweder im Büro (Anlaufstelle), im Fan-Heim für die Fans des TSV 1860, bei Heimspielen am Streetworkbus vor dem Stadion (niedrig schwellige Anlaufstelle), im Stadion, in den Räumen der Fanbeauftragten der beiden Vereine, in der Fankurve, bei Auswärtsspielen entweder im Bus, Zug oder im Stadion.

Frage: Wo finde ich das Fan-Projekt-München?

Herr Krause: hier am Johannisplatz 12 in Haidhausen.

Frage: Welches sind die Aufgabengebiete des Fan-Projektes-München?

Herr Krause: Präventionsarbeit gegen Gewalt, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung.

Vermittlung zw. Fans – Polizei – Vereine – andere Fangruppierungen innerhalb des Vereins, als auch von anderen Vereinen, Unterstützung und Hilfestellung bei der Organisation und Durchführung von Aktivitäten der Fans, Einzelfallhilfe und Beratung in allen Lebenslagen, Aufklärung über Fankulturen für Medien, Vereine, Polizei und andere Institutionen.

Frage: Welche Präventionen führen Sie vor einem Spiel durch?

Herr Krause: Aufklärung der Fans durch Gespräche und Hinweise über Gefährdung, Gespräche mit den Fanbeauftragten, Polizei und Ordnungsdienste, Streetworkbus bei Heimspielen als Angebot und die Reisebegleitung zu Auswärtsspielen.

Frage: Welche Maßnahmen führen Sie gegen gewaltsame Auseinandersetzungen durch?

Herr Krause: Wenn möglich, Kontakt mit den gegnerischen Fans über deren Fanprojekt (falls vorhanden) aufnehmen.

Frage: Wie finanzieren Sie das Fan-Projekt-München?

Herr Krause: Das Fanprojekt München wird wie fast alle Fanprojekte bezuschusst durch:
Kommune (hier Stadtjugendamt), Bundesland (hier Kultusministerium) und dem DFB sowie dem DFL.

*Frage: Erhalten Sie Unterstützung durch die örtliche Polizei?
Wenn ja: welche?*

Herr Krause: Nur durch Kontakte und Gespräche, so dass immer mal wieder Absprachen vereinbart werden können, aber oftmals ist es sehr mühsam. Eine wirkliche Zusammenarbeit findet nicht statt.

*Frage: Erhalten Sie Unterstützung von den Vereinen?
Wenn ja: Welche?*

Herr Krause: Enge Zusammenarbeit mit den Fanbeauftragten, Vereinseigenen Ordnungsdienst und beim TSV 1860 sowie mit anderen Verantwortlichen.

*Frage: Gibt es eine Zusammenarbeit mit anderen Fanprojekten?
Zum Beispiel mit Fanprojekten von generischen Vereinen?*

Herr Krause: Natürlich. Alle Fanprojekte (FP) sind auch Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft der FP. Darüber hinaus gibt es noch die Koordinationsstelle der FP in Frankfurt. Es gibt gemeinsame Fachtagungen, Fortbildungen und gelegentliche gemeinsame Aktionen

Anlage 3: Interview mit Herrn Thomas Emmes, Fanbeauftragter des Fanprojektes München

Frage: Wie fand das Fan-Projekt-München seinen Anfang?

Herr Emmes: Ende der 70er Anfang der 80er Jahre, als das Phänomen Hooligans entstand, betreuten Streetworker die gewalttätigen Fans. 1995 entschied man sich für ein Fanprojekt.

Frage: Waren die Ausschreitungen früher eher in den Stadien?

Herr Emmes: Ja, zu Beginn der 80er Jahre waren die Ausschreitungen meist im Stadion. Später verlagerten sie sich, nach der Einführung der hohen Sicherheitsvorkehrungen, in den Außenbereich des Stadions.

Die Fans sind heute bis max. 27 Jahre alt, die sich dem Fan-Projekt-München anschließen. Früher waren die Fans Ende 20 bis Mitte 30. Dies sind auch die Alt-Hooligans. Mit denen haben wir aber wenig zu tun.

Heute haben wir mehr mit der Ultraszene zu tun. Dies sind junge Leute. „Sie sind Vereinsbezogen, leben ihre Subkultur, produzieren eigene Fanartikel, haben ihren eigenen Kleidungsstil, pflegen ihre Freundschaften und Feindschaften...“ Sie können in keine Kategorie eingeteilt werden, wie es die Polizei macht. Diese kennst du ja sicherlich?!?! Es gibt nicht nur gewaltbereite Fans. Es gibt alle Kategorien unter den Ultras.

Frage: Werden dann in den Stadien auch Bengalische Feuer gezündet?

Herr Emmes: Also in den ersten Ligen nicht. Aber wenn wir mit den Fans zu Auswärtsspielen fahren, dann kann es schon einmal vorkommen. Bei einem Amateurspiel von Nürnberg gegen Bochum haben sich drei Fans durch ein Bengalen Feuer selbst entzündet, und dadurch schwere Verbrennungen erlitten. Das kann schon mal vorkommen. Aber von 100 solchen Aktionen gehen halt mal einige schief. Man könnte auch in den ersten Reihen des Blockes ein kontrolliertes Abbrennen der Feuer durchführen.

Aber dies geht nach den Sicherheitsvorschriften nicht. Die Fans wollen Aufmerksamkeit erregen.

Frage: War es schwer in die Szene einzutreten?

Herr Emmes: Das Fan-Projekt-München gibt es nun schon seit 15 Jahren und wir haben uns einen Namen gemacht. Am Anfang waren wir in der Aufbauphase. Wir haben Beziehungen zur Polizei und den Vereinen aufbauen müssen.

Frage: Wie kommen die Fans auf Euch zu?

Herr Emmes: Die Fans wissen, wo sie uns finden können. Zum einen haben wir einen umgebauten MVG Bus vor dem Stadion. Sie besitzen auch ein Fanzentrum. Vor kurzem hatten wir noch zwei Zentren, leider wurde eines geschlossen. Zum anderen wissen sie, wo unser Büro ist. Sie rufen auch ab und zu bei uns an. Wir organisieren Turniere und halten den Kontakt auch in der spielfreien Zeit aufrecht. Die Fangeneration wechselt ständig. Bayern hat nur noch gelegentlich Probleme mit gewalttätigen Fans.

Frage: Wie erfolgt die Zusammenarbeit mit der Polizei?

Herr Emmes: Es gibt lediglich einen Kommunikationsaustausch zwischen der Polizei und uns. Diese finden meist vor, und nach, den Spielen statt. Je nach dem, was für ein Spiel auf dem Plan steht. Jeder Mitarbeiter hat aber ein anderes Verhältnis zur Polizei. Ich persönlich distanzieren mich davon. Meiner Meinung nach, macht es die Polizei mit ihrem Einsatz manchmal noch schlimmer. Es gibt immer Reibungspunkte zwischen uns und der Polizei.

Frage: Die Polizei hat doch aber die Szenekundigen Beamten? Sind diese nicht hilfreich?

Herr Emmes: Ja, das haben die schon. Aber die Polizei München stuft alle die in einer Gruppe Fans sind, wo vielleicht nur ein paar gewaltbereite darunter sind, als gewaltbereit ein. So kommunizieren unsere Ultrafans nicht mehr mit der Polizei. Ich kann es mir

auch nicht vorstellen, dass die Fans zu einem Polizisten eine freundschaftliche Beziehung aufbauen wollen. In der Vergangenheit ist dazu auch zu viel passiert. Die Fans kommen dann zu uns und wir vermitteln zwischen der Polizei und dem Fan.

Frage: Ein Treffen findet aber schon zwischen dem Fanprojekt und der Polizei statt?

Herr Emmes: Das schon. Wir treffen uns zweimal im Jahr mit der Einsatzleitung und besprechen dies und das. Dann führen wir Gespräche mit der USK (Unterstützungskommando) und der Bundespolizei, die die Fans auf Reisen mit der Bahn begleiten.

Frage: Wäre eine Zusammenarbeit aber nicht sinnvoller? Könnte man sich nicht mit der Polizei absprechen, dass es zu einer besseren Kommunikation kommt?

Herr Emmes: Die Münchner Polizei fährt die Münchner Linie.

Frage: Was bedeutet diese Münchner Linie?

Herr Emmes: Die Münchner Linie bedeutet, dass sie machen was sie denken und wollen. Null Toleranz.

Frage: Das Engagement der Polizei München war aber zur WM 2006 in München sehr angesehen und wurde hochgelobt.

Herr Emmes: Das ist auch was anderes, als die Ligaspiele. Da ist vier Wochen Veranstaltung und da muss man andere Sicherheitsvorkehrungen einhalten. Man wollte dem Motto: „Zu Gast bei Freunden“ weitereifern. Alle Besucher sollten wie Freunde behandelt werden. Leider ist dies kaum umsetzbar.

Frage: Wie sind die Fans persönlich die zum Fan-Projekt-München kommen?

Herr Emmes: Sie leben ihr „Fan sein“ die ganze Zeit aus. Sie gehen zu Fußballturnieren, bauen ihre eigenen Fanartikel. Sie leben als Fan, die ganze Woche über.

Frage: Es gibt ja die Diskussion darüber, dass der TSV 1860 München nicht mehr in der Allianz Arena spielen soll? Wo werden sie dann zukünftig spielen?

Herr Emmes: Ja, leider läuft der Vertrag aus und es wird wohl darauf hinauslaufen, dass 1860 dann ins Olympiastadion gehen wird.

Frage: Es gibt ja auch noch das Grünwaldstadion. Warum können Sie dort nicht spielen?

Herr Emmes: Das Grünwaldstadion ist aufgrund der neuen Sicherheitsvorkehrungen für die höheren Ligaspiele nicht geeignet. Das Stadion ist baufällig, und die Stadt hat auch nicht vor dieses zu sanieren. Auch die Lage spielt eine Rolle. Das Stadion liegt genau in der Stadt und es besitzt keine weiteren Parkmöglichkeiten. Dies würde nur zu einem großen Chaos führen. Die Bahnverbindungen sind auch nicht die idealsten. Die zweite Mannschaft spielt aber noch im Grünwaldstadion. Früher haben 35.000 Menschen im Stadion Platz gefunden. Heute dürfen nur noch 12.000 Zuschauer hineingelassen werden.

Frage: Wie sind Sie angestellt beim Fan-Projekt-München?

Herr Emmes: Ich bin bei der Arbeiterwohlfahrt angestellt. Der Chef vom Fan-Projekt-München ist festangestellt bei der Stadt. Drei weitere Angestellte sind ebenfalls bei der Arbeiterwohlfahrt angestellt. Es sollen bei Sechzig ein Helfer und bei Bayern zwei Helfer auf 400 EUR eingestellt werden. Diese sind Fans aus der Szene. Auch ich war früher ein Fan und habe erst auf Halbzeit gearbeitet. Als das Fan-Projekt-München gut lief, hat man mich dann als Festangestellter eingestellt. Es wird auch an die Fans weitergeleitet, dass diejenigen dann für das Fan-Projekt eingestellt werden. Am besten wären Fans die auch eine Soziale Ausbildung genossen haben.

Anlage 4: Interview mit Herrn Klaus Röschinger, Leiter der Szenekundigen Beamten des Polizeipräsidiums München

Frage: Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen Ihnen und dem Fanprojekt München?

Herr Röschinger: Also das ganze Geschäft um den Fußball herum und Hooliganismus basiert auf drei Säulen. Eine ist der Verein selbst, eine Säule der Streetwork, und eine Säule die Polizei. Das ist so vorgegeben im Endeffekt und es gibt auch vor, dass man zusammen arbeitet. Man muss aber schon eins klar erkennen, Fanprojekt und Polizei sind immer kompatibel. Das Ziel ist identisch. Unser beider Ziel ist es einfach, dass es keine Ausschreitungen gibt. Aber der Weg dorthin ist doch differenziert. Also das Fanprojekt ist ja mehr tätig im sozial-pädagogischen Bereich und die Polizei hat diese Möglichkeiten gar nicht. Wir sind in dem präventiven Bereich stark tätig, aber auch im repräsentativen Bereich. Die Zusammenarbeit gestaltet sich so: wir sprechen miteinander, wir haben Besprechungen zusammen, wir sprechen auch gewisse Sachen ab, wenn man irgendwas weiß, man kontaktiert sich auch gegenseitig aber man darf jetzt nicht erwarten, dass man vom Fanprojekt die Informationen erhält, die wir jetzt von polizeilicher Seite her bräuchten. Also hier läutet nicht das Telefon und Fanprojekte: „Pass auf am Samstag passiert das und des, das haben wir irgendwie erfahren.“ Also das ist nicht so. Und das Fanprojekt kann das auch nicht machen, die müssen natürlich bei ihren Leuten, bei ihrer Szene natürlich da völlig autark dastehen, also die Zusammenarbeit wäre da gar nicht möglich. Definitiv nicht.

Frage: Seit wann gibt es die Unterstützung durch einen Szenekundigen Beamten in München?

Herr Röschinger: Also in München gibt es dies seit 1990. Und damals nur für Bayern München. Die ersten zwei drei Jahre, es war der Entschluss der Innenministerkonferenz damals, das alle Erstligastandart, sogenannte Fanbeamte hieß es damals, einrichten muss. Sechzig war ja noch nicht in der ersten Liga und ist

dann ganz runter gegangen, bis zur zweiten Liga, Regionalligen und so. Und das war so 1995 würd ich sagen, so 1994 als die Szenekundigen Beamten für 1860 München geschaffen worden sind. Das war dann auch noch getrennt, also nicht zusammen und jetzt ist es ja so...ich bin der Leiter von den gesamten Szenekundigen Beamten, also wir machen für Bayern, Sechzig und Unterhaching. Also komplett den Bereich Polizei Präsidium München. Aber speziell für Sechzig war das 1994 damals.

Frage: Wie viele Mitarbeiter werden für die Zusammenarbeit mit den Vereinen bereitgestellt?

Herr Röschinger: Also insgesamt sind wir hier zwölf Beamte. Und wir teilen uns auf, also ich bin der Leiter, dann hab ich einen Vertreter, dann haben wir zwei Teams die jeweils...das eine Team macht die Spiele von Bayern München von der ersten und zweiten Mannschaft, also erste Mannschaft von der ersten Liga, zweite Mannschaft von der dritten Liga und das andere Team macht Sechzig in der Zweiten Liga und in der Regionalliga von der zweiten Mannschaft und Unterhaching. Also wir betreuen, das müssen Sie sich so vorstellen, normalerweise jedes Spiel mindestens mit zwei Beamten. Also wenn wir auswärts spielen, also wenn unser Verein auswärts spielt, dann sind meistens zwei Beamte vor Ort. Das ist ein besonders kitzeliges Spiel und wir können es vom Personal her stellen, dann kann es sein dass wir mal zwei Teams zum Standort fahren, das man zu viert ist. Bei Heimspiele haben wir mehr im Einsatz.

Frage: Also sind Sie bei jedem Spiel dabei?

Herr Röschinger: Bei jedem Spiel. Also das geht los mit Testspielen, da machen wir Lageeinschätzungen. Wenn es notwendig ist sind wir dann vor Ort. Bei jedem Ligaspiel, DFB Pokalspiele, Turniere und so weiter. Bei Bayern München geht es halt so weit, das bis hin zu Auslandseinsätze...das ist ganz klar und auch die Spiele der Nationalmannschaft werden betreut. Da gibt es also sogenannte Deutschlanddelegationen von der Zentralen Informationsstelle in Duisburg, oben die sogenannte ZIS und diese ZIS Delegation macht dann diese Aufklärungsarbeit, die Arbeit der

Szenekundigen Beamten für die Länderspiele und da stelle ich auch einen Beamten für diese Delegation ab. Ich mach das in einem Turnus von vier Jahren und dann wird der Beamte gewechselt.

Frage: Ist dann die ZIS vor Ort?

Herr Röschinger: Also die ZIS ist mit der Führung dieser Delegation vor Ort. Also der Delegationsleiter, Verbindungsbeamte und das ist die Führung der Delegation für Deutschland. Und man kann es so sehen bei High-Risk-Spielen dann ist die Delegation größer, da ist Standard ein Szenekundiger Beamter dabei. Wenn das Spiel nicht so brisant ist, dann schauen wir wie lastig, ist es mehr ostlastig das mehr Vereine vom Osten oder Problempersonen vom Osten da hin fahren, ist mehr Sache vom Süddeutschen Raum, da sind wir gefordert. Das wird immer bisschen variiert.

Frage: Werden die Informationen nicht nur an die ZIS weitergegeben?

Herr Röschinger: Die ZIS ist im Endeffekt die Stelle, die die ganzen Informationen bekommt und sammelt und dann streut. Also die Informationen die wir erhalten, steuern wir an die Landesinformationsstelle, jedes Bundesland hat seine eigene Landesinformationsstelle und bei uns hier in Bayern ist das das Polizei Präsidium München, die sammelt alles was von Bayern kommt. Bewertet das und sendet das an die Zentrale Informationsstelle.

Frage: Gibt es eine Zusammenarbeit mit den Vereinen?

Herr Röschinger: Ja, sogar eine sehr gute Zusammenarbeit im Endeffekt. Die direkten Ansprechpartner von uns selbst sind überwiegend die Fanbeauftragten der Vereine. Auf der Seite von Bayern München ist das der Herr Aumann, früherer Torhüter von Bayern München, Ex-Profi, Nationaltorhüter gewesen. Und bei Sechzig ist das die Frau Schnell und der Herr Dubelowski, die dieses Amt begleiten. Und mit denen arbeiten wir schon zusammen. Mit je einem mehr als mit dem anderen, das ist klar. Bei

Bayern läuft's wesentlich, wesentlich besser als wie bei Sechzig. Muss man auch sagen. Das eine ist ein Erstliga Club, das andere ein Zweitligaclub und das merkt man auch da ganz deutlich. Aber wir arbeiten sehr eng zusammen, also auch bis zur Vereinsführung rauf. Es finden viele Gespräche statt. Man versucht schon das ganze abzugleichen. So das man dann einen Weg geht. Interessen sind zwar unterschiedlich, das ist ganz klar. Aber viele sind meist das Selbe.

Frage: Gibt es ein Treffen vor dem Spiel mit dem Verein, wo alles besprochen wird?

Herr Röschinger: Das läuft eigentlich im Vorfeld ab. Sicherlich gibt es ab und zu Situationen, wo man dann Kontakt aufnimmt zu den Verantwortlichen, auch am Spieltag selbst oder bei der Situation selbst. Aber überwiegend läuft das am Vortag, bereits.

Frage: Welche Maßnahmen werden durch Sie unternommen, gewalttätige Auseinandersetzungen zu vermeiden?

Herr Röschinger: Das ist sehr, sehr vielseitig die Geschichte. Also was gibt es alles für Maßnahmen? Sicherlich ist eine sehr, sehr wichtige Aufgabe und auch eine sehr gute Maßnahme, das wir so viele Erkenntnisse wie möglich zusammen suchen können, uns dann einen Filter daraus machen können und dann dort - wenn es die polizeiliche Präsenz ist - da vor Ort zu sein. Man tut sich sicherlich schwer wenn sozusagen die Polizei auf der Matte steht, bzw. ständig dort ist, dass man dann irgendwas anstellt, irgendwas macht. Also so...das...das ganz Abgeschwächte und das was wir permanent machen. Wir versuchen wirklich den Problem-personen, ob es die Hooligan-Fans oder die Ultras sind, keinen Freiraum zu lassen. Also das wirklich die Polizei vor Ort ist.

Eine größere Maßnahme ist dann zum Beispiel, dass man eine Gruppe oder Einzelperson in Gewahrsam nimmt. Also das man sagt: „Oh das ist zu befürchten und das muss man rechtlich prüfen.“ Also einfach sagen: „Du gehst jetzt in Gewahrsam, weil ich meine du machst des.“ Also es muss schon begründet werden. Es ist zum Beispiel auch so eine Maßnahme. Aber das ist schon wieder eine Stufe mehr. Dann gibt es noch die Möglichkeiten über

die Sicherheitsbehörden bereits im Vorfeld Betretungsverboten zu unterlassen, Meldeauflagen zu erlassen, das heißt, sie müssen sich zu einer bestimmten Zeit bei ihrer zuständigen Polizeidienststelle melden. Ausreiseverbote bei Auslandsspielen, dass man die beantragt, das macht die Sicherheitsbehörde. Wir schreiben eine Vita zu dieser Person wo wir meinen die ist gefährlich, man sollte ihn besser nicht ausreisen lassen und die Sicherheitsbehörde - hier in München ist es das Kreisverwaltungsreferat - macht dann die Passbeschränkende Maßnahme, das sie nicht ausreisen können und zusätzlich eine Meldeauflage. Dies ist auch wieder so eine Form oder Möglichkeit die man hat.

Gespräche mit den Herrschaften jetzt zu führen, so dass man sagt, so im reinen präventiven Bereich, das man mal einen kommen lässt. Man macht schon so...man lädt schon so zu speziellen Events...führt man schon sogenannte Gefährderansprachen durch, fragt erst ab ob er Interesse hat dahin zu fahren und so weiter und so fort, immer dasselbe Prozedere. Da versucht man schon Einfluss darauf zu nehmen, aber das ist natürlich nicht unbedingt von Erfolg gekrönt. Die können ja sagen was sie wollen. Sie stehen ja nicht unter Eid oder sind verpflichtet die Wahrheit zu sagen, sicherlich sind sie nicht verpflichtet überhaupt was zu sagen. Also das wäre sehr wünschenswert, wenn man die Leute anspricht: „Du das wäre nicht das richtige für dich. Denk mal an deine Zukunft“ und so weiter und so fort. Also das geht von polizeilicher Seite aus nicht. Da ist einfach der Abstand zwischen uns zu unterschiedlich. Das wäre mehr Aufgabe von einem Fanprojekt. Die können sozialpädagogisch...können die da...darauf Einfluss nehmen oder zu mindestens versuchen. Ob das funktioniert ist fraglich.

Frage: Die Polizei tritt mit Uniform auf oder? Wird das dann nicht als Provokation gegenüber den Fans gewertet?

Herr Röschinger: Da muss man unterscheiden von welchen Fans wir sprechen. Sprechen wir vom normalen Fan, sprechen wir von den Ultras oder sprechen wir von den Hooligans. Der normale Fan, würde ich sagen, wenn ich ins Stadion gehen würde, als normaler Fan und will mir das Spiel anschauen. Also mich würde das nicht provozieren, wenn die Polizei dabei wäre. Ich würde

mich eher sicher fühlen. Das ist einfach so. So sehen es auch die Meisten, die aller meisten Fußballfans. Die einzigen die sich provoziert fühlen sind die Ultras. Die Hooligans selbst, die fühlen sich auch nicht besonders provoziert, weil die Polizei da ist. Der Hooligan an sich ist ja nicht mehr so oft im Stadion, das muss man auch mal dazu sagen. Das sind mehr diese Events, diese Gruppenauseinandersetzungen bei solchen Wald und Wiesen Aktionen. Im Vergleich zu früher, da ist man bloß zu dem Spielort gefahren, um sich zu präsentieren und so. Mittlerweile hat sich das ein bisschen geändert. Aber auch hier werden sie sich nicht provoziert fühlen.

Frage: Durch Herrn Emmes habe ich erfahren, dass mehr Ultras in den Stadien sind als Hooligans. Können Sie dem zustimmen?

Herr Röschinger: Richtig. Man muss eins sagen. Neunundneunzig Prozent der Fußballfans sind friedlich. Das ist so. Gott sei Dank. Das eine Prozent ist halt unser Problemklientel und von diesem einen Prozent sind neunzig Prozent...die Leute die uns Ärger machen, sind die Ultras. Der Hooliganismus so wie er früher mal war, mit Fußballrandale, ist nicht mehr so extrem wie es früher war. Das muss man ganz klar sagen.

Frage: Gilt dies im Raum Bayern?

Herr Röschinger: Generell. Das ist ein Phänomen mittlerweile. Da spielt der Hooligan nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Hooligans hat man noch bei der Nationalmannschaft, wenn es ins Ausland geht, sicherlich. Dann hat man noch die Hooligans, was so Wald und Wiesen Aktionen angeht. Solche Drittauseinandersetzungen und man hat sie schon noch ab und zu mal, zeigen sie sich ihren Standort zu verteidigen. Aber das Problem, was früher eben war, jedes Wochenende diese Auseinandersetzungen hatten. Im Stadion, ums Stadion rum, das ist vorbei. Das ist jetzt eher mit den Ultras.

Ich war von 1990 erster Fanbeamter hier in München, bis 1996 und hab dann mein Studium gemacht, war fünf Jahre bei der Kripo in der organisierten Kriminalität, im Bereich Drogen und Rocker, Rotlicht und so und dann bin ich 2005 geholt worden und

damals der Direktionsleiter, neu aufbauen und so weiter. Und ich weiß noch wie ich damals oben war: „Gott sei Dank sind sie da Herr Röschinger, wir haben solche Probleme mit den Ultras.“ Und ich nur so: „Was sind den Ultras?“ Ich hatte mich zu dieser Zeit zwar mit Fußball beschäftigt. Hab selber Fußball gespielt. Aber was die Ultras tun und lassen, das habe ich nicht gewusst. Das hat sich total gewandelt. Durch die Ultras kommt auch sehr viel Politik ins Stadion. Wir und die Vereine sagen: „Politik hat im Stadion nichts verloren.“ Aber leider ist das momentan so. Kommt dann auch auf die Gruppierung drauf an. Auf welcher Seite sie politisch stehen. Das war früher nicht so.

Also die östlichen Bundesländer haben die Problematik noch, was den Hooliganismus angeht noch mehr. Aber das sind halt noch Dresden und Leipzig. Die sind bekannt dafür. Aber wir haben sie alle schon in München gehabt und haben sie auch erzogen. Diese Ausschreitungen, was sonst überall gibt mit diesen Personen, haben wir bei uns nicht gehabt. Sie haben es versucht aber...also ich kenn ja die andere Seite auch noch von den 90er Jahren her. Ich war damals nach dem Mauerfall das erste Mal in Dresden, da haben sie die PKWs umgeschmissen, angezündet, haben uns mit dem Messer verfolgt. Also das war heftig da. Also das war Hooligan gegen Hooligan. Und da gab es das mit den Ultras noch nicht und die Geschichte. Aber man muss natürlich sagen, es war einfacher zu händeln. Die Hooligans waren damals einfacher zu händeln, wie jetzt die Ultras sind. Die Hooligans haben ganz normal mit uns gesprochen. Auch die Ultras wissen wer wir sind und es war ein ganz normales Verhältnis. Man hat sich begrüßt und ganz normal. Die Ultras sprechen ja nicht mit der Polizei. Dürfen sie ja nicht einmal, steht in ihrem Manifest drin. Und das macht es besonders schwer.

Frage: Was ist dieses Manifest? Was steht da drin geschrieben?

Herr Röschinger: Das Ultramanifest. So Regeln...unter anderem steht da drin, nicht mit der Polizei reden, jeglichen Kontakt mit der Polizei zu vermeiden. Da haben sie einen Zettel dabei, was ihre Rechte sind, was ist wenn sie festgenommen werden, wenn sie in Gewahrsam genommen werden, die Nummer vom Anwalt

und da steht auch dort: „ja nicht mit der Polizei sprechen. Vor allem ja nicht mit den Szenekundigen Beamten.“

Frage: Und wer hat dieses Manifest erstellt?

Herr Röschinger: Das hat sich so ergeben, so mittlerweile. Es ist so manifestiert, wie es der Name schon sagt, dass es wirklich jeder durchzieht. Also wenn ein Ultra wirklich auf uns zu gehen würde, mit uns sprechen würde, der würde aus der Gruppe rausfliegen.

Frage: Dann ist die Kommunikation zwischen Fanprojekt und Polizei sehr wichtig?

Herr Röschinger: Also wie gesagt, die Informationen zwischen Fanprojekt und uns, sind auf das Notwendige beschränkt. Das die Wege ganz anders sind, und auch die Möglichkeiten des Fanprojektes, also die Polizeilichen Möglichkeiten habe ich ja schon kurz geschildert, liegen eher im präventiven Bereich. Mit Gesprächsrunden und sowas. Die Hooligans kommen zu uns, reden mit uns. Die kommen, die sind erwachsene Männer und sagen: „wir fahren...warum...“ und dann ist er doch dort. Das Fanprojekt hat kaum was mit den Hooligans am Hut. Das sind mehr die Ultras die dort sind. Ja, was gibt es da für Einflussmöglichkeiten? Ich stell oftmals beim Fanprojekt die Frage: „Wie ist das hier? Ihr gebt irgendwas vor. Das wird nicht eingehalten. So was macht ihr dann? So wie in der Erziehung. Du, du, du des macht man net? Des nächste Mal wenn du des machst dann...Oder wie macht´s ihr des?“ Man hat immer das Gefühl, wenn man was sagt, dann ist es nicht so und wir reden mit denen, passiert trotzdem, dann wird noch mal geredet, passiert wieder und dann nochmal...und da haben wir gefragt: „Was macht´s ihr dann? Ist dann net irgendwann mal Schluss?“ „Ja irgendwann ist schon mal Schluss.“ Das ist natürlich ein sehr, sehr langer Weg und ein sehr lasziverer Stil. Das ist das Fanprojekt. Das ist einfach so. Das ist nicht so, so hab ich das Gefühl, vielleicht tu ich ihnen da Unrecht. Es ist nicht so, wenn es nicht passt, was ihr Jungs da macht und das ist gegen die Abmachung gewesen. Da folgt eine kleine Strafe. Bestrafungen beim Fanprojekt gibt es nicht. Aber vielleicht irgendwann mal, sehr, sehr spät.

Frage: Welche Möglichkeiten der Strafe gäbe es denn durch das Fanprojekt?

Herr Röschinger: Es gibt nicht viele. Sie können sagen, ihr kommt nicht mehr ins Fanprojekt rein, dann du wirst eingesetzt für den Streetworkbus, am Spieltag selbst kommst du gar nicht mehr rein. Wenn sie mal Hilfe brauchen, kann man sagen: „Wir verweigern euch die Hilfe. Ihr dürft nicht telefonieren, ihr dürft nicht ins Internet gehen. Wir helfen euch auch so nicht raus und wir stellen keine Kontakte her.“ Die Möglichkeiten hätten sie. Das ist auch beschränkt.

Frage: Das würde dann ja aber das Gegenteil bewirken.

Herr Röschinger: Das ist richtig...

Frage: Wie läuft ein typischer Spieltag ab?

Herr Röschinger: Der Spieltag wird die ganze Woche hin vorbereitet, im Endeffekt. Was man an Informationen hat, das fließt dann ein. Polizisten sind vor Ort. Unser Einsatz, wie alles aufgebaut wird. Am Spieltag selbst, sind die Besprechungen dann schon gelaufen. Es gibt auch Ausnahmen, das ist ganz klar. Wie schaut es aus...es ist zu unterscheiden, Heim- oder Auswärtsspiel. Also bei unseren Heimspielen sind die Kollegen vom anderen Standort bei uns und unterstützen uns und machen dieselben Aufgaben, was wir machen bei ihnen. Man versucht halt, die Informationen die man bekommen hat über die Anreise, wenn wir jetzt wissen die kommen mit irgendwelchen Bussen. Die Problempersonen die zu uns kommen...das man da vor Ort ist. Dass man die Problempersonen übergeben kann, an uniformierte Kräfte oder an Zivil-Kräfte, das ist die Entscheidung des Polizeiführers. In diesem Fall: „Was macht man?“ Lässt man sie an der langen Leine, da haben sie die Polizei nicht im Nacken, das machen die Zivil-Kräfte möglichst geschickt oder man unterbindet das gleich indem man sagt: „OK pass auf. Es sind uniformierte Kollegen dabei, die begleiten die dann, egal wo es hin geht.“ Das macht man dann mit größeren Gruppen. Das macht man wenn man weiß die Ultras kommen mit 300 Mann an. Dann macht man

das so. Die lässt man nicht laufen. Da ist das Risiko viel zu groß. Und das versuchen wir. Also wir versuchen auch die Rädelsführer auszumachen, um zu sagen: „Da müsst ihr dran bleiben. Der ist wichtig. Wenn der was macht dann nimmt er die anderen mit, organisiert und so weiter und so fort.“ Also das ist unsere Aufgabe.

Unsere Aufgabe ist es sicherlich auch, die Leute anzusprechen, auch vor Ort noch Gefährderansprachen durchzuführen. Wenn der Bus ankommt, und wir wissen die sind da drin, dann ist es so, dass man zum Kollegen sagt: „Du pass mal auf. - Im Sinne der Gefährderansprache.- Pass auf ihr seit´s hier in München. Des und des ist verboten, des wisst´s ihr. Die Uhren gehen in Bayern etwas anders. Das ist eine Sache wenn ihr noch mal auffallt, dann geht ihr in Gewahrsam.“ Das ist dann eine Maßnahme die man in diesem Bereich machen kann. Und dann versuchen wir Szenekundige Beamten an der Szene dran zu bleiben, an diesen Leuten dran zu bleiben, wo es sich rentiert. Wir machen es nicht unbedingt wenn schon uniformierte Kollegen vor Ort sind. Unsere Aufgabe ist es sie zu erkennen, zu selektieren und zu sagen: „Das sind die.“

Desweiteren läuft der Einsatz ab. Wie gesagt ich muss überall schauen, wo sind welche. Genauso ist es unsere Aufgabe auch, das merkt man vor allem, wenn man an einem anderen Standort ist, wenn man ein Problem mit einem normalen Fan hat, dann hilft man da. Ganz klar. Im Ausland, wenn da einer festgenommen wird, dann wird man oft gerufen und unterstützt die Kollegen. „Ja kennst du den? Wer ist des? Könntest du dem jetzt erklären was passiert.“ Sprachliche Barrieren, sprachliche Probleme. Dann nehmen sie gern sowas auf. Es werden nur die Personalien festgestellt. Und ansonsten unterstützen wir den Einsatzleiter in dem wir ihn beraten, was wir vorschlagen würden, mit den Personen jetzt zumachen. Was noch geplant ist, was sein könnte, wie reagieren sie und so. Dieses Wissen bringen wir dann mit ein und der Polizeieinsatzleiter entscheidet dann, nimmt er es an was wir sagen, nimmt er es nicht an. Macht er eine eigene Strategie oder hört er drauf. Das ist so das Ganze. Das Ganze ist dann erst erledigt, wenn die wieder Richtung Heimat fahren oder wenn unsere den Standort verlassen. Und heimfahren und dementsprechend ausgedehnt ist das auch. Es kann sein, wenn es ein Spiel 15:30

Uhr ist, das 20 Uhr Schluss ist, es kann aber genau so sein das 24 Uhr Schluss ist. Es kann auch sein, dass wenn man im Ausland ist - das ist mir auch schon öfters passiert – dass man da eine Stunde im Bett war, dass du um vier aus dem Bett geholt worden bist, weil da irgendwo eine Gruppe aufgeschlagen ist, festgenommen worden sind und so weiter. Das ist ganz unterschiedlich. Und dann unterstützen wir die Kollegen halt vor Ort das abzuarbeiten.

Frage: Diese Aufgaben beziehen sich aber alle außerhalb des Stadions? Innen ist der Ordnungsdienst zuständig?

Herr Röschinger: Das ist so. Die Polizei ist hier in München immer im Stadion mit dabei. Wobei man sagen muss, das ist Aufgabe des Vereins und der Verein übergibt das an den Ordnungsdienst. Das ist die primäre Aufgabe des Ordnungsdienstes. Dann soll die Polizei ihren Dienst machen, dann bringt er sie ins Stadion, dann geht er wieder, lässt sie drinnen. Eineinhalb Stunden Pause und übernimmt dann wieder, wenn sie rauskommen. Der Ordnungsdienst ruft uns sowieso wenn Straftaten sind, da müssen wir sowieso wir wieder ran. Darum ist von uns von Haus aus Polizei mit drin. Kleine Störungen oder Kleinigkeiten, Aufgänge freihalten, das ist Aufgabe des Ordnungsdienstes, also das ist keine polizeiliche Aufgabe. Bei Straftaten oder Ordnungswidrigkeiten sind sowieso wir dran. Das ist ganz klar. Aber die Phase während des Spieles ist eigentlich ruhiger, normalerweise. Also von den Problemfans her. Das ist jetzt nicht so, dass er ins Stadion geht und Fußball schaut. Also das sicherlich nicht. Es gibt Spiele da ist er nicht mal im Stadion drin. Es ist oftmals so, dass die Problemgruppen gar nicht erst ins Stadion gehen, sondern dass sie draußen sind. Oder das Stadion nach fünf Minuten verlassen oder nach zehn Minuten verlassen. Da sind wir auch vor Ort. Das gibt es häufig mal, das man nicht im Stadion ist. Also wie gesagt die wenigste Arbeit ist im Stadion. Da machen wir ein ganz abgestuftes System. Wenn was passiert, wo die Polizei ran muss. Versuchen wir, die Szenekundigen Beamten, das zu erledigen. Das heißt, wir sprechen zum Beispiel das Fanprojekt an. Es sind Kleinigkeiten. Irgendwas wird gezeigt, was nicht unbedingt eine Straftat ist aber was nicht sein soll. Dann können wir sagen: „OK. Die Polizei nimmt das weg.“ Aber was passiert? Die Polizei geht

rein in den Block. Die Polizei provoziert, heißt es ja immer. Und dann habe ich dann Ausschreitungen gegen irgendwas drinnen. Also machen wir es hier so, wenn die Möglichkeit besteht, kontaktieren wir zum Beispiel das Fanprojekt: „Geht mal runter und stellt´s das mal ab.“ Oder den Fanbeauftragten des Vereines: „Geh runter und stell das ab.“ Klappt das alles nicht, haben wir die Chance dass wir reingehen. Wir sind dann schon Polizei. Und wenn wir nicht rein können, weil in den Block der Ultras kommen wir nicht rein, da schmeißen sie uns Flaschen und Steine alles rauf. Da muss halt das USK eingreifen. Wenigstens abgestellt werden. Wenn jetzt da drin eine Straftat passiert, dann machen wir den Weg nicht.

Frage: Gab es schon einmal einen Übergriff bei einem Spiel auf einen Beamten?

Herr Röschinger: Ja, gibt es immer mal wieder. Also was mittlerweile extrem ist, ist die Aggression und die Gewalt gegen Polizei, generell aus diesen Gruppierungen raus. Nicht Hooligans, sondern mehr Ultras und so. Das ist mittlerweile Modern, das ist scheinbar absolutes Muss. Selbst bei der Feiermeile, die ich bei der WM habe, irgendwo hier in Schwabing, auf der Leopoldstraße, da werden Polizisten angegriffen von diesen Fan Gruppierungen teilweise, wo man sagt: „Das gibt es gar nicht.“ Also das ist ganz extrem im steigen. Es gibt auch Kollegen die gezeigt haben, dass man das mit ihm nicht macht. Es geht los mit Körperverletzungsdelikten gegenüber Beamten, bis hin, dass ein Beamter eine Waffe hat ziehen müssen. Bis hin zu fiesen Aktionen: Haus beschmieren, Radmutter lockern beim Privat PKW und sonstige Geschichten. Die sind schon findig dann. Und das ist hier in München ein bisschen ruhiger geworden. Seitens der Ultras gibt es zwei Leute, die sie besonders hassen. Das sind der Einsatzleiter, der leitende Polizeidirektor Herr Süßknecht und meine Wenigkeit. Wenn ein Ultra heute zu Tage mit der Polizei zu tun hat und wenn es bloß ein Strafzettel ist, da bin ich oder er ist dann Schuld für das Ganze. Das sind dann diese Feindbilder. Kann man auch überall lesen. Und es war auch ganz, ganz massiv, also mit Beleidigungen und Drohungen gegen meine Person. Mein Namen, wenn sie den mal gegoogelt haben, zu Spitzenzeiten 1800 Meldungen rausgekom-

men, da ist beschrieben worden, was ich für ein Schwein bin, und was ich alles anstelle und so was, und man hat mich bedroht und sonstiges. Mittlerweile haben wir da Anzeigen geschrieben gegen diejenigen Leute – wir haben es ja gewusst wer es ist und so – sind dann auch mittlerweile rechtskräftig verurteilt wurden. Seitdem ist da was das angeht bisschen Ruhe.

Frage: Warum diese Leute das machen, können Sie sich da aber nicht erklären?

Herr Röschinger: Das ist dieser Hass. Die Polizei ist ja absolutes Feindbild. Da sucht man sich die aus.

Frage: Die Szenekundigen Beamten werden ja vorher geschult. Wie geht diese Ausbildung von statten?

Herr Röschinger: Szenekundige Beamte an sich, ist ja schon ein spezieller Beamter, also wenn hier ein Wechsel stattfindet, dann ist es ja nicht so, dass man jeden nimmt sondern man sucht sich den aus im Endeffekt. Man hat gewisse Vorstellungen was er können muss, was er leisten soll oder wie der Szenekundige Beamte ausschaun soll. Das ist schon mal die erste Hürde die zu nehmen ist. Es ist nicht so, dass ich eine Liste hab: „Aha der Polizist, mein Gott der macht das eine jetzt schon so lang, da nimm ich halt dich.“ Sondern ich suche ja aus. Deshalb such ich mir zwei von fünfzig aus. Und dann hab ich wirklich das, wo ich sag, das würde wirklich passen. Der durchläuft dann ganz normal - das ist in München so - gibt es die Probezeit, das ist auch ganz klar. Und von der Ausbildung selbst her hat er ein Seminar von der ZIS, SKB (Szenekundiger Beamter) Seminar ist das. Da lernt er so die Grundzüge kennen, die ganzen fachspezifischen Geschichten. Das man halt so braucht. Aber er lernt natürlich nicht den Umgang mit Fans. Das lernt man nirgends. Entweder hab ich das oder nicht. Das entscheiden wir eigentlich schon hier bei der Auswahl, ob er das kann oder ob er da nicht kann. Also ich würde jetzt keinen nehmen der uninteressiert ist. Er muss kontaktfreudig sein, im Team arbeiten können, er muss nicht unbedingt Angst haben, er muss schon was Besonderes sein im Endeffekt. Das ist eigentlich das schon, das ist der Grundstock. Den Rest

lernt er dann eben im Tagesgeschäft. Aber diese Grundzüge, was sind die Tätigkeitsziele des Szenekundigen Beamten, was ist eine Gefährder-ansprache, wie wird die durchgeführt und so weiter. Das lernt man bei diesem Seminar, was jedes Jahr durch geführt wird und das dauert dann eine Woche. Den Rest macht er dann in dem halben Jahr Probezeit und da sieht man dann schon. Und dann sagt er schon selber: „Ist doch nichts für mich.“ Oder ich sag: „Na so besonders ist er nicht.“ So läuft das hier in München.

Frage: Gibt es auch eine Zusammenarbeit mit Stadion- oder Be-reitschaftsanwälten im Stadion?

Herr Röschinger: Wir haben bei jedem Spiel einen Staatsanwalt im Stadion. Der ist erreichbar über die Gefahrensammelstelle und dann ruft man da an, da kommt er dann runter und dann kann man gleich vor Ort entscheiden was zu tun ist. Also es gibt die null-acht-fünfzehn Fälle, da wird der Staatsanwalt nicht kontak-tiert. Aber es gibt Fälle, da hole ich ihn schon, um das einfach rechtlich einzuordnen und zu sagen: „Landfriedensbruch ja oder nein.“ Die Sachen sind Standard.

Bei jedem Spiel ist das so. Und hier in München gibt es die sogenannten Fußballstaatsanwälte. Das ist eine Gruppe von Staatsanwälten, die halt alle Vorträge bekommen, was im Stadion vorgefallen ist. Und diese Staatsanwälte machen dann auch ihren Dienst dann im Stadion. Die schauen sich das Spiel an und werden dann angerufen und dann kommen sie halt. Auch wenn zum Beispiel...braucht man die bei ausländischen Fans, um die Sicherheitsleistung festzulegen, entweder zahlt er was bei uns oder wird eingesperrt, das entscheidet dann der Staatsanwalt. Sicherheitsleistungen in Höhe von...das ist zum Beispiel Sache vom Staatsanwalt. Bewährt sich sehr, sehr gut.

Frage: Dadurch ist sicher eine schnellere und effektivere Strafver-folgung möglich?

Herr Röschinger: Also, es ist so bei uns. Wenn ein Fußballfan etwas anstellt im Endeffekt, wenn er unten aus der Gefangengen-sammelstelle entlassen wird. Dann ist das auch abgearbeitet. Und es ist halt so, es ist wenn A dem B eine runterhaut, dann weiß

jeder das dass eine Körperverletzung ist. Es gibt aber natürlich Delikte, gerade diese Landfriedensbruchgeschichten, wo man schon...da gibt es unterschiedliche Meinungen. Die Polizei sieht das eher so, der Staatsanwalt sieht das eher so. Drum macht es auch Sinn, dass man es gleich abspricht. Vor allem was man da schon alles in die Wege bringt. Es geht ja weiter mit Folgemaßnahmen, Beschlüsse, irgendwelche Durchsuchungen oder sowas. Was ich da schon machen kann. Das nimmt mir schon keiner mehr. Das ist dann schon auf dem richtigen Weg. Und deswegen macht das Sinn. Bevor ich dann in den Nachgang gehe: „Na da können wir dann das noch festmachen.“ Somit machen wir das gleich.

Frage: Gibt es auch eine Zusammenarbeit mit den Gerichten?

Herr Röschinger: Also mit den Gerichten selber nicht. Also der Richter der bekommt das Verfahren und der Richter das...Inwieweit die Staatsanwaltschaft da mit Gerichten zusammenarbeitet...also es gibt keinen festen Richter, der bei uns jetzt die Fußballsachen macht. Also, so ganz normal im Strafverfahren, da fließt das dann mit ein, der macht das halt dann.

Frage: Fertigen sie auch sogenannte Vereinsbeschreibungen an?

Herr Röschinger: Ja genau, das ist auch eine Standardaufgabe, immer vor der Saison wird eine sogenannte Vereinsszenebeschreibung geschrieben. Das ist das sogenannte Infopacket. Also das heißt ich kann nachschauen, wie momentan St. Pauli, die Szene ungefähr so aussieht. Das sind dann alle solche Geschichten, wie der Verein heißt, Ansprechpartner von der Polizei Einsatzleitung, Adresse vom Stadion. Das geht dann runter bis zur Szenebeschreibung und das macht jeder Verein. Also jeder Szenekundige Beamte von seinem Standort macht das.

Frage: Wird dieser vor jedem Spiel geschrieben?

Herr Röschinger: Nein, das ist einmal im Jahr geschrieben und man verändert das dann im Endeffekt, wenn es unter dem Jahr wichtige Veränderungen sind und zum neuen Jahr wird das dann

ausgetauscht was alt ist, was überholt ist, was neu dazugekommen ist, das wird dann immer ausgewechselt, das wird immer am Anfang der Saison wird das neu geschrieben mit allen Änderungen. Was wir schon machen ist, vor jedem Spiel einen Bericht schreiben, einen Vorausbbericht schreiben, damit der Standort sich darauf einstellen kann was passiert. Wie viele Karten sind verkauft, wie reisen sie an, was ist geplant, was wissen wir – das wird im Vorfeld gemacht.

Herr Röschinger über die Hooligans und Ultras:

Wir haben noch die sogenannten Alt-Hools, die sind momentan noch aktiv. Die sind zwar nicht mehr so aktiv, jedes Wochenende da irgendwo...sondern die picken sich da mal was raus, schlagen sich hin und wieder mal auch die Herrschaften, aber so Highlights nach Düsseldorf mit fünfzig, sechzig, siebzig Mann. Ich beschreib das dann immer mal wie so als AH (Alt Herren) Ausflug. Die Alten Herren würden solche Wald und Wiesen Aktionen gar nicht mehr machen. Die sagen O-Ton: „Eh zum prügeln in nen Wald nei, wo mir a rotes T-Shirt anziehen muss, a weißes T-Shirt oder a schwarzes. Wenn die was wollen, dann sollen die zu uns kommen, dann machen wir das schnell aus, so wie es früher war.“ Die machen des eh nicht mehr. Und die jetzigen Hooligans, die machen die Wald und Wiesen Geschichten. Das sind aber auch nicht mehr so viele. Da gibt es auch Personalnot, Nachwuchsprobleme. Da ist der große Batzen die Ultras. Der Herr Pilz hat auch gesagt, da gibt es die Hooltras. Der Hooliganismus so vermischt mit den Ultras, sind sehr gewalttätig. Ultras im Endeffekt. Es gibt Standorte, wo die Ultras wahnsinnig brutal werden, wo es nahezu zum Hooliganismus geht und dann gibt es die Standorte wo die Ultras halt Ultras sind. Zwar gewalttätig gegen Polizei und so. Also das gibt es schon

Es ist ja schizophren. Die Ultras sagen selber von sich „Verzicht auf Gewalt“. Im Zusammenhang mit ihren Plakaten rennen sie rum „durch Repressionen zur Gewalt gezwungen.“ Sie schreiben sie sind nicht gewalttätig. Gehen aber jeden Samstag die eine oder andere Gruppierung an, und versuchen da Fahnen zu rauben, wie auch immer und verprügeln alle. Aber sie sind gegen Gewalt. Sie sind auch gegen Kommerz. Und vertreiben ihre Mer-

chandising Artikel. Unsere Bayern Fans unterstützen den Verein finanziell aber sie machen ihre eigenen Klamotten und verkaufen die dann. Das passt alles nicht ganz.

Frage: Das ist ja dasselbe wie die Hooligans damals gesagt haben, sie trinken nichts.

Herr Röschinger: Also, das war immer so eine Geschichte. Unsere haben gesoffen wie die Weltmeister. Wenn natürlich was geplant war, dann haben sie es natürlich bisschen reduziert. Das war immer ein gutes Zeichen. Wenn sie dann das saufen angefangen haben, dann wussten wir es gibt heute Abend nichts mehr. Es kann nur spontan was passieren. Die haben am Abend dann richtig gefeiert. Die sind da rumgefahren in Hamburg oben so...sind aus den Clubs gefallen, haben auf der Straße gelegen und da und da. Also die haben es sich schon kräftig gegeben. Es war aber wesentlich angenehmer, mit denen zu arbeiten, wie als jetzt. Wir bieten es jedem Fan immer wieder an, mit ihnen zu sprechen...einen Runden Tisch zu machen. Selbst der Einsatzleiter setzt sich mit denen an den Tisch. Wir laden ein, sprechen mit denen oder so. Die Ultras lehnen das ab. Und sie hält uns dann vor: „Die Polizei spricht nicht mit uns.“ Sehr kompliziert.

Die Ultragruppierung von Sechzig, Cosa Nostra zum Beispiel, die sind nicht so auffällig, nicht so riesig wie Bayern, zum Beispiel. Die Augsburger haben praktisch überhaupt keine Szene. Das brisante ist das Derby. Wenn sich der normale Sechziger oder der normale Ausburger sich begegnen, dann geht es schon los. Das ist bei so einem Spiel das Brisante. Dann gibt es natürlich Spiele, Bayern Nürnberg, wo man sagt: „Das geht ja mal gar net.“ Wo dann auf Nürnberger Seite 300, 400 Ultras kommen. Und wenn einer den anderen sieht, die bringen sich um gegenseitig. Und man versucht ständig irgendetwas zu machen. Beraubt die, zeigt es dann her, verbrennt in der Kurve. Also wirklich diese Sachen wo Polizei...also mächtig aufpassen muss. Da aufpassen muss, das nichts anbrennt.

Der Standort München hat einen guten Ruf, was die Sicherheit angeht. Denn wir vertreten das so...bei uns soll die Familie ins Stadion gehen. Das ist uns am aller Liebsten. Der Vater geht mit seinem Sohnmännchen ins Stadion, schaut sich das Spiel an

und kommt dann heim, und hat keinen Kontakt mit irgendwelchen gewalttätigen Aktionen gehabt oder Sonstiges. Am besten ist, noch ein gutes Spiel und seine Mannschaft gewinnt, und dann soll er abends gleich an seinem Tisch sitzen und hat einen schönen Nachmittag gehabt. Das ist unser Ansinnen. Und ich würde auch sagen, meine Kinder lass ich in München ins Stadion gehen, aber auch hier in München müssen wir jedes Wochenende aufpassen.

10. Selbständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich meine vorliegende Bachelorarbeit zum Thema „Hooligans und Maßnahmen, bzw. Präventionen, gegen gewalttätige Auseinandersetzungen, durch Polizei und Fußballvereine“ ohne fremde Hilfe selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur- und Hilfsmittel angefertigt habe.

Alle Teile, die wörtlich oder sinngemäß einer Veröffentlichung entstammen, sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde noch nicht veröffentlicht oder einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

München, den 30.08.2010

Unterschrift der Studierenden